Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 319. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 9. Mai 1890.

Die Militärvorlage.

Vor wenigen Jahren gehörte es zum Patriotismus, die Gefahr eines nahen Krieges mit möglichst brennenden Farben zu schildern und darauf hin die neuen Forderungen, welche die Regierung zur Erhöhung der Schlagfertigkeit des Heeres stellte, auf das eifrigste zu befürworten. Seit etwa einem Jahre gehört es zu den gemeinsamen Ueberzeugungen aller Parteien, daß der Friede gesichert ist, aber die Forderungen der Regierung auf Bildung neuer Cadres, auf die Verstärkung der Mannschaftszahl der bestehenden Cadres, auf neue Anschaffungen von Waffen gehen in verstärkter Weise vorwärts.

Die neue Militärvorlage übertrifft die schlimmsten Erwartungen, die man gehegt hat. Sie kommt an finanziellem Effect derjenigen Vorlage, welche zur Reichstagsauflösung geführt hat, vollkommen gleich, obwohl zwischen jener und dieser neuesten Vorlage eine stattliche Reihe von Bewilligungen in der Mitte liegen. Der ganze Fortschritt, den wir in der Zwischenzeit gemacht haben, besteht darin, daß man heute Aussichten, welche vor drei Jahren das Volk in die größte Aufregung versetzt haben, mit einer gewissen Gelassenheit hinnimmt.

Es ist sehr schwer nachzuzählen, wie oft der Kriegsminister nun schon die Versicherung abgegeben hat, diejenige Vorlage, welche er jeweilig vertheidigte, werde die letzte sein. Die Organisation zur Aufrechterhaltung der Wehrkraft der deutschen Armee sei damit abgeschlossen.

Es stellen sich täglich neue Umstände ein, die die Kriegsverwaltung zu neuen Forderungen veranlassen. Wir vermuthen, der Reichstag werde es müde werden, immer von Neuem die Frage zu stellen, ob auf diese Forderung noch eine andere folgen soll, und eben so werde der Kriegsminister es müde werden, eine Antwort zu wiederholen, die sich bisher stets als eine täuschende herausgestellt hat. Daß in diesem Augenblicke eine Vermehrung der Infanterie gefordert werden würde, darauf ist Niemand vorbereitet gewesen. Und es läßt sich die Befürchtung nicht unterdrücken, daß mit der Zeit die Lust erwachen wird, immer mehr Infanteriebataillone auf diejenige Stärke zu bringen, die man jetzt für die Grenztruppen in Anspruch nimmt.

Motivirt wird die Erhöhung, welche man jetzt fordert, mit den Veränderungen, die in der Armeegestaltung der Nachbarstaaten in der letzten Zeit vor sich gegangen seien. Es läßt sich mit voller Sicherheit voraussehen, daß die gegenwärtige deutsche Rüstung in Frankreich und in Rußland dazu dienen wird, weitere Geldforderungen für neue Rüstungen zu motiviren. Der Augenblick, in welchem drei benachbarte Militärstaaten gleichmäßig zu der Ueberzeugung gelangen werden, jetzt seien sie an Schlagfertigkeit und Wehrkraft einander vollkommen gleich, wird offenbar niemals eintreten. Es geht mit diesem Wettstreit in der Rüstung genau, wie es mit dem Wettstreit der Zölle gegangen ist. Jeder Schritt, den ein Staat that, veranlaßte den Nachbarstaat, einen ähnlichen Schritt zu thun. Jetzt ist es nachgerade zur Unmöglichkeit geworden, festzustellen, wer eigentlich mit dem Tarifkriege den Anfang gemacht hat, und ebenso ist es zur Unmöglichkeit geworden, in objectiver Weise festzustellen, von wem eigentlich der erste Anstoß zu den einander beständig steigernden Rüstungen der drei Staaten ausgegangen ist.

Vor drei Jahren, bei Berathung der Septennatsvorlage, sagte Graf Moltke, ganz Europa starre in Waffen, und es sei nicht anzunehmen, daß es diese Last noch lange tragen könne. Diese Worte des berühmten Feldherrn haben damals einen tieferen Eindruck gemacht, als er selbst vielleicht beabsichtigt hat. Sie haben der Annahme, daß ein Zusammenstoß bevorstehe, Vorschub geleistet. Sie haben die Geneigtheit befördert, die damaligen Forderungen der Regierung zu bewilligen, weil die Verantwortlichkeit, eine solche Forderung abzulehnen, desto schwerer wiegt, je näher der Augenblick des Zusammenstoßes anscheinend ist.

Inzwischen hat Europa jene Last, die der Graf Moltke als eine so schwer zu tragende geschildert hat, durch drei weitere Jahre getragen, hat sie innerhalb dieser drei Jahre noch erheblich vermehrt und steht jetzt im Begriffe, sie noch von Neuem zu vermehren, in einem Augenblick, in welchem der Glauben an einen nahe bevorstehenden Zusammenstoß längst gewichen ist. Es ist angemessen, sich dieser Worte des Grafen Moltke recht lebhaft zu erinnern, weil sie Zeugniß dafür ablegen, daß auch in den Augen eines Generals die Friedenslast für das Heer zu einer Höhe steigen kann, die für bedenklich erachtet werden muß.

Die Frage, ob die neuen Forderungen der Regierung in vollem Umfange bewilligt werden sollen oder nicht, ist ja wichtig genug; aber sie tritt doch völlig zurück vor der weiteren Frage, wie das enden soll. Wir befinden uns in einer Bewegung, in einer Verkettung von Ursachen und Wirkungen, die immer weiter treibt, wenn ihr nicht endlich ein gebieterisches Halt zugerufen wird. Seit vielen Jahren ruft jede Rüstung des einen Staates Rüstungen in dem anderen hervor, und es ist vorauszusehen, daß diese Steigerung sich beständig fortsetzt. Wir müssen annehmen, daß doch auch die Regierung sich die Frage vorgelegt hat, was schließlich daraus werden soll.

Das wird sich die Regierung nicht verhehlen, daß zu der vollständigen Wehrkraft eines Staates auch eine gute Finanzlage gehört. Wer Krieg führen will, bedarf der Mittel; dieser Ausspruch ist zum ersten Male nicht von einem Volkswirth, sondern von einem General gemacht worden. Zum Kriege gehört ein Reservefonds. Die 120 Millionen, die im Juliusthurme liegen, reichen für die ersten Vorbereitungen hin. Dann aber werden noch weit größere Ansprüche gemacht. Die Mittel, deren man bedarf, können nur an Einer Stelle gesucht werden, in dem Reichthum, den Ersparnissen des Volkes, und wenn man es durch übermäßige Steigerung der Friedenslast unmöglich macht, daß Ersparnisse angesammelt werden, so werden dieselben in der Kriegszeit in peinlicher Weise fehlen.

Das Ende muß früher oder später die gänzliche finanzielle Zerrüttung eines der Staaten sein. Wir fürchten nicht, daß das Deutsche Reich der erste Staat ist, der von diesem Schicksal heimgesucht wird; aber das fürchten wir, daß, wenn Ein Staat dahin gekommen ist, sich auch die anderen in einem schwerleidenden Zustande befinden. Daß es unmöglich sein sollte, in Verträgen und Verständigungen ein Mittel zu finden, solchen sich stetig steigernden Rüstungen vorzubeugen, davon können wir die Ueberzeugung nicht gewinnen.

Deutschland.

×× Berlin, 7. Mai. [Gewerbliche Schiedsgerichte und Einigungsämter.] In § 120a der Gewerbeordnung heißt es, daß Streitigkeiten der selbständigen Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern, soweit für diese Angelegenheiten nicht besondere Behörden bestehen, den Gemeindebehörden zur Entscheidung überwiesen werden, falls nicht durch Ortsstatut Schiedsgerichte, welche durch die Gemeindebehörde unter gleichmäßiger Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitern zu bilden sind, mit der Entscheidung betraut werden. Die letztere Eventualität ist nur in verschwindend wenigen Fällen praktisch geworden; wo, wie in Breslau, gewerbliche Schiedsgerichte bestehen, haben sie sich vortrefflich bewährt, was am besten daraus hervorgeht, daß nur äußerst selten an die ordentlichen Gerichte appellirt worden ist. Wenn unter den dem Reichstage seitens des Reichskanzlers zugestellten Gesetzentwürfen sich ein solcher über Gewerbegerichte befindet, so ist das unter allen Umständen sehr erfreulich, da hierdurch eine Lücke ausgefüllt wird, die in der Gewerbeordnnng seit deren Erlaß bestanden hat. Denn die Gewerbeordnung läßt es sowohl an jeder näheren Ausführung des Princips der Zusammensetzung der Schiedsgerichte, wie auch an allen Bestimmungen über die processualen Befugnisse der Gerichte, über das Verfahren vor denselben und über die Rechtswirkung ihrer Entscheidungen fehlen. Die freisinnige Partei darf in der Vorlegung des Gesetzentwurfs den guten Willen erblicken, mit dem man eine von ihr mit Nachdruck erhobene Forderung zu erfüllen sucht. In der vorletzten Session wurde in der Sitzung vom 12. Januar eine Resolution beschlossen, die auf die Einbringung eines Entwurfs, betr. die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte abzielte, nachdem schon in den Jahren 1873 und 1874 und nochmals im Jahre 1878 dem Reichstage entsprechende Vorlagen gemacht worden waren. Im Allgemeinen ist dem gegenwärtigen Entwurf die Vorlage vom Jahre 1878 zu Grunde gelegt worden, wobei die seitens des Reichstags geäußerten Wünsche „thunlichst berücksichtigt" worden sind. Zuständig sollen nach dem neuen Entwurf die Gewerbegerichte ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes für Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sein über den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über die Aushändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder Zeugnisses, ferner über die Leistungen und Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse, und endlich über die Berechnung und Anrechnung der von den Arbeitern zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge. Bemerkenswerth ist, daß durch die Zuständigkeit eines Gewerbegerichts die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte ausgeschlossen ist, was bei einzelnen bestehenden Schiedsgerichten, z. B. dem Breslauer, bisher nicht der Fall war. Lebhafte Einwendungen werden jedenfalls gegen die Bestimmung des Entwurfs erhoben werden, welche die Fähigkeit, als Mitglied eines Gewerbegerichts gewählt zu werden, an die Bedingung des zurückgelegten **dreißigsten Lebensjahres** knüpft. Der Vorsitzende, sowie dessen Stellvertreter dürfen weder Arbeitgeber noch Arbeiter sein. Sie werden durch den Magistrat und, wo ein solcher nicht vorhanden ist oder das Statut oder die Anordnung der Landes-Centralbehörde dies bestimmt, durch die Gemeindevertretung, in weiteren Communalverbänden durch die Vertretung des Verbandes gewählt. Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden. Die ersteren werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die letzteren mittelst Wahl der Arbeiter bestellt. Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97a, 100d der Gewerbeordnung errichtet ist, sowie deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt. Die Wahl des **Vorsitzenden** und der **Stellvertreter** bedarf der **Bestätigung der Verwaltungsbehörde**. In sicherer Voraussicht dessen, daß diese Bestimmung, gleichwie die über das Erforderniß des zurückgelegten dreißigsten Lebensjahres zur Wählbarkeit stark umstritten werden wird, ist derselben eine ausführlichere Motivirung zu Theil geworden. Es heißt darin, wenn die Einsetzung der Gewerbegerichte und die specielle Regelung ihrer Angelegenheiten den Gemeinden übertragen wird, so könne dies nur in dem Sinne geschehen, daß die letzteren aus besonderen Gründen mit der Wahrnehmung einer Aufgabe betraut werden, welche an sich „unzweifelhaft der Sphäre **staatlicher** Thätigkeit anheimfalle". Der Staat dürfe sich aber der Sorge für eine ausreichende Rechtspflege jedenfalls nicht in dem Maße entschlagen, daß er auf jeden Einfluß auf die Besetzung der Gewerbegerichte verzichte. „Die Feststellung der durch das Gesetz für die Mitglieder der Gerichte im Allgemeinen geforderten Eigenschaften **genügt** für ihn (den Vorsitzenden) nicht, da diese Eigenschaften die sachgemäße Leitung der Geschäfte noch nicht gewährleisten, und Bedenken gegen die Persönlichkeit nicht, wie in Ansehung der Beisitzer, dadurch beseitigt werden, daß der Gewählte durch die Wahl als Vertrauensmann der Standesgenossen einer der Parteien charakterisirt ist." Daß die obere Verwaltungsbehörde an sich den gewählten Vorsitzenden besser sollte beurtheilen können, als die, die ihn gewählt haben, ist doch mehr als fraglich. Wenn der betreffende Regierungs-Präsident den betreffenden Vorsitzenden nicht persönlich kennt und sich über dessen Charaktereigenschaften, sowie über dessen Fähigkeit, in einem Gerichtscolleg mit Erfolg zu präsidiren, nicht durch persönlichen Umgang zu informiren Gelegenheit gehabt oder genommen hat, wird er immer auf Gutachten aus dritter Hand angewiesen sein, und es werden dann wahrscheinlich die Fälle nicht ausbleiben, wo er sich als male informatus zeigen wird. Nach den Erfahrungen, die man vielfach in Bezug auf die Bestätigung solcher Wahlen gemacht, welche als Ausfluß des Princips der Selbstverwaltung zu betrachten sind, ist man vielleicht auch in Zukunft nicht immer davor sicher, daß die Beurtheilung des Gewählten mit Rücksichten verquickt wird, die im Interesse der Sache besser ausgeschieden blieben. „**Entscheidendes** Gewicht" wird dem staatlichen Bestätigungsrecht in Bezug auf den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter beigelegt — so sagt die Begründung des Entwurfs. Demgegenüber bleibt nur zu hoffen, daß die auf die Bestätigung bezügliche Bestimmung nicht etwa ein Scheitern des ganzen Gesetzentwurfs zu Wege bringe. Zu gleicher Zeit sieht der Entwurf die Einrichtung von Einigungsämtern vor. Eine **Verpflichtung**, ihre Streitigkeiten vor einem Einigungsamt zum Austrage zu bringen, wird weder den Arbeitgebern noch den Arbeitern auferlegt. Die Thätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt soll nur eintreten, wenn sie von **beiden** Theilen angerufen wird. Dadurch wird nicht ausgeschlossen, daß bei drohenden Arbeitseinstellungen das Gewerbegericht oder dessen Vorsitzender die Arbeitgeber und Arbeiter zur Anrufung zu veranlassen sucht. Die Einigungsämter sind, wie die Bezugnahme auf die Strikes bezeugt, als vermittelnde, ausgleichende und unter Umständen auch prophylaktisch wirkende Institution gedacht, welche die Mission haben soll, das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf friedlichem Wege zu regeln. Die Absicht ist gut. Ob ihre Ausführung segensreiche praktische Folgen zeitigen wird, hängt lediglich von dem guten Willen der Betheiligten ab.

[**Die Meldung über einen beabsichtigten Aufenthal, der Kaiserin in Saßnitz**] bestätigt sich. Nach der „Strals. Z.' wird die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen am 15. Juni in Saßnitz eintreffen und einen sechswöchentlichen Aufenthalt nehmen. Für die Herrschaften sind Villa „Martha" nebst einer Neben-Villa, sowie eine Etage der Villa „Käthe" bereits fest gemiethet und man ist damit beschäftigt, die Räumlichkeiten dementsprechend einzurichten. Auch im Orte selbst sollen zu diesem Zweck manche Verbesserungen vorgenommen werden.

[**Parlamentarisches**]. Nach der Fractionsliste des Reichstags stellt sich die **Stärke der Fractionen** wie folgt: Deutschconservative 72 (einschließlich der drei Hospitanten von Meyer-Arnswalde, Graf v. Schlieffen-Schlieffenberg und Frhr. Zorn von Bulach-Elsaß); Reichspartei 20, Centrum 111 (einschließlich 5 Hospitanten der Deutschhannoveraner), Polen 16, Nationalliberale 41 (einschließlich des Hospitanten Dr. Petri-Straßburg), Freisinnige 64, Volkspartei 10, Socialdemokraten 35, bei keiner Fraction 28, darunter 10 Elsässer, 5 Antisemiten und die 6 Deutschhannoveraner v. d. Decken-Rutenstein, v. d. Decken-Ringelheim, Frhr. v. Hake, Frhr. v. Minnigerode, Graf v. d. Schulenburg-Hehlen, Frhr. von Wangenheim. Die übrigen Welfen sind Hospitanten des Centrums. Außerdem sind als bei keiner Fraction verzeichnet: Prinz zu Schönaich-Carolath, Frhr. v. Hornstein, Johannsen, Langerfeld (Schaumburg), Rösicke (Dessau), Thomsen, Wisser (Jena). — Bei der Besetzung der Commissionen concurrirt die **freisinnige Partei** in der Stärke von 78 Mitgliedern, da der freisinnigen Partei hierfür auch zugerechnet werden die zehn Mitglieder der Volkspartei und die Abgg. Langerfeldt, Johannsen, Thomsen und Wisser. Die Volkspartei und die genannten Abgeordneten haben einen entsprechenden Wunsch zu erkennen gegeben, wogegen die freisinnige Partei in einzelnen geeigneten Fällen auch aus den ihr zugerechneten Abgeordneten Mitglieder in die Commissionen delegiren wird.

Der von den **Socialdemokraten** eingebrachte Antrag auf **Beseitigung der Zölle auf Lebensmittel** lautet wie folgt: § 1. Der durch die Bekanntmachung vom 24. Mai 1885 veröffentlichte, beziehungsweise durch das Gesetz vom 21. December 1887 abgeänderte Zolltarif wird in nachstehender Weise abgeändert: 1) In Nr. 9: „Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues", tritt an die Stelle der Positionen a bis f folgende Fassung: a. Getreide, auch gemalzt, und Hülsenfrüchte frei. 2) In Nr. 25: „Material- und Specerei-, auch Conditorwaaren und andere Consumtibilien" erhalten die Positionen 25 f, 25 g 1 und 2, 25 k und 25 q 2 folgende Fassung; f. Butter, auch künstliche, frei, g. 1) Fleisch, ausgeschlachtetes, frisches und zubereitetes; Geflügel und Wild aller Art, nicht lebend, Fleischextract, Tafelbouillon frei, 2) Fische, nicht anderweit genannt, frei, k. Heringe, gesalzene, frei, q. 2) Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich: geschrotene oder geschälte Körner, Graupen, Gries, Grütze, Mehl, gewöhnliches Backwerk (Bäckerwaare) frei. 3) In Nr. 26: „Oel, anderweit nicht genannt, und Fette" erhält die Position h folgende Fassung: h. Schmalz von Schweinen und Gänsen, Stearin frei. 4) In Nr. 37: „Thiere und thierische Producte, nicht anderweit genannt" erhält die Position b folgende Fassung: b. Eier von Geflügel frei. 5) In Nr. 39: „Vieh" tritt an die Stelle der Positionen a bis k folgende Fassung: Lebendes Zug- und Schlachtvieh aller Art frei. § 2. Dieses Gesetz tritt am 1. October 1890 in Kraft.

Die Socialdemokraten haben folgenden **Ergänzungsantrag** zum **Unfallversicherungsgesetz** eingebracht: Artikel 1. Der § 5 Absatz 2, Ziffer 2, erhält folgende Fassung: 2) in einer dem Verletzten vom Beginn der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls, oder im Falle früherer Beendigung des Heilverfahrens von dieser Zeit an für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Rente. Artikel 2 (hinter § 6 einzuschieben). Im Falle der Tödtung eines Versicherten, welcher sich bereits im Genuß einer ihm auf Grund dieses Gesetzes zugebilligten Rente befand, ist der zu leistende Ersatz der Beerdigungkosten, sowie die den Hinterbliebenen des Getödteten vom Todestage an zu gewährende Rente nicht nur nach dem Arbeitsverdienst, welchen der Getödtete im letzten Jahre gehabt hat (§ 5 Abs. 3 bis 5) zu berechnen, sondern es ist bei der Berechnung die Summe des letzten Arbeitsverdienstes und der bezogenen Rente zu Grunde zu legen. Artikel 3. Den Strafbestimmungen sind folgende Vorschriften beizufügen: 1) Den Betriebsunternehmern und ihren Angestellten ist untersagt, durch Uebereinkunft oder mittelst Arbeitsordnungen die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes zum Nachtheil der Versicherten ganz oder theilweise auszuschließen oder dieselben in der Uebernahme oder Ausübung eines in Gemäßheit dieses Gesetzes ihnen übertragenen Ehrenamtes zu beschränken. Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen, haben keine rechtliche Wirkung. Betriebsunternehmer oder deren Angestellte, welche derartige Verträge geschlossen haben, werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Vorschriften eine härtere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haft bestraft. Die gleiche Strafe trifft: 1) Betriebsunternehmer, welche die von ihnen zur Deckung der Unfallentschädigungen und Verwaltungskosten zu leistenden Beiträge (§ 10) den von ihnen beschäftigten Personen bei der Lohnzahlung ganz oder theilweise in Anrechnung bringen; 2) Angestellte, welche eine solche Anrechnung bewirken.

[**Durch die Einnahme von Kilwa**] hat die deutsche Schutztruppe nun im südlichen Küstengebiete der deutschen Einflußzone in Ostafrika festen Fuß gefaßt.

Kilwa ist, ausgenommen Barawa, Merka und andere Plätze der südlichen Somaliküste, wenn nicht der älteste Ort von Ostafrika, so doch derjenige, welcher in den ältesten Urkunden erwähnt wird. Arabische Chroniken behaupten, daß Kilwa im Jahre 987 durch Ali, einen von Ormus im Persischen Golf dorthin gekommenen Sohn des persischen Sultans von Schiras, gegründet worden sei. Am 12. Juli 1502 wurde die Stadt, welche nach einigen portugiesischen Schriftstellern 4000 und nach andern 12000 Einwohner zählte, jedenfalls ein eigenes kleines Königreich bildete, von den aus Indien heimkehrenden Portugiesen unter Vasco de Gama erobert, die ihrem Erstaunen über die arabisch-ostafrikanische Cultur, über die kleinen, aber mit Compassen versehenen Schiffe und die kleinen Kanonen auf den Stadtwällen in den uns überlieferten Aufzeichnungen einen lebhaften Ausdruck gegeben haben. 1589 wurde Kilwa von den Horden des aus Innerafrika hervorbrechenden Barbarenstammes der Wasimba eingenommen und ein großer Theil der Einwohner niedergemetzelt. Von diesem Schlage hat sich der ehedem blühende Hafenplatz nie wieder erholt. Im Anfang dieses Jahrhunderts sind die nicht sehr zahlreichen Bewohner, welche hier, wo vom Nyassasee her die wichtigsten Karawanenstraßen ausmünden, einen schwunghaften Sclavenhandel betrieben, von dem ruinenbedeckten Inselchen Kilwa Kisiwani nach der seichten, für europäische Schiffe schwer zugänglichen Festlandsküste übergesiedelt, wo sie, etwa 25 Kilometer nördlich von Kilwa Kisiwani, den Ort **Kilwa Kivendje** — das heutige Kilwa gründeten. Es ist hier am 18. August 1888 die Flagge der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft neben derjenigen des Sultans von Zanzibar gehißt und gleichzeitig mit der Zollerhebung durch die Deutschen begonnen worden. Am 24. September, als angeblich

15 000 Bewaffnete sich in und um Kilwa zusammendrängten, sind die beiden Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Krieger und Kessel, welche mehrere Dutzend Araber getödtet und das Stationshaus bis zum Aeußersten vertheidigt hatten, dem Aufruhr zum Opfer gefallen. Länger als anderthalb Jahre sind die Bewohner von Kilwa, welche die mehrfachen Vermittelungsversuche des Sultans von Zanzibar jedesmal sehr energisch zurückgewiesen haben, vollkommen unbehelligt geblieben. Ihr Handel hat, da die Verbindung mit Zanzibar kaum eine Unterbrechung erfuhr, nicht wesentlich gelitten. Die militärische Stärke der arabischen Sclavenhändler von Kilwa beruht erstens auf der verhältnißmäßigen Schwierigkeit des Landens und zweitens auf starken Zuzügen von Negerkriegern aus der Gegend des Nyassa-Sees. Es wird sich jetzt zeigen, ob sie noch eines längeren Widerstandes im Hinterlande ihres Hafenortes fähig sind.

[Eine Neuerung im Kasernenleben] ist nach einem Bericht der „Post“ jetzt beim Garde-Füsilier-Regiment eingeführt worden. Damit die Mannschaften bei schönem Wetter ihre freien Abendstunden nicht in den Kasernenstuben zubringen, werden an einigen Abenden der Woche auf dem Kasernenhofe von der Regimentscapelle Concerte gegeben. Möglichst ist dabei für die Ungezwungenheit der Leute gesorgt worden. Ein mächtiger Plan von grauer Leinwand trennt einen großen Theil des Hofes ab, so daß die Soldaten, die dort an langen Tafeln auf Bänken sitzen, nicht gezwungen sind, jedes Mal aufzustehen und Honneurs zu machen, wenn ein Vorgesetzter vorübergeht.

[Die Tage der althergebrachten Marketenderei] bei der Deutschen Armee sind gezählt. Das Großherzoglich Badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 führt seit dem vorigen Jahre versuchsweise einen „Lebensmittelwagen“ anstatt der Civil-Marketenderei, welcher mit alledem ausgestattet ist, was der Soldat bei Friedensübungen und im Kriege vom Marketender zu beziehen gewöhnt ist. Dieser „Lebensmittelwagen“ mit Einrichtung kostet dem Regiment über 1000 M. Derselbe stellt die bisherige Marketenderei natürlich in jeder Hinsicht in Schatten und dürfte bald von allen Regimentern angeschafft werden. Man geht damit um, die Führer solcher Wagen, um sie stets bei der Truppe haben zu können, derartig auszuwählen, daß ihnen die Fortbewegungspläne der Truppe, zu welcher sie gehören, in der Hauptsache mitgetheilt werden können.

[Der Geschäftsbericht der „Urania“] giebt Zeugniß von dem erfreulichen Aufblühen des jungen Instituts. Nachdem am 7. Juni 1888 der Bau der „Urania“ begonnen hatte, konnte dieselbe am 2. Juli 1889 dem Publikum geöffnet werden. In den neun Monaten, oder, genauer (da die Anstalt kurz vor Weihnachten mehrere Tage geschlossen blieb) in den 268 Tagen seit der Eröffnung bis zum 31. März 1890 ist die „Urania“ von ca. 95 000 zahlenden Personen besucht worden. Unter diesen befanden sich 5600 Studirende mit Ermäßigungen auf die Hälfte des Eintrittspreises, 7900 Vereinsmitglieder, denen Sonntag Mittag Sondervorstellungen für ermäßigte Gesammtpreise gegeben wurden, 5600 Mitglieder von Arbeitervereinen, denen Sonntags in der Frühe Vorträge für einen Eintrittspreis von 20 Pf. für die Person gehalten wurden, 11 100 Schüler städtischer Schulen. Außerdem wurden 3279 Actionär-Eintrittskarten abgegeben. Die größte Zahl der Besucher an einem Tage betrug 1310, und zwar am 23. Februar 1890. In dem vorerwähnten Betriebs-Zeitraum von 268 Tagen haben sich die Einnahmen der Gesellschaft auf 104 425,28 M. gestellt. Die Ausgaben für das ganze Geschäftsjahr 1889/90 betragen 89 206,16 Mark.

[Bestechungsproceß Warnebold und Genossen.] Der Bericht der Werft in Kiel über die Qualität des Teakholzes steht auf dem Standpunkt, daß dasselbe nicht so schlecht und fehlerhaft sei, wie es Geh. Rath Brix dargestellt. Die Fehler, welche derselbe bei seiner Besichtigung vorgefunden, seien möglicherweise durch den Transport, die Lagerung, die Witterungseinflüsse entstanden, im Großen und Ganzen sei das Holz aber gut gewesen. Geh. Rath Brix bestreitet, daß die Witterungsverhältnisse einen solchen Einfluß ausüben könnten. Der große Werth des Teakholzes für die Kaiserliche Marine bestehe gerade in seiner großen Wetterbeständigkeit, und wenn es so leicht verwüstet werden könnte, dann wäre es beinahe ein Verbrechen, es zu den Zwecken zu verwenden, zu welchen es bestimmt ist. Er bleibe dabei, daß die von ihm vorgefundenen großen Fehler des Teakholzes nicht erst hier entstanden sein können. Auch Oberingenieur Hoßfeld und Ingenieur Janke schließen sich diesem Gutachten an. In die Augen springende Unterschiede zwischen Moulmain- und Bangkokholz vermögen die Sachverständigen nicht anzugeben. Der Vorsitzende läßt alsdann noch eine Reihe von Correspondenzen verlesen, um verschiedene Widersprüche in den Aussagen Haspelmath's festzustellen und aufs Neue die Behauptung der Anklage zu erhärten, daß Haspelmath dem Mitangeklagten Warnebold Mittheilungen aus den Acten gemacht und bei Vergebung von Lieferungen denselben willkürlich bevorzugt habe. Bedenklich ist namentlich die Stelle in einem Briefe, in welchem Haspelmath Herrn Warnebold mittheilt, daß er eine Offerte der Werft Wilhelmshaven zu seinem Vortheil einige Zeit zurückhalten wolle. Die Erklärung, welche Haspelmath in dieser Beziehung giebt, wird von dem Admiralitätsrath Dr. Danneel und dem Intendanturrath Seeber nicht als zutreffend erachtet. Schließlich hält der Vorsitzende dem Angekl. Warnebold vor, daß er mit noch anderen Werftbeamten Beziehungen unterhalten habe und daß einige derselben sogar vom Militärgericht verurtheilt worden seien. Warnebold giebt dies zu, erklärt aber, daß er auch in diesen Fällen immer nur von dem Gedanken geleitet worden sei, daß ihm die Betreffenden, ohne ihre Amtspflicht zu verletzen, einige Informationen ertheilen könnten. Er habe sich aber sehr bald überzeugt, daß ihm alle diese Herren gar nichts nutzen könnten. — Damit ist die Beweisaufnahme beendet.

[Der Besuch des Kaisers in Altenburg] hat im Herzogthum eine freudige Erregung hervorgerufen, welche um so nachhaltiger wirken wird, als der Kaiser selbst die Herzen der Einwohnerschaft, die ihm ohnehin warm entgegenschlugen, durch bedeutungsvolle Worte begeistert hat. So erwiderte der Monarch auf die Ansprache des Landtags-Abgeordneten Kühn-Garbisdorf u. a. Folgendes: Er sei bestrebt, für alle zu sorgen, und werde auch der Landwirthschaft seine Aufmerksamkeit schenken. Er wünsche den Landwirthen, daß sie in Frieden ihre Felder bestellen mögen, und verspreche ihnen, daß, so lange er lebe, er darauf hinwirken werde, daß wir Frieden behalten.

[Zum Wechsel im baierischen Kriegsministerium] schreiben die Münchener „N. N.“: Der Wechsel in der obersten Heeresleitung kam nicht unerwartet. Schon im Vorjahre wurde Herr v. Heinleth durch hartnäckige katarrhalische Leiden an die Strapazen des letzten Feldzuges und an seine vorgerückten Jahre gemahnt, und schon damals glaubte man, den Ministerwechsel sich vollziehen zu sehen. — General v. Heinleth, welcher am 24. October 1823 geboren ist, feierte am 17. August des Vorjahres sein 50jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Mai 1885 übernahm er das Kriegsministerium. Der neue Kriegsminister, Generallieutenant v. Safferling ist als energischer Soldat bekannt, seine kriegswissenschaftliche Bildung, seine gewinnenden Umgangsformen befähigen ihn im hohen Maße zu der Stellung, zu der ihn jetzt das Vertrauen des Regenten berufen.

• **Berlin,** 8. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] In entsetzlicher Weise wurde am Montag Nachmittag eine frohe Hochzeitsfeier gestört. Im vierten Stockwerk des Hauses Manteuffelstraße 33 wurde die Festlichkeit begangen, und wegen der in den Zimmern herrschenden schwülen Temperatur hatte man die Fenster ausgehoben und durch Gazerahmen ersetzt. Das einem der anwesenden Gäste gehörende Kind, ein Knabe von drei Jahren, hatte in einem unbewachten Augenblick das Fensterbrett erklettert. Er lehnte sich gegen den Gazerahmen, dieser, nur lose hingestellt, gab nach und das Kind stürzte aus der Höhe des vierten Stockwerks auf den Hof hinab. Als man den Knaben aufhob, gab er trotz des jähen Falles noch einige Lebenszeichen von sich, verschied aber auf dem Transport zu einem Arzte in den Armen der Mutter, noch ehe diese die Wohnung des Arztes erreicht hatte.

Die Heilsarmee hat in Berlin ein eigenes Grundstück angekauft, da sie im Herbst in Berlin eine lebhafte Propaganda beginnen will.

Frankreich.

s. **Paris,** 5. Mai. [Die Municipalwahlen und der Boulangismus.] Die sämmtlichen Morgen- und Abendblätter gelangen bei der Beurtheilung des Ausfalls der gestern stattgehabten Stichwahlen für den Pariser Gemeinderath zu dem Schlusse, daß der Boulangismus aufgehört habe zu existiren. Diese Behauptung ist allerdings jetzt kaum noch als voreilig zu bezeichnen; umsoweniger als die Boulangisten selbst sich herablassen, ihre endgiltige Niederlage zuzugestehen. Es wäre auch ihrerseits gar zu thöricht gewesen, angesichts der Ziffer der gestrigen Pariser Voten sich noch irgend welche Illusionen zu machen. Während ihre Candidaten am 27. April noch rund 95 000 Stimmen erhielten, ist diese Zahl gestern auf 30 000 zurückgegangen. Die Anhänger des Verbannten von Jersey sind mithin wie der Schnee in der Frühlingssonne in wenigen Tagen zusammengeschmolzen. Die Gründe für diesen rapiden Niedergang sind höchst einfache: erstens hatten die Wähler bereits am 27. April Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß der Boulangismus selbst in Paris definitiv dem Untergange geweiht ist, und somit waren die Massen, welche bisher aus Eigensinn und um sich nicht selbst zu dementiren, für Boulanger und seine Leute gestimmt hatten, gründlich ernüchtert worden. Dann aber waren die Pariser Boulangisten durch die geschickt verbreiteten, schließlich aber nicht bestätigten Gerüchte einer Rückkehr Boulangers nach Paris gegen denselben aufgereizt worden; obgleich nämlich die boulangistischen Parteiblätter es nicht zugestehen wollten, war es doch für alle Welt handgreiflich klar, daß der Exgeneral die Rathschläge seiner Freunde, eine ungefährliche Märtyrerrolle zu spielen und sich den französischen Behörden zu stellen, aus Furcht, seinem behaglichen Sybaritenleben entrissen zu werden, zurückgewiesen hatte. Der überhaupt schon stark verblaßte Nimbus, der seinen Namen umgab, schwand somit auch für die Kurzsichtigsten. Seine Rolle ist nunmehr endlich ausgespielt. Die zwei Herren, welche unter der Bezeichnung „Boulangisten“ in den Pariser Communalrath entsandt worden sind, werden sich ruhig verhalten, ebenso wie die Handvoll „Boulangisten“ in der Kammer. Es ist überdies anzunehmen, daß die große Mehrzahl der Letzteren sich von dem General zurückziehen wird, wie dies aus dem heutigen Artikel Naquet's in der „Presse“ hervorzugehen scheint. Der ehemalige Senator und intellectuelle Führer des Boulangismus erklärt in diesem Artikel, daß der Boulangismus keine Existenzberechtigung mehr habe; diese sei ihm durch das gestrige Votum der Pariser genommen worden. Es sei vollkommen überflüssig, an den Voten und Wahlresultaten herumzutifteln; das Endergebniß sei zu klar, als daß seine Wirkung irgendwie abgeschwächt werden könne. Er und seine Freunde dächten nicht daran, gegen die Pariser irgend welchen Vorwurf zu erheben; dieselben hätten zweifellos im Interesse der Republik und des Vaterlandes zu handeln geglaubt, indem sie den Boulangisten ihr Vertrauen entzogen. Er glaube allerdings, daß sie sich irren, ergebe sich aber in sein Schicksal. Alle seine Freunde wünschen, daß das Vertrauen, welches das Volk aufs Neue den Parlamentariern entgegengebracht, von diesen belohnt werden würde, obgleich sie es kaum zu hoffen wagen. Jedenfalls sehen sie ein, daß sie jetzt ihrem Vaterlande nicht anders dienen könnten, als indem sie die Waffen niederlegten. Die Boulangisten ergaben sich mithin in ihr Schicksal, d. h. mit anderen Worten, sie hören auf, Boulangisten zu sein. Bemerkenswerth ist in dem Artikel Naquet's, sowie in denen der anderen Blätter der Boulangisten, daß auch nicht die mindeste Erwähnung des Chefs der Partei selbst gethan wird. Dieser Umstand bekräftigt unsere obige Annahme, daß die bisher als „Boulangisten“ bezeichnete Gruppe in der Kammer sich vollkommen auflösen wird. Man wird den Ex-General seinem Schicksal überlassen; selbst die Patriotenliga zieht sich von ihm zurück. In einigen Monaten wird man von ihm wie von einem längst Dahingeschiedenen sprechen. Weil der Boulangismus mit dem gestrigen Tage seine Existenz abgeschlossen, sind die Republikaner verständig und anständig genug, nicht in laute Jubelhymnen auszubrechen, sondern das Abscheiden ihres Todfeindes mit würdigem Ernste zu constatiren. Die Conser-

---

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 7. Mai.

„Carmen.“

Am Mittwoch, dem Benefiz-Abende des Herrn Capellmeisters Machatsch, war das Theater erheblich besser besucht, als bei den Opernvorstellungen der letzten Zeit. Bizet's „Carmen“ paßt ja auch halb und halb zu der Richtung, die jetzt allmälig modern zu werden droht. In der ganzen Oper kommt nur eine einzige Person vor, die auf das Prädicat „anständig“ Anspruch erheben darf, das Bauernmädchen Micaëla; alle übrigen sind entweder im höchsten Grade moralisch anrüchig, oder sie verüben Verbrechen, auf denen Zuchthaus und Todesstrafe steht. Man könnte also „Carmen“ getrost eine realistische Oper nennen. Mit dem freilich, was in jüngster Zeit aus Rußland und Umgegend nach Deutschland importirt wird, kann „Carmen“ nicht im Entferntestene oncurriren. Das Zigeunermädchen Carmen ist gewiß keine Tugendheldin, aber im Vergleich mit den russischen Bauernweibern, aus deren Thun und Treiben wir uns einen annähernden Begriff von der Macht der Finsterniß bilden sollen, ist sie eine harmlose und gemüthliche Person. Und wenn nun gar eine Darstellerin es versteht, der bedenklichen Rolle einen Beisatz von Grazie und Liebenswürdigkeit zu geben, so kann man sich die Sache sogar ansehen, ohne dabei nervös und pessimistisch zu werden.

Fräul. Rödiger reducirte diesen Beisatz allerdings auf ein Minimum und spielte degagirter, als es nothwendig gewesen wäre, aber ihre Darstellung hatte trotzdem nichts Widerwärtiges und Abstoßendes. Die Schlußscene freilich ließ an handgreiflichem Realismus nichts zu wünschen übrig. Die Schuld fällt indeß nicht auf sie, sondern auf Herrn Heuckeshoven, dessen Action nahe an Thätlichkeiten und Realinjurien streifte. Eine Carmen, die auf solche Weise auf der Bühne herumgehudelt wird, kann von Glück sagen, wenn sie ohne blaue Flecken und Beulen davonkommt. — Am glattesten verlief der erste Act. Man gewahrte bald, daß Herr Machatsch es sich hatte angelegen sein lassen, seinem Ehrenabend die nöthigen Vorproben zuzuwenden. Alle Factoren griffen frisch in einander, und wenn es in diesem Tempo fortgegangen wäre, hätte man mit der Aufführung recht zufrieden sein können. Der hinkende Bote kam aber bald nach. Nach dem ersten Acte machte Herr Regisseur Bischoff dem Publikum die Mittheilung, daß Frl. Beuer von plötzlicher Heiserkeit befallen worden sei, und deshalb um Nachsicht bäte. Fräul. Beuer war aber nicht nur heiser, sondern völlig sprach- und stimmlos. Wo es irgend anging, ergänzte Frl. Rödiger das Fehlende in sehr geschickter Weise, wo dies nicht möglich war, mußte man sich begnügen, den Part der Mercédès im Textbuche nachzulesen. Quintette wurden dadurch in Quartette verwandelt, Terzette in Duette u. s. w. Aber ein Unglück kommt selten allein. Nach dem zweiten Acte erschien wiederum Herr Bischoff, um zu melden, daß auch der vielbelobte Stierschlächter Escamillo (Herr Schneider) kampfunfähig geworden sei. Darob entstand im Publikum ein ironisches Gelächter, denn Herr Schneider hatte bereits im zweiten Act so unzweifelhafte Proben einer gründlichen Heiserkeit geliefert, daß die Meldung des Herrn Regisseurs vollständig überflüssig wurde. Herr Schneider wußte sich indeß zu helfen und markirte seine Partie wenigstens so, daß die Vorstellung nothdürftig zu Ende geführt werden konnte. Die Micaëla sang Frl. Brandes mit großer Anstrengung; ihre von Natur schwächliche Stimme ist solchen Anforderungen zur Zeit noch nicht gewachsen. In den Ensemblesätzen leisteten Frl. Simony und die Herren Halper, Sattler, Walter-Müller und Groß Befriedigendes. Herr Capellmeister Machatsch, dessen Pult drei Lorbeerkränze schmückten, wurde am Schlusse der Oper einmüthig hervorgerufen. Wir gönnen ihm diese Auszeichnung von Herzen. Er hat es verstanden, während der letzten Saison das morsche Schifflein unserer Oper leidlich über Wasser zu halten; unter günstigeren Verhältnissen hätte er sicherlich mehr geleistet. Möge ihm in seinem nächsten Engagement beschieden sein, die künstlerischen Erfolge zu erreichen, die der Sachlage nach in Breslau unerreichbar waren.

E. Bohn.

Nachdem Obiges geschrieben war, erhielten wir von Herrn Director Brandes die Mittheilung, daß er erst Donnerstag Mittag von einer Geschäftsreise zurückgekehrt sei, und daß er die Vorstellung inhibirt haben würde, wenn er am Aufführungsabende in Breslau gewesen wäre.

Nachdruck verboten.

Das neueste Buch Jules Simon's.

Aus der Feder Jules Simon's, des ausgezeichneten Politikers, Philosophen, Redners und Schriftstellers, welcher als Führer der französischen Delegirten an der Berliner Arbeiterschutz-Conferenz theilgenommen hat, ist vor Kurzem bei Marpon et Flammarion in Paris ein Buch unter dem Titel: „Mémoires des autres“ erschienen. Also Memoiren — Anderer. Jules Simon sagt in seiner Vorrede, daß er, wie alle Welt, Memoiren geschrieben habe, sich aber nun frage, ob sie verbrannt oder veröffentlicht werden sollen. Ein Hauptgrund zu ihrer Veröffentlichung sei, daß er über einige Punkte der Geschichte nicht in Uebereinstimmung mit seinen Zeitgenossen sei, während ihn zur Vernichtung seiner Denkwürdigkeiten andererseits die Erwägung dränge, daß es schwierig sei, in Memoiren die eigene Verherrlichung und die Kritik des Nachbarn zu vermeiden. So ist Jules Simon noch nicht schlüssig geworden, ob er seine Memoiren dem Feuertode überliefern oder der Kenntniß der Zeitgenossen erschließen soll. Was er in dem vorliegenden Buche bietet, sind nicht seine eigenen Memoiren, sondern, wie der Titel andeutet, Erinnerungen an Andere; doch können auch diese als ein Theil seiner Denkwürdigkeiten angesehen werden, denn der Verfasser ist immer wieder gezwungen, von sich selbst zu sprechen, wenn er auch die Freunde und Bekannten, von welchen er in diesen Blättern berichtet, ganz und gar in den Vordergrund stellt. Es ist eben nicht zu vermeiden, daß in den acht Abschnitten des Buches, in welchen der Autor von mancherlei Menschen, kleinen und großen Geistern, erzählt, auch hie und da ein interessantes Streiflicht auf — Jules Simon falle. . . Der Leser wird darüber kaum ungehalten sein. Jules Simon ist ja im Uebrigen der Einzige, den wir in dem Buche unter seinem wahren Namen kennen lernen. Denn den Freunden, deren mitunter seltsame Geschichte er vor unseren Augen entrollt, hat er aus Gründen, die wir begreifen können, falsche Namen gegeben. Das Buch hätte wohl ein pikantes Interesse mehr, wenn er das nicht gethan hätte, aber die Lebensbilder, die er uns zeigt, erscheinen uns so, wie sie sind, fesselnd genug. Jules Simon widmet das Buch dem Andenken seiner Mutter. Als er sein erstes Werk geschrieben hatte — es sind nun fünfzig Jahre her — reiste er mit einem ersten Exemplar desselben zu seiner Mutter und warf „sein Buch“ auf ihren Arbeitstisch. Sie sah es an und bemerkte den Namen des Sohnes, der in majestätischen Buchstaben auf dem Titelblatte gedruckt war. „Du hast das gemacht?“ fragte sie. — „Ja, Mutter.“ — „Und das bringt Dir Geld ein?“ — „O, keineswegs.“ — Sie sagte mit sanfter Stimme: „Wie dumm bist Du!“ Und damit nahm sie wieder ruhig ihre Näharbeit auf . . . Und trotzdem, wird der Leser fragen, widmet Simon dieses Werk seiner Mutter? Nun, er bezeichnet es als sein „wahrscheinlich letztes Buch.“ Vielleicht will er mit diesem wie mit dem ersten vor die Mutter treten. . . .

Die acht Abschnitte des Buches kommen acht ganz selbständigen Aufsätzen gleich und sind durchaus verschieden an Inhalt und Farbe. Der Verfasser erzählt uns die Geschichte einiger seiner Freunde; da entrollt er vor unseren Augen ein erschütterndes Drama, dort malt er mit humoristischer Feder ein ergötzliches Genrebild; bald knüpft er an die sonnigen Tage der Jugend an, da er mit leichtem Gepäck in Paris einzog; bald führt er uns in das Cabinet des Premierministers, der er geworden, um uns zu zeigen, wie fragwürdig oft dessen Allmacht ist. Am meisten berichtet er uns von . . . Jules Simon in der Skizze: „Un Normalien en 1832“. Sie ist eigentlich dem Andenken eines interessanten Charakters gewidmet, den der Verfasser Jean Le Bris nennt. Jean Le Bris besuchte mit Jules Simon im Jahre 1832 die École normale. Indem wir die Schilderung derselben lesen, erfahren wir auch manches Intime, was uns bemerkenswerth erscheint, über die Anfänge Simon's. Im September 1832 kam er in Paris an, um die Aufnahmeprüfung an der École normale zu machen. Seine Taschen waren leer. und er hatte selbst nicht die geringe Summe zur Deckung der Prüfungsgebühren, welche nur jenen fünf Candidaten erlassen wurden, welche die Prüfung am besten bestanden. Er hatte nicht einmal ausreichende Mittel zur Reise gehabt und mußte daher die Strecke von Rennes bis Paris, gute achtzig Meilen, zu Fuß zurücklegen. Wenn es ihm nicht gelang, zu den fünf Ersten gezählt zu werden, konnte er sofort nach Rennes zurückkehren. Freund Le Bris erwartete ihn, und wie zwei Lastträger faßten sie den Koffer Simon's an den beiden Enden und trugen ihn so in die ärmliche Mansarde, welche ihre gemeinsame Wohnung sein sollte. „Das war mein triumphaler Einzug in Paris,“ schreibt Jules Simon. Acht Tage später wurde er als Zweiter in die Normalschule aufgenommen.

Zu den Professoren der Normalschule gehörten Nisard, der spätere berühmte Litterarhistoriker, und Michelet. Nisard war eben ernannt worden und fand seitens der Studenten keine sehr freundliche Aufnahme. Man wußte, daß sich Victor Hugo und Sainte-Beuve um die Stelle beworben hatten; Guizot aber hatte sie Nisard, der sein Secretär war, gegeben. Man machte dem Professor also den Vorwurf, weder Victor Hugo, noch Sainte-Beuve zu sein, ferner, daß er der Secretär des Ministers geworden war, nachdem er der Freund und Gesinnungsgenosse Armand Carrel's gewesen. Die jungen Leute begriffen nicht, wie man Victor Hugo bei Seite schieben konnte, von dem sie indessen nichts gelernt haben würden und der nur Victor Hugo gelehrt hätte, während der berühmte Kritiker wohl ein ausgezeichneter Stilist, aber, wie er dies später auch bewies, ein schlechter Lehrer war, was Guizot wohl erkannte. Nisard dagegen war als Lehrer unvergleichlich und erzwang sich bald die Anerkennung. Von Michelet spricht Jules Simon mit wahrer Schwärmerei. Er unterrichtete Geschichte, war aber mehr Geschichtsphilosoph. Wenn er die Thatsachen erzählte, geschah das mit einem Schwung, mit einer Anmuth, welche entzückte, und er entwickelte dabei so viel Originalität und Phantasie, brachte so viel neue und fesselnde Ansichten vor, daß die Hörer in Begeisterung geriethen. Er erschien stets pünktlich zur bestimmten Stunde, ein Lächeln auf dem rosigen, jugendlichen Gesichte, welches ein Wald von weißen Haaren umgab, in einen übermäßig langen, rothen Ueberrock

zativen dagegen, für welche der Boulangismus in der letzten Periode seiner Blüthe ein Hinderniß geworden war, triumphiren laut über die Vernichtung der Freunde des Generals. Sie haben allerdings guten Grund dazu; es hatten sich zahlreiche Elemente von ihnen losgelöst, um Boulanger sich anzuschließen. Jetzt sind diese Abtrünnigen reuevoll zu ihnen zurückgekehrt, wie die Pariser Gemeinderathswahlen bis zur Evidenz ergeben haben. Es sind nämlich unter 80 Gemeinderäthen 13 reactionäre gewählt worden, d. h. die Conservativen sind auf Kosten der Boulangisten und der extremen Radicalen im neuen Gemeinderathe stärker vertreten, als im alten. Ueberhaupt ist die Physiognomie des neuen Municipalrathes eine wesentlich andere, als die des abgeschiedenen. Die Autonomisten, Possibilisten und Revolutionäre haben an Einfluß in der Stadtvertretung verloren, die gemäßigten Elemente — in communaler Hinsicht sind die Conservativen mit zu diesen zu rechnen — erheblich gewonnen. Es ist das um so bemerkenswerther, als die Stichwahlen nach Bekanntwerdung der Nachricht stattgefunden, daß der Präfect des Seine-Departements künftig im Hotel de Ville sich einquartieren werde. Früher genügte die Drohung mit dieser Eventualität, um die Pariser vor Entrüstung außer sich zu bringen und sie für die Phrasen der Revolutionäre und Autonomisten im höchsten Grade empfänglich zu machen; heute läßt diese Mittheilung, daß der Präfect im Stadthause sein Domicil aufgeschlagen, und zwar auf Anordnung des Ministers des Innern, alle Welt durchaus gleichgiltig.

Amerika.

[Ueber den Brand in der Irrenanstalt zu Longue Point] wird noch berichtet, daß das mit einem Kostenaufwande von einer Million Dollars errichtete Gebäude gänzlich eingeäschert wurde. Von 1300 Insassen kamen etwa 180 in den Flammen um. 50 bis 100 wurden mehr oder weniger verletzt. Daß der Brand so viele Opfer forderte, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Irrsinnigen sich hartnäckig weigerten, das brennende Gebäude zu verlassen, als dies ohne Gefahr möglich war. Viele Gerettete erlagen später ihren fürchterlichen Brandwunden. Die Umgekommenen sind alle Frauen. Der Brand entstand durch Fahrlässigkeit einer Irrsinnigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Mai.

Wir haben vor einiger Zeit zu Nutz und Frommen aller wackeren Biertrinker über die eingehenden Untersuchungen berichtet, welche Herr Dr. Schulze in Liesing über die beim Biertrinken verwendeten Gefäße angestellt hat: er warnt vor der Benützung der Gläser, weil das im Glase enthaltene Bleioxyd sich im Bier auflöst, und dadurch eine Minderwerthigkeit des Stoffs herbeigeführt wird. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther können wir aber mittheilen, daß sie sich, auch wenn sie trotz Dr. Schulze am Glase festhalten, keinesfalls der Gefahr einer Bleivergiftung aussetzen. Prof. Dr. Linke (am chemischen Laboratorium des österr. Museums für Kunst und Industrie) hat untersucht, welches etwa die Masse des mit jedem Liter Bier verschluckten Bleioxydes ist. Das Ergebniß lehrt, daß ein Trinker, welcher täglich fünf Liter aus dem schlechtesten Glase (mit 5,7 pCt. Bleioxydgehalt) trinkt, etwa zwölf Jahre braucht, um ein Milligramm Bleioxyd in seinen Körper aufzunehmen, daß aber dieser Fall bei dem Durchschnittsglas (mit 1,28 pCt. Bleioxyd) erst in etwa vierzig Jahren eintreten würde — wenn der Körper alles Bleioxyd aufspeicherte! Nun ist aber dieses Quantum Blei an sich viel geringfügiger als das, was der Mensch z. B. aus bleihaltigen Zinngefäßen, Verschlußlothen, Staniolverpackungen u. s. w. in Speisen zu sich nimmt; da man diese oft tausendmal größere Menge Blei ohne Schaden vertragen kann, weil eben „die Ausscheidung des Bleies aus dem Organismus durch die Nieren und wohl auch durch die Haut ziemlich schnell und ausgiebig besorgt wird", so haben auch unsere Biertrinker nichts zu befürchten.

* **Vom Stadt-Theater.** Morgen Freitag: 115. Bons-Vorstellung „Fra Diavolo". Komische Oper in 3 Acten von Auber. Hierauf zum 24. Male, mit vollständig neuer Ausstattung: „Meißner Porzellan". Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli. — Sonnabend, den 10. Mai: 116. Bons-Vorstellung bei kleinen Preisen: Letztes Auftreten des Herrn Leon Resemann: „Kean oder Leidenschaft und Genie". Lustspiel in 5 Acten von A. Dumas. (Kean: Herr Leon Resemann.) Am Sonntag, den 11. Mai, beginnt Signora Franceschina Prevosti von der Opera della Scala zu Mailand ihr nur zweimaliges Gastspiel als „Traviata". Die Künstlerin, welche gegenwärtig am Kroll'schen Theater in Berlin gastirt, findet Seitens der Berliner Presse großes Lob. Außer ihrer gesanglichen Leistung wird ihr Darstellungstalent rühmend hervorgehoben.

* **Wissenschaftlicher Nachlaß des Professors Dr. Studemund.** Frau Studemund, die Wittwe des im vorigen Jahre verstorbenen Philologen Professors Studemund, hat, wie Berliner Blätter melden, der Akademie der Wissenschaften die von ihrem verstorbenen Gatten, einem correspondirenden Mitglied der Akademie, hinterlassenen Collectaneen für die Institutionen des Gaius, welche zu der im Auftrage der Akademie von Professor Studemund bearbeiteten Ausgabe benutzt worden sind, und für die Schriften des Fronto, welche insbesondere ein genaues Facsimile der vaticanischen Palimpsestblätter enthalten, zum Geschenk gemacht. Um diese Papiere dem Wunsche der Geberin gemäß möglichst zugänglich zu machen, hat die Akademie beschlossen, sie der Handschriften-Abtheilung der königlichen Bibliothek zum Eigenthum zu übergeben.

—d. **Erster ostdeutscher Gastwirths-Verbandstag.** Die zweite Hauptversammlung wurde heute Vormittag 10¾ Uhr im Saale des Herrn Olafske auf der Gräbschenerstraße eröffnet. Der Vorsitzende Ziegert referirte über die Bildung von Ausschüssen, die bei Ertheilung von Concessionen, sowie bei Erlaß von Verordnungen, das Gastwirthsgewerbe betreffend, gutachtlich gehört werden sollen. Durch die Gewerbeordnung von 1869 sei der Mittelstand sehr zurückgegangen. Der Kaiser habe nun durch seine Erlasse gezeigt, daß er Mittel und Wege suchen wolle, Uebelständen abzuhelfen und namentlich den Arbeitern durch Bildung von Ausschüssen Gelegenheit geben wolle, sich Gehör zu verschaffen. Die Gastwirthe seien auch keine Barone. Sie hätten außer in communaler Beziehung nirgends eine Vertretung und doch bedürften sie gerade derselben außerordentlich dringend. Am besten würde dem Bedürfniß durch Bildung von Ausschüssen des Gastwirthsgewerbes abgeholfen werden, welche den Gastwirthsstand den Behörden gegenüber zu vertreten hätten. Der Redner empfiehlt schließlich die Annahme folgender Resolution: „Der Herr Minister wolle veranlassen, daß für je einen Kreis ein von Gastwirthen zu wählender Ausschuß gebildet werde, der bei Erlaß von Verordnungen, das Gastwirthsgewerbe betreffend, sowie Ertheilung von Concessionen gutachtlich gehört werde." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. — Den folgenden Gegenstand der Verhandlung bildete die Frage, welche Stellung der Gastwirth zur Polizei-Verordnung vom 12. April 1889, wonach an Kinder unter fünfzehn Jahren Spirituosen überhaupt nicht mehr verabreicht werden dürfen, einzunehmen habe. Der Berichterstatter Fuhrmann-Namslau kommt in seinen Ausführungen zu dem Antrage, bei der Behörde dahin vorstellig zu werden, daß die genannte Verordnung aufgehoben werde, weil dieselbe den Gastwirth sehr schädige und überhaupt unausführbar sei. Von Herrn Reich-Rosdzin wurde darauf hingewiesen, daß sich die in Rede stehende Verordnung, die aus guten Gründen erlassen worden, nicht aus der Welt schaffen lasse, und schlägt vor, dem Antrage eine Fassung zu geben, wonach, analog einer früheren Bestimmung, an Schulkinder keine Spirituosen verkauft werden dürfen. Herr Schindler-Beuthen ist der Meinung, die Verordnung habe nicht den Zweck, die Kinder vor dem Trunk, sondern vor Wahrnehmung etwaiger, für sie nicht passender Dinge zu bewahren. Beweis dafür sei, daß die Kleinhändler berechtigt seien, Spirituosen an Kinder zu verkaufen. Das Kind müsse wie nach der Kleinhandelstelle, so auch nach dem Gasthause als Bote benutzt werden können. Als unerlaubt müsse nur der längere Aufenthalt von Kindern in Gasthäusern angesehen werden. Der Referent glaubt den Nachweis führen zu können, daß es auch dem Kleinhändler verboten sei, an Kinder Spirituosen zu verkaufen. Schließlich wird der Antrag des Berichterstatters dem Central-Bureau zur weiteren Behandlung überwiesen. — Bezüglich des folgenden Punktes der Tagesordnung, betreffend die Entschädigung der Gastwirthe für das polizeiliche Schließen der Schanklocale aus Anlaß von Arbeiterstriken, bemerkt der Vorsitzende, daß ihm von rechtsverständiger Seite der Rath ertheilt worden, hierüber keine principiellen Beschlüsse fassen zu lassen. Er beantrage deshalb, diese Frage dem Central-Bureau zur weiteren Behandlung zu überweisen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Ueber die Schädigung der Gastwirthe durch die Consumvereine hielt Herr Reich-Rosdzin einen längeren Vortrag und führte u. A. aus, daß der Gewerbestand sich gegen die Schädigung durch die Consumvereine bis jetzt ruhig verhalten habe. Jetzt brenne es an allen Ecken und Enden. Nachdem der Brand sich so weit ausgebreitet, wolle man von allen Seiten löschen helfen. Aber es sei fraglich, ob das Feuer noch einzudämmen sein werde und ob die Behörden den Klagen Gehör geben würden. Insbesondere müsse den Consumvereinen das Privilegium des Spirituosenverkaufs entzogen werden. Es müsse den Behörden klar gemacht werden, daß die Consumvereine dieses Privilegiums gar nicht würdig seien. Die Behörden seien der Meinung, daß die Consumvereine den Arbeitern billige Lebensmittel lieferten. Das sei gar nicht wahr. Er könne von einem Consumvereine Oberschlesiens den Nachweis führen, daß die von demselben in einem Jahre umgesetzten Waaren um 45000 M. theurer verkauft worden seien, als wenn sie durch Kaufleute zum Verkauf gelangt wären. Die Kaufleute würden bestraft, wenn sie ein zu kleines Gewicht an Waare lieferten. Er könne einen Fall nachweisen, wo ein Consumverein ein wesentliches Mindergewicht geliefert habe, und doch könne derselbe nicht bestraft werden, weil der Consumverein ein Theilungsgeschäft repräsentire. In Hohenlohehütte scheue sich der Consumverein, überhaupt einen Jahresbericht herauszugeben, weil man die Kritik fürchte. Sonst dürfe ein Arbeitgeber seinem Arbeitnehmer keine Geldabzüge für Lebensmittel machen, außer wenn letztere zum Selbstkostenpreise geliefert würden. Anders verhalte es sich bei den oberschlesischen Consumvereinen, von denen oft der größte Theil des Lohnes des Arbeiters durch den Arbeitgeber in Anspruch genommen werde. Schließlich wurde der vom Redner gestellte Antrag angenommen, dahingehend, die Behörde zu ersuchen, den Consumvereinen das durch nichts gerechtfertigte Privilegium, Spirituosen in Mengen unter ½ Anker an ihre Mitglieder abgeben zu dürfen, zu entziehen. — Im Weiteren plaidirte Herr Cebulla-Beuthen für den Erlaß einer Verordnung, wonach untergähriges (Bairisches) Bier, sowie alle alkoholischen Getränke gesetzlich als geistige Getränke betrachtet werden sollen, deren Verkauf nur den dazu concessionirten Wirthen zu gestatten sei. Nach längerer Debatte wurde der Antrag dem Central-Bureau zu geeigneter Behandlung überwiesen. — Herr Reich-Rosdzin begründete sodann den Antrag auf Aufhebung der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten von Oppeln vom 20. Juli 1882, welche den Gast- und Schankwirthen der sieben Kreise des oberschlesischen Industriebezirks das Oeffnen der Schanklocale vor 8 Uhr Morgens verbietet. Der Redner sucht den Nachweis zu führen, daß durch diese draconische Verordnung nicht nur die Arbeiter und Gastwirthe, sondern auch weitere Kreise betroffen würden. Die Ausnahme, welche die Verordnung zulasse, werde fast nirgends gestattet. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Endlich wurde ein von Herrn Schindler-Beuthen gestellter und begründeter Antrag angenommen, nach welchem der § 33 bezw. § 45 der Reichsgewerbeordnung dahin erweitert werden soll, daß der nach § 45 zugelassene Stellvertreter auch befugt sein solle, das Gewerbe als Gastwirth, Schankwirth und Kleinhändler mit Branntwein oder Spiritus selbstständig zu betreiben. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Einsetzung eines Ehrengerichts zur Schlichtung von etwaigen Streitigkeiten zwischen den einzelnen Vereinen beschlossen. In dasselbe wurden gewählt die Herren: Kaiser-Zabrze, Nawrath-Hultschin, Beyer-Ohlau, Hey-Breslau, Bruck-Natibor, Härtel-Oppeln und Stolzenberg-Langenbielau. Der Vorsitzende schloß hierauf die Sitzung mit einem stürmisch aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser, an welches sich unter Musikbegleitung die Absingung je eines Verses der Nationalhymne und des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles ꝛc." anschloß. Herr Reich dankte im Namen der Versammlung dem Vorsitzenden für seine arbeitsvolle Thätigkeit im Interesse des Verbandes und brachte ihm ein freudig aufgenommenes Hoch aus.

* **Im Postpacketverkehr mit Rumänien** sind neuerdings mehrere Verbesserungen eingetreten. Die Gewichtsgrenze für Postpackete ist von

---

gehüllt. Seine Augen glänzten wie Karfunkelsteine, und wenn er eintrat, drängten sich die Studenten um ihn, um ihm die Hand zu drücken. Er setzte sich selten und ließ auch seine Hörer selten Platz nehmen. Er blieb gewöhnlich neben dem eisernen Ofen stehen und that, als beginne er mit den jungen Leuten eine Unterhaltung. In Wahrheit leitete er sie und befruchtete den Geist der Jünglinge durch eine Stunde. Wenn er den Hörsaal verließ, glaubten die Studenten manchmal, daß sie garnichts gelernt hätten. Und er hatte von den Einzelheiten des Gegenstandes wirklich nichts vorgebracht; aber er hatte hohe Gesichtspunkte entwickelt und den Hörern die Anleitung gegeben, die Frage von diesen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen. Er verstand es, die jungen Leute immer zu begeistern, worüber er auch sprechen mochte. Manchmal sprach er vom Katholicismus mit einer Schwärmerei, daß man glaubte, der Lehrstuhl wäre zur Kanzel geworden. Am nächsten Tage aber sprach er ebenso von Luther, welcher den römischen Koloß niedergeworfen, die Menschheit aus der Gefahr, dem Aberglauben und der Verderbtheit zu verfallen, errettet hätte.

Nach Beendigung der Normalschule kam Jules Simon als Professor zuerst an das Collegium von Caën und dann an das Collegium von Versailles, was als großes Avancement zu gelten hatte, denn das Versailler Collegium hatte den Rang und genoß die Vortheile einer Pariser Schule. Simon war so jung (dreiundzwanzig Jahre alt), daß ihn seine Collegen beinahe wie einen Schüler behandelten und ihm ein väterliches Wohlwollen bezeugten. Als er sich im Jahre 1839 gelegentlich der allgemeinen Preisbewerbung in dem Saale einfand, wo er die schriftlichen Arbeiten überwachen sollte, fand er dort Herrn Bouillet, den Autor des „Dictionnaire", der ihn nicht kannte. Bouillet war damals Professor der Geschichte am Collège Bonaparte. Er fragte den jungen Mann, woher er komme. „Aus Versailles." — „Wo ist Ihre Karte?" — „Welche Karte?" — „Sie müssen eine Karte des Herrn Jules Simon vorzeigen können ..." Er hielt ihn für einen Schüler. Dasselbe passirte übrigens einige Wochen vorher dem König Louis Philippe persönlich. Dieser hatte alle Hörer der Pariser Collegien und des Versailler Collegiums versammeln lassen, um ihnen selbst die Galerien zu zeigen, welche er den „Ruhmesthaten Frankreichs" widmete. Nachdem man ihn in dem großen Saale entsprechend begrüßt hatte, erhob er den Blick zu der Schaar junger Leute, nahm den Arm des ihm zunächst Stehenden und sagte lachend: „Sie werden der Stab meines Alters sein." Dieser Stab war kein Anderer als Jules Simon. Erst nach einer Stunde merkte der König an einigen Antworten, welche der Professor gab, daß er denselben fälschlich für einen Schüler gehalten hatte.

Die letzteren Anekdoten erzählt Jules Simon in der Skizze, welche er dem Andenken „Libert's", eines seiner Professorencollegen in Versailles, widmet. Simon verkehrte viel in dem Hause des älteren Freundes, bei welchem er sich sehr behaglich fühlte. Der 50jährige Professor war die Tüchtigkeit, die Rechtlichkeit, die Liebenswürdigkeit selber. Seine Frau war ein selten anmuthiges Wesen, bezaubernd, namentlich durch ihre Einfachheit; die Ehe schien eine sehr glückliche zu sein, und die Frau sprach von ihrem Gatten stets nur mit schwärmerischer Liebe. Eines Tages erkrankte sie jedoch plötzlich und starb nach kurzem Leiden. Auf dem Todtenbette bat sie ihn, der sie aufopfernd pflegte, um Verzeihung und immer wieder um Verzeihung, so daß sich ein schrecklicher Verdacht in dem Herzen des Mannes zu regen begann ... Und als sie gestorben war, durchstöberte er ihr Gemach und fand Beweise dafür, daß er betrogen worden war. Die Frau hatte sich vor vielen Jahren eine vorübergehende Verirrung zu Schulden kommen lassen, war dann reuig zu ihrer Pflicht zurückgekehrt und hatte sich bestrebt, den Fehltritt durch verdoppelte Liebe zu sühnen. Die Entdeckung traf Libert wie ein Blitzschlag. Er ließ seine Kinder, einen 17jährigen Jüngling und ein 16jähriges Mädchen, aus dem Hause entfernen und schloß sich in sein Zimmer ein, wo er in ein düsteres Brüten versank. Mit Mühe verschaffte sich Jules Simon Zutritt zu ihm; aller Trost des Freundes war vergebens. Der Kummer und die Aufregungen stürzten den Unglücklichen in ein gefährliches Nervenfieber; er lag viele Tage lang im Delirium. Zu seiner Pflege war die Tochter herbeigeeilt. Nach Wochen schien die Krisis überwunden, Libert ging der Genesung entgegen. Aber er schien für immer gebrochen. Und noch zwei Andere waren tief gebeugt — die Kinder aus dieser Ehe, welche über die plötzlich veränderte Behandlung, die ihnen seitens des Vaters zu Theil wurde, so lange nachgedacht und nachgefragt hatten, bis sie die Wahrheit erfuhren. Der junge Mann suchte sich einen Ruf als Duellant zu machen, um die bösen Zungen, welche die Ehre seiner Mutter verunglimpften, zum Schweigen zu bringen; er wurde wegen einiger Zweikämpfe, die er hatte, an der Schule, wo er seinen Studien nachging, gemaßregelt. Das Mädchen schwieg — und litt. Aber eines Tages sank die Aermste dem Vater zu Füßen und bat, in ein Kloster treten zu dürfen. Der Vater wußte, was sie dazu veranlaßte, er wußte auch, daß er sie nur an sein Herz zu ziehen brauchte, damit der Plan für immer aufgegeben sei. Aber er hatte anfangs nicht die Kraft dazu; erst die rührenden Worte der armen Kleinen, welche bebend und tief erschüttert, mit von Schluchzen unterbrochener Stimme ihren Entschluß begründete, lösten die Eiskruste, die sich um sein Herz gelegt hatte ... Er zog die Tochter an sich, und sie haben sich niemals mehr verlassen ... Das ist ein erschütterndes Drama aus dem Leben, aus welchem einer der Pariser Schriftsteller en vogue eine gar bewegte Theaterkomödie mit grellen Bühneneffecten, erschütternden Scenen und pompösen Standreden über die beleidigte Moral hätte machen können. Jules Simon erzählt die Geschichte schlicht und einfach, wie sie war, aber sie wirkt darum nicht minder ergreifend. Jules Simon hätte, es hing wohl nur von seinem Willen ab, auch ein bedeutender Novellist werden können.

Die Erinnerungen an Harun Bey muthen den Leser an, wie eine feine Satire auf die Freiheit der Republik und der europäischen Culturmenschen überhaupt. Harun Bey, ein vielfacher Millionär, welcher in Paris studirt hatte, verließ eines Tages seinen Palast tief unten in Albanien und kam nach der Seinestadt zurück, nicht um hier den Vergnügungen zu leben, sondern „weil da Freiheit war". Ubi libertas, sagte er, ibi patria. (Wo Freiheit ist, dort ist das Vaterland.) Als Ingenieur, welcher die École centrale absolvirt hatte, wußte er sich bald Beschäftigung zu verschaffen, aber mit der Freiheit, die er suchte, erging es ihm schlimm. Er war als Armenier Christ und sehr strenggläubig. Er wollte in Paris eine armenische Kapelle erbauen, aber die Behörde legte ihr Veto ein. Er liebte — wie alle Orientalen — den Pomp und wollte nun wenigstens eine große Procession zu Ehren seines Cultus veranstalten, aber auch das wurde ihm verboten. Er hatte drei Frauen und eine Menge Odalisken, obzwar er behauptete, daß er nur eine legitime Frau besaß, während die anderen nur Gesellschafterinnen seiner Gattin seien; in der Türkei wäre er gezwungen gewesen, um nicht als Christ erkannt und verfolgt zu werden, alle drei Damen für Ehefrauen auszugeben. Er war überglücklich, daß er nun endlich in einem Lande leben konnte, wo Freiheit herrschte, wo er so viele Frauen haben konnte, wie er wollte, oder nur eine, oder auch gar keine. Jules Simon machte ihn darauf aufmerksam, daß er die beiden sogenannten Gesellschaftsdamen nur mit Einwilligung der legitimen Ehefrau im Hause behalten dürfte, da er sonst unter dem Vorwande, daß er Maitressen unter dem ehelichen Dache halte, ins Gefängniß gesteckt werden könnte. Dieser Stand der Dinge verstimmte den guten Harun Bey über alle Maßen. Bei den Bauten, die er aufführen ließ, hatte er unzählige Conflicte mit den Behörden. Man schrieb ihm den Arbeitslohn vor, den er zu zahlen hatte, die Arbeitszeit, welche beim Bau gestattet war, und als sich einer der Arbeiter aus eigener Schuld verletzte, wurde Harun Bey vor Gericht citirt und zur Bezahlung einer bedeutenden Entschädigungssumme verurtheilt. Alles das verwirrte den armen Armenier, welcher überall an das Gesetz stieß und nicht begreifen konnte, wo die gerühmte Freiheit der Franzosen sei, da er selbst auf Schritt und Tritt gemaßregelt wurde. Er ging schließlich nach Albanien zurück, wo von jener Freiheit, die er meinte, eigentlich mehr zu finden war, als in einem europäischen Culturstaate.

In der Skizze über „Pierre Guérin", einer, nebenbei bemerkt, höchst fesselnden psychologischen Studie, erzählt Jules Simon Genaueres über die Maßregelung, die ihm im Jahre 1851 zu Theil wurde. Er war damals Professor an der Sorbonne und eröffnete seinen Cursus vor 2000 Personen, die zum Theil gekommen waren, weil man erwartete, eine unabhängige Stimme zu hören, wie sie nach dem eben vollzogenen Staatsstreich selten zu vernehmen war. Simon sprach damals die Worte: „Ich schulde Ihnen eine Lection in der Moral; ich gebe Ihnen die Lection und das Beispiel dazu. Das Gesetz wurde durch Denjenigen vergewaltigt, welcher die Aufgabe hatte, es zu vertheidigen. Er fordert uns auf, morgen sein Verbrechen durch unsere Stimmen gutzuheißen. Wenn es in den Urnen auch nur eine einzige Stimme des Protestes geben sollte, so reclamire ich dieselbe: sie wird von mir gekommen sein." Und als diesen Worten ein ungeheurer Applaus folgte, fügte Jules Simon hinzu: „Jünglinge, die Ihr mir applaudirt, Euer Beifall kommt Schwüren gleich. Ich nehme davon Act im Namen des Landes. Wenn Ihr Euch jemals mit dem Verbrechen verbündet, indem Ihr von demselben Stellen oder Begünstigungen annehmt, so erinnert Euch, daß Ihr Meineidige seid." Der Enthusiasmus der jungen Leute kannte keine Grenzen. Man beschäftigte sich im Ministerrath mit der Sache. Der ehemalige Freund Simons, Herr Fortoul, der Unterrichtsminister geworden war, machte den Vorschlag, den unbequemen Professor an die belgische Grenze zu befördern. Aber der Prinz, der Simon persönlich kannte, sagte: „Begnügen Sie sich damit, ihn seiner Stelle zu entheben." So verlor Jules Simon die Professur an der Sorbonne.

Das neueste Buch Jules Simons enthält noch manche interessante Seite, doch wir können hier nicht auf Alles, was es bringt, genauer eingehen. Wir müssen uns auf das, was wir darüber mitgetheilt haben, beschränken und wollen nur noch im Allgemeinen darauf hinweisen, daß man das Buch eines so vornehmen Schriftstellers, wie es der Verfasser ist, nie ohne Dank aus der Hand legen wird. Jules Simon giebt sich in diesem Buche bunter Erinnerungen als ein geistvoller Mann, der einen klassischen Stil schreibt und so viel zu sagen hat, daß man ihm noch lange zuhören möchte, wenn man bereits an der letzten Seite angelangt ist. Nun, wir wollen hoffen, daß es nicht das „letzte Buch" gewesen ist, welches er uns geboten hat. H. K.

3 kg auf 5 kg erweitert worden, während der bisherige Portosatz von 1 Mark 40 Pf. unverändert geblieben ist. Ferner sind jetzt sperrige Postpackete, sowie Postpackete mit Werthangabe bis 400 M. zur Versendung zugelassen. Vom 1. Juni ab kann außerdem auf Postpackete nach Rumänien Nachnahme bis 400 M. entnommen werden.

—d. **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** Nachdem der Vorsitzende, Kaufmann Paulisch, in der letzten Versammlung einen kurzen Rückblick über die Thätigkeit des Vereins in dem ersten Jahre seines Bestehens gegeben, feierte er den Kaiser als einen Schutz- und Schirmherrn der Armen und Bedrängten. Wenn die Bestrebungen des Vereins berechtigte seien, woran er (Redner) nicht zweifle, so würden sie auch an höchster Stelle Unterstützung finden. Wie er mittheilt, hat das Ministerium für Handel und Gewerbe den Verein aufgefordert, noch einmal darzulegen, wie hier die Verhältnisse beschaffen seien. Der folgende Redner, Herr Schück, sprach „über den Mittelstand". Redner sieht in der modernen Organisation ein wesentliches Mittel zur Erhaltung des Mittelstandes. Eingehend behandelte Redner die Aufgaben, welche die Innungen zu erfüllen hätten. An diesen Vortrag knüpfte sich eine längere Besprechung über Innungsfragen. In der letzten Versammlung war eine Commission gewählt worden, welche mit den Firmen Kißling, Kipke und Strubell verhandeln sollte, um für den Verein dieselben Vortheile zu erlangen, welche diese Firmen beim Verkauf ihrer Biere an den Consumverein diesem angeblich gewährten. Im Auftrage dieser Commission berichtete Kaufmann C. G. Müller, daß die Verhandlungen mit der Firma Kißling vorläufig wenigstens resultatlos verlaufen seien. Dieselbe habe es nicht direct abgelehnt, dem Vereine entgegenzukommen, sondern sie habe um Zeit gebeten. Er (Redner) habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Organisation des Vereins eine noch weit ausgedehntere sein müsse, wenn der Verein hier Erfolg haben wolle. Was die Firma Kipke anlange, so habe es sich nicht bestätigt, daß dieselbe ihr Bier dem Consumverein billiger verkaufe, als an andere Kunden. Im Großen und Ganzen habe die Firma Kipke die erwünschten Zugeständnisse gemacht. Herr Strubell habe rundweg erklärt, daß er sein Bier (Münchener Bürgerbräu) dem Vereine zu demselben Preise liefern wolle, wie dem Consumvereine. Er habe aber daran die Bedingung geknüpft, daß, wenn die Vereinsmitglieder Münchener Biere führten, sie nur das Bürgerbräu führen sollen. Der Redner stellte den Antrag, daß die Vereinsmitglieder nur das Münchener Bürgerbräu führen möchten. Nach längerer Besprechung gelangte dieser Antrag zur Annahme. Ein Artikel der „Bresl. Morgenztg." über die Stellung der Gegner der Consumvereine gab zu einer Polemik gegen genannte Zeitung Veranlassung. Ein Fragesteller theilte mit, daß eine Firma schwedische Streichhölzer dem Consumvereine billiger liefere, als den Kaufleuten. Es wurde beschlossen, deshalb mit der genannten Firma in Unterhandlungen zu treten. In Rücksicht auf die neue Reichstags-Vorlage, betreffend den Arbeiterschutz, regt ein Mitglied die Frage an, ob es nicht zweckmäßig sei, den in kaufmännischen Geschäften angestellten Personen an den Sonntagen von Nachmittags 2 Uhr ab freizugeben. Nach einiger Besprechung wurde der Vorstand beauftragt, dem Reichstage eine Resolution einzureichen, worin der Wunsch ausgesprochen werde, daß das betreffende Gesetz für die gesammte kaufmännische Branche Geltung erlange.

i. **Evangelischer Verein zur Errichtung schlesischer Trinkerasyle.** Dinstag Abend 8 Uhr hatte sich im Evangelischen Vereinshause (Holteistraße) eine ziemlich zahlreiche Versammlung von Männern und Frauen eingefunden. Nach kurzer Begrüßung und Darlegung der Verhältnisse des Asyls zu Leipe durch den Vorsitzenden P. Göbel nahm Oberpfarrer Dr. Martin aus Dommitzsch bei Torgau das Wort zu seinem Vortrage „über die Trunksuchtsfrage in Deutschland". An der Hand der einschlägigen Statistik wies Redner das Steigen des Alkoholismus und seine verderblichen Folgen (Selbstmord, Verbrechen, Irrsinn, Verarmung u. a.) auf, besprach das segensreiche Wirken der Trinkerasyle und aller Bestrebungen, welche dahin abzielen, auf diesem Gebiete socialreformatorische Abhilfe zu schaffen, erläuterte die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Trinkerasyle und bedauerte, daß in dieser so allgemein bedeutsamen Frage noch kein Reichsgesetz erlassen sei. Das Gesetz allein könne freilich nicht helfen, dazu bedürfe es einer allgemeinen Umkehr auf dem Gebiete unserer Geselligkeit, das üble Beispiel der Universitäten mache sich in allen Schichten der Bevölkerung geltend, Maßhalten und vernünftige Lebensführung müßten insbesondere die Höherstehenden den Niederen geben. Der Trunksucht steuern, sei ein Werk der Nächstenliebe, wie eine Pflicht gegen das Vaterland. — Die Anwesenden dankten dem Redner für seinen Vortrag durch Erheben von den Plätzen. Nach längerer Erörterung, an der sich P. Romann-Liegnitz, P. Hahn-Leipe, P. Göbel u. A. betheiligten, schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II.

j. **Versammlung von Bäckergesellen.** Heute Nachmittag fand im großen Saale von Friedrichs Restaurant eine Versammlung von Bäckergesellen statt, welche einberufen war, um Stellung zur Lohnfrage zu nehmen. Der Besuch der Versammlung war ein ziemlich schwacher, da höchstens 150—180 Personen erschienen waren. Nach der Wahl eines Bureaus erhielt ein Herr Kientopf des Wort, welcher ausführte, das Bäckergewerbe stehe hinter allen übrigen weit zurück. Die Schuld hieran trügen lediglich die Meister, durch welche allein die Lage gebessert werden könne. Er bedauere daher, daß die Versammlung so schwach besucht und namentlich, daß von den geladenen Meistern so wenige erschienen seien. Zugleich forderte er auf, sich recht zahlreich an den Centralverband der Bäckergesellen zu schließen, um durch eine feste Organisation für ernstere Kämpfe gerüstet zu sein. Auf seinen Vorschlag wurde durch Acclamation eine Lohncommission gewählt, welche die Beschwerden der Gesellen den Meistern unterbreiten und die Mittel zur Beseitigung derselben mit ihnen vereinbaren soll. Nachdem noch mehrere Theilnehmer ihren Beitritt zum Centralverbande erklärt hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** Der Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Breslaus hat vor circa 10 Jahren den Verein gegen Verarmung und Bettelei ins Leben gerufen. In welcher Weise dieser Verein bisher thätig war und wie weit sein Wohlthun sich erstreckt, ist allgemein bekannt. Aber die veränderten Zeitverhältnisse und die fast ausnahmslos eingetretene Erhöhung der Lebensbedürfnisse bewirkten, daß in neuerer Zeit einerseits die eingehenden Bittgesuche sich sehr vermehrten, während andererseits die zur Verfügung stehenden Mittel dafür nicht ausreichten. Der XIII. Local-Verband, welcher mit Ausnahme des äußersten östlichen und westlichen Theiles fast die ganze Schweidnitzer Vorstadt vom Schweidnitzer Stadtgraben bis zur Kürassierstraße (Kleinburg) umfaßt, hat sich deshalb veranlaßt gesehen, mittelst Hauslisten zu bitten, daß alle diejenigen Mitbürger der Schweidnitzer Vorstadt, welche noch nicht Mitglieder des Vereins gegen Verarmung und Bettelei sind, demselben beitreten möchten. Da der niedrigste Beitrag 50 Pf. für das Vierteljahr beträgt, so ist auch den weniger bemittelten Bewohnern der Schweidnitzer Vorstadt Gelegenheit geboten, die wohlthätigen Zwecke des Vereins gegen Verarmung und Bettelei fördern zu helfen. Die Hauslisten werden nach 3 Tagen wieder abgeholt.

* **Alter Breslauer Turnverein.** In der am 6. d. M. abgehaltenen Versammlung des Vereins wurde der Vorstand der vierten Abtheilung gewählt; derselbe besteht aus den Herren Kretschmer und Baer (Turnwarte) und Brieger (Schriftwart). Das erste Sommerturnen dieser Abtheilung findet am 9. d. M. in der Turnhalle Sadowastraße Nr. 71 statt. Freunden und Gönnern ist der Zutritt gestattet. Die Turnübungen finden regelmäßig Dinstag und Freitag Abends von 8½ bis 10 Uhr in der Turnhalle Sadowastraße Nr. 71 statt.

** **Sonntagfahrkarten.** Vom nächsten Sonntag an giebt, wie aus dem Inseratentheil zu ersehen ist, auch das Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Halbstadt) Sonntagsfahrkarten unter den bekannten Bedingungen ab. Die Zahl derselben ist gegen das Vorjahr bedeutend vermehrt worden. Wie wiederholt mitgetheilt worden ist, werden wir eine Zusammenstellung aller in Schlesien zur Ausgabe gelangenden Sonntagsfahrkarten in unser „Kursbuch der Breslauer Zeitung, Sommer 1890", aufnehmen.

* **In der Adersbacher Felsenstadt** wird, wie der „Bote aus dem Riesengebirge" berichtet, zu Pfingsten eine neue Felsenpartie eröffnet, welche an 1100 Meter lang ist, auf dem Rückwege begangen werden kann und daher keine längere Zeitdauer benöthigt.

* **Eine neue Postagentur** wird am 16. Mai in Minkowsky eingerichtet. Die Postverbindung erhält die neue Postagentur durch eine zwischen Lampersdorf (Kr. Oels) und Minkowsky zweimal täglich verkehrende Botenpost.

—l. **Görlitz,** 7. Mai. [Ausstellungs-Abrechnung. — Wagner-Verein. — Zur Sedanfeier.] Es sind nun bereits fünf Jahre her, seitdem die Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattgefunden hat; eine Abrechnung und eine Entlastung der Zeichner des Garantiefonds konnte aber bis jetzt, da verschiedene Processe schwebten, nicht erfolgen. Jetzt liegt die Abrechnung vor, und wenn dieselbe auch keinen Ueberschuß aufweist, so ist doch auch kein Fehlbetrag zu decken. — Dem Wagner-Verein, welcher sich gestern hier constituirt hat, sind bereits 50 Personen beigetreten. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Putzler, zum Kassirer Musikalienhändler Fiedler gewählt. Der Verein bezweckt, die Verbreitung der Werke Richard Wagners zu fördern. — In diesem Jahre wird hier gemäß dem im Jahre 1885 gefaßten Beschlusse, nur von 5 zu 5 Jahren eine gemeinsame, größere Sedanfeier zu veranstalten, eine solche stattfinden. Das Comité, welches die Feier vorbereitet, hat sich bereits gebildet und tritt morgen zu einer Sitzung zusammen.

□ **Primkenau,** 7. Mai. [Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein] ist am 4. d. Mts. auf Schloß Primkenau eingetroffen. Derselbe gedenkt bis Ende dieser Woche hier zu bleiben. Während seiner Anwesenheit werden mehrere Pürschjagden abgehalten werden. Für heute ist der Besuch des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen angemeldet.

△ **Landeshut,** 1. Mai. [Vacanz.] In nächster Zeit wird an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche schon wieder eine Vacanz eintreten, da Pastor Butz einem Rufe des Ober-Kirchenrathes in die deutsche Gemeinde nach Buenos-Ayres Folge leisten wird. Wie verlautet, wird der hiesige Kirchenrath der Gemeinde den bisherigen dritten Geistlichen, Pastor Kobbelt, zum zweiten Geistlichen vorschlagen. Vorläufig soll die vacante Stelle durch einen Vicar vertreten werden.

□ **Sprottau,** 7. Mai. [Kreis-Lehrerbibliothek.] Die Königl. Regierung zu Liegnitz hat den katholischen Lehrern des Kreises Sprottau eine Bibliothek von 28 Werken in 54 Bänden als Grundstock einer Kreis-Lehrer-Bibliothek überwiesen. Die Bibliothek bleibt Staatseigenthum.

s. **Waldenburg,** 7. Mai. [Polizeiverordnung. — Preußischer Beamtenverein. — Fürstbischof Dr. Kopp.] Im hiesigen Kreisblatt ist eine für den Kreis Waldenburg erlassene Polizeiverordnung veröffentlicht worden, nach welcher männlichen Personen unter 18, weiblichen Personen unter 17 Jahren der Besuch öffentlicher Tanzlustbarkeiten untersagt wird. — Der hiesige Localverein des Preußischen Beamtenvereins besteht gegenwärtig aus 180 Mitgliedern. Am 14. Juni cr. feiert der Localverein das Fest seines zehnjährigen Bestehens. — Am 14. d. M. trifft der Fürstbischof Dr. Kopp zur Firmung in Waldenburg ein.

△ **Schweidnitz,** 7. Mai. [Vereine.] Das Jahresfest zur Erinnerung an die Begründung des Krankenhauses „Bethanien" beging der evangelische Krankenpflege-Verein heut durch einen Nachmittags-Gottesdienst in der Friedenskirche, bei welchem Pastor Rosemann aus Jacobsdorf die Predigt hielt. — Der Verein der freisinnigen Partei, welcher sich in der Zeit der Wahlagitation gebildet hat, setzt seine Thätigkeit in regelmäßigen Versammlungen auch während der Sommermonate zur Pflege und Belebung der Partei-Interessen fort.

* **Freiburg,** 7. Mai. [Denkmal des Cantors Subirge. — Bahnfrevler.] Welche dankbare Verehrung der im Jahre 1871 verstorbene Lehrer und Cantor Subirge noch heute genießt, davon legte, wie der „Fr. B." berichtet, die Einweihung seines renovirten Denkmals Zeugniß ab, welche vorigen Freitag stattgefunden hat. Dem feierlichen Acte wohnten Pastor prim. Weiß, der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Cantor Jung, die evang. und kath. Lehrer aus Freiburg und Polsnitz und alle die Freunde und Schüler bei, welche zur Wiederherstellung des Denkmals beigetragen hatten. Pastor Weiß hielt die Gedächtniß- und Weiherede. — Als Urheber der vor einiger Zeit auf der Strecke zwischen Freiburg und Sorgau vorgekommenen Bahnfrevel ist ein früherer Bahnarbeiter ermittelt worden. Derselbe ist wahrscheinlich geistig gestört, so daß es zu einer Strafverhandlung gegen ihn kaum kommen wird. Demselben wird auch eine Brandstiftung nachgesagt.

≈ **Jauer,** 6. Mai. [Ueberschuß. — Verbandstag.] Die Provinzial-Geflügelausstellung zu Jauer hat einen Ueberschuß von etwa 150 Mark ergeben. — Der Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine wird am 14. und 15. Juni cr. in Jauer abgehalten.

⊙ **Trebnitz,** 7. Mai. [Gesellenverein. — Amtsvorsteher.] In der vorgestrigen außerordentlichen General-Versammlung des hiesigen evangelischen Gesellen-Vereins ist Pastor Ulbrich zum Präses gewählt worden. — Der Amtsvorsteher Pawelke in Poln.-Hammer ist seinem Antrag zufolge von der Verwaltung der Amtsbezirke Poln.-Hammer und Schlottau entbunden und Lieutenant a. D. Ebeling zum commissarischen Amtsvorsteher bestellt worden.

P. **Frankenstein,** 7. Mai. [Diakonissen-Anstalt. — Ortskrankenkasse.] Am 7. d. M. beging die hiesige Diakonissen-Anstalt und das Tabeenstift die Feier des Jahresfestes ihres Bestehens. — Die gemeinsame Ortskrankenkasse der Stadt Frankenstein hielt am 30. April die ordentliche General-Versammlung ab. Die Rechnungslegung ergab, daß incl. des Bestandes von 3900,57 M. aus dem Vorjahre die Einnahme pro 1889 12437,84 M. betrug; die Ausgabe betrug 7393,77 M., so daß ult. December 1889 ein Bestand von 5044,07 M. verblieb. Der Kasse gehörten am Ende des Jahres 978 Mitglieder an.

?? **Gleiwitz,** 6. Mai. [Uebergabe eines Denkmals.] Heute Nachmittag 5 Uhr fand die Uebergabe des vom hiesigen Verschönerungs-Verein gegründeten Koschützky-Denkmals an die Stadtcommune statt. Dasselbe ist aus Sandstein gefertigt und mit einem geschmackvollen eisernen Zaun umgeben. Seine Inschrift lautet: „Dem Schöpfer dieser Anlagen — Stadtsyndicus — Julius Koschützky — 1864—1890." Bürgermeister Fritz war, umgeben von Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie der Promenaden-Verwaltung zu der Feier erschienen. Promenaden-Director Wollstein übergab in kurzen Worten das Denkmal der Stadt. Bürgermeister Fritz trug aus einem Actenstück einen Bericht über die Entstehung der städtischen Promenade vor und übernahm seitens der Stadt das Denkmal.

• **Lublinitz,** 8. Mai. [Die Beisetzung des Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen] hat am 6. d. Mts., Vormittags, in der Schloßkapelle zu Koschentin stattgefunden. Die fürstlichen Forstbeamten, die Deputationen der beiden Lublinitzer Krieger-Vereine, der Lublinitzer Schützengilde, der Koschentiner Handwerker-Innung und der Gemeinde-Vorstände von Koschentin und Umgegend bildeten vor der Schloß-Kapelle Spalier. In derselben ruhte der Metall-Sarg auf einem Podest vor dem Altare. Die Beamten und die Dienerschaft der Herrschaft Schwarzwald nahmen vor Beginn der Feier auf der linken Seite in einem Halbkreise Aufstellung. Der Bruder des Entschlafenen, Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen, begleitet von seiner Gemahlin und der Prinzessin Mary von Ratibor, sowie die übrigen Leidtragenden nahmen auf der rechten Seite Platz. Pastor Klunsky aus Ludwigsthal hielt die Trauerrede. Alsdann folgte Gebet und Gesang der Gemeinde und demnächst die Einsegnung der Leiche. Mit dem Vortrage zweier vierstimmiger Lieder seitens des Koschentiner Gesang-Vereins schloß die Feier um 12 Uhr Mittags.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Freiwaldau,** 7. Mai. [Goldbergwerk.] Die englische Gesellschaft, welche das Bergwerk auf der Goldkoppe käuflich an sich gebracht, hat am 1. d. Mts. die den Herren Bartsch und Schroth gehörige, sogenannte Heckelmühle in Böhmischdorf um den jährlichen Pachtpreis von 1500 Fl. gemiethet, außerdem sich das Vorkaufsrecht vorbehalten. Das Unternehmen wird demnächst in entsprechender Weise eingerichtet werden.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 8. Mai.

Der Vorsitzende, Justizrath Freund, eröffnet die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen von keinem allgemeinen Interesse. Zur Erledigung gelangen u. a. folgende Vorlagen:

Etatsverstärkung. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß bei der Verwaltung des Etats des Elisabetgymnasiums der Titel X „zur Beheizung" um den Betrag von 103,97 M. verstärkt werde. Der Referent, Stadtv. Ziese, empfiehlt die Genehmigung dieses Antrages, während Stadtv. Hauske bittet, die Vorlage nochmals an den Ausschuß zurückzugeben, weil ihm namentlich die Verausgabung von 250,50 M. für Heizhilfe als viel zu hoch erscheint. Dieser Antrag wird jedoch, nachdem Stadtschulrath Dr. Pfundtner gegen denselben gesprochen und die Ausführungen des Vorredners widerlegt hat, und die Stadtvv. Dr. Elsner und Morgenstern sich dagegen erklärt haben, abgelehnt und der Antrag des Magistrats angenommen.

Geschäftsbericht der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Namens des Ausschusses II empfiehlt Stadtv. Wehlau, von dem Geschäftsberichte Kenntniß zu nehmen und den Magistrat zu ersuchen, „darauf zu dringen, daß in dem Gewinn- und Verlust-Conto und in der Bilanz der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Zukunft die Abschreibungen und Erneuerungen, sowie die Activposten für den Bahnkörper von den Abschreibungen und Erneuerungen und den Activposten für die Immobilien getrennt und getrennt gehalten werden." Stadtv. Wehlau begründet den Ausschuß-Antrag, dem die Versammlung ohne Discussion beitritt.

Sparverein. Magistrat hatte es für zweckmäßig erachtet, die bisher geltenden Bestimmungen für den von der städtischen Sparkasse unterhaltenen Sparverein einigen Aenderungen, im Ganzen unwesentlicher, meist redactioneller Natur, zu unterziehen. Das neue Statut wurde seinerzeit auf Antrag des Stadtv. Friedländer dem Ausschuß II überwiesen, der nunmehr durch seinen Referenten, den Stadtv. Pringsheim II, bittet, das Statut mit einem Zusatze, betreffend die Zeit und die Art der Ablieferung der bei den Sammlern gemachten Einlagen, zu genehmigen. Die Versammlung nimmt das Reglement mit dem vom Ausschusse beantragten Zusatze an.

Pachtung. Magistrat hatte beantragt, den Theil der sogenannten Grüll'schen Wiese, der in das Eigenthum der St. Bernhardin-Gemeinde übergegangen und zum Bauplatz für die Lutherkirche bestimmt ist, bis ultimo März 1895 als Düngerabschlageplatz zu pachten. Im hygienischen Interesse wurde dies von der Versammlung beanstandet und die Vorlage dem Ausschuß IV überwiesen. Dieser empfiehlt, die Pachtung nur auf 1 Jahr zu genehmigen und den Magistrat zu ersuchen, innerhalb dieser Zeit für die Beschaffung eines geeigneten Platzes Sorge zu tragen. Stadtv. Müller bittet um Annahme des Ausschußantrages, für den sich auch Stadtv. Seidel II erklärt. Die Versammlung erhebt denselben zum Beschluß.

Vermächtniß. Ueber das Vermächtniß des verstorbenen Erbsaß Timmler haben wir in Nr. 294 das Nähere mitgetheilt. Magistrat ersucht die Versammlung um deren Zustimmung zur Annahme dieser Erbschaft. Stadtv. Bluhm weist als Referent darauf hin, daß ein Krankenhaus für Kinder für die Stadt Breslau ein längst gefühltes und dringendes Bedürfniß und das in Rede stehende Grundstück hierfür außerordentlich geeignet sei. Er empfiehlt im Einverständniß mit dem Magistrat, das Vermächtniß mit bestem Dank anzunehmen. — Dies geschieht.

Bewilligung. Magistrat beantragt, daß die Räume in dem Hinterhause des Schulgrundstücks, Ritterplatz Nr. 1, welche bisher von der evangelischen Elementarschule Nr. 3 benutzt wurden, von der Zeit ab, wo letztere nach dem neuen Klassenhause, Kirchstraße 28, verlegt wird, in die Verwaltung der Victoriaschule übergehen und für ihre neuen Zwecke baulich hergestellt werden, sowie daß die Deckung der hierzu aufzuwendenden, nach beiliegendem Anschlage 600 Mark betragenden Kosten aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei für 1890/91 erfolge.

Die Vorlage, die der Referent, Stadtv. Kleemann, zur Annahme empfiehlt, wird auch von der Versammlung genehmigt, nachdem einige Bedenken des Stadtv. Weinhold durch den Stadtschulrath Dr. Pfundtner widerlegt worden sind.

Baufluchtlinie der Friedensburgstraße. Magistrat hat den Austausch von städtischem Terrain mit Terrain von den an der Martinistraße gelegenen Grundstücken Nr. 10, 12 und 14 nach einer mit dem Herrn Fürstbischof als Vertreter der jene Grundstücke besitzenden geistlichen Anstalten getroffenen Vereinbarung beantragt. Der Ausschuß IV empfiehlt 1) den Magistrats-Antrag abzulehnen; 2) den Magistrat zu ersuchen, behufs Regulirung der Friedensburgstraße die zu Nr. 10 und 12 Martinistraße gehörigen 127 qm vom Domcapitel zu erwerben.

Der Referent, Stadtv. Brößling, empfiehlt die Ausschuß-Anträge. Stadtrath Mühl bittet, denselben nicht stattzugeben, da die Bedenken, welche im Ausschusse gegen den Magistratsantrag geltend gemacht wurden, doch wohl nicht stichhaltig und auch widerlegt seien. Die Stadtv. Hauske und Schlesinger sprechen für die Ausschußanträge, während Stadtv. Seidel bittet, den Magistratsantrag wie er vorliegt, anzunehmen. Die Versammlung tritt, nachdem der Referent nochmals für die Ausschußanträge gesprochen, diesem bei.

Vom städtischen Packhofe. Die Versammlung soll sich mit der Einstellung eines zweiten Steuerbeamten bei der Steuer-Expedition im städtischen Packhofe einverstanden erklären und die hierfür erforderlichen Kosten in Höhe von 497,40 M. bewilligen. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Friederici, beschließt die Versammlung dies. Im Anschluß hieran richtet Stadtv. Friederici die Bitte an den Magistrat, für die Herstellung weiterer Lagerräume für Fettwaaren Sorge zu tragen. Die hierfür aufzuwendenden Kosten würden durch den sich fortdauernd hebenden Verkehr sicher wieder eingebracht werden.

Stadtrath Kopisch giebt den steigenden Verkehr in Fettwaaren auf dem städtischen Packhofe zu und hofft, daß Magistrat recht bald mit einer Vorlage an die Versammlung herantreten werde, durch welche den Wünschen des Herrn Friederici werde Rechnung getragen werden.

Die Baufluchtlinien der Paulinen-, Heinrich- 2c. Straße werden von den Ausschüssen IV und V so, wie sie vom Magistrat vorgeschlagen sind, zur Annahme empfohlen und von der Versammlung, nachdem sie von den Referenten, Stadtv. Seidel II und Urban, empfohlen worden sind, ohne Discussion genehmigt.

Von der Heinrichstraße. Auch die Anträge des Magistrats, betreffend die Durchlegung der Heinrichstraße, werden von den Ausschüssen IV und V zur Genehmigung empfohlen. Auch hier stimmt die Versammlung, nachdem die Referenten, Stadtv. Hauske und Jitschin, über die Angelegenheit referirt haben, den Anträgen pure bei.

Catharinenstraße. Ebenso empfehlen die Ausschüsse IV und V der Versammlung, sich mit dem Antrag des Magistrats, betreffend die Festsetzung einer Baufluchtlinie für die westliche Seite der Catharinenstraße einverstanden zu erklären. — Der Referent des Grundeigenthums-Ausschusses Stadtv. Grützner befürwortet im Namen seines Ausschusses die Annahme des Magistratsantrages unter dem Hinweis darauf, daß durch die in Aussicht stehende Kassirung des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes und die Zuführung des Verkehrs nach dem Oberschlesischen Bahnhofe der Straßenzug von diesem letzteren Bahnhof nach Norden zu einen noch bedeutenderen Verkehr aufzunehmen habe werde. Was die Zeit der Ausführung der Verbreiterung anlange, so habe sich der Ausschuß mit dem Magistrat darin in Uebereinstimmung befunden, daß man es der Zeit überlassen müsse. Eine bestimmte Frist zu stellen, wäre von allen Seiten nicht für thunlich gehalten worden. Der Referent des Bauausschusses, Stadtv. Heintze, schließt sich diesen Ausführungen durchweg an. — Stadtv. Scholz bemerkt, daß er mit der Verbreiterung der Catharinenstraße einverstanden sei und sich selbst mit der Bewilligung der Mittel für eine sofortige Ausführung würde befreunden können, daß er aber dessenungeachtet um eine Vertagung der Beschlußfassung ersuchen müsse, da ihm zu Ohren gekommen sei, daß die Bewohner der Westseite der Catharinenstraße sich in den nächsten Tagen mit einer Petition an die städtischen Behörden zu wenden beabsichtigten. Es lasse sich doch nicht leugnen, daß einzelne Besitzer an dieser Straßenseite durch die neue Fluchtlinie geschädigt würden. Er halte auch eine Verbreiterung auf der Ostseite nicht für ganz unmöglich. — Stadtrath Mühl widerspricht dem Antrage auf Vertagung der Sache. Zwei Hausbesitzer hätten bereits wegen Versagung oder Nichterledigung der Baugenehmigung bei dem Herrn Regierungspräsidenten Beschwerde erhoben und gesetzlich könne die Genehmigung nicht eher versagt werden, als bis durch die städtischen Behörden die Fluchtlinie festgesetzt sei. Aus diesem Grunde empfehle sich eine Beschleunigung der Angelegenheit. Auf der Ostseite lasse sich auch eine Verbreiterung der Kirche wegen niemals ausführen. Daß der eine oder der andere Anwohner unter einem gewissen Alpdrucke leide, glaube er, aber das sei eben bei jeder Fluchtlinien-Festsetzung der Fall, und dieser Uebelstand sei nicht zu vermeiden. — Stadtv. Grützner bemerkt, daß die Häuser auf jener Straße so tief seien, daß sie immer noch bebauungsfähig blieben. Außerdem zwinge man ja auch die Besitzer nicht zum Bau, und lasse ihnen dadurch nach ihrem Willen den alten Zustand. — Stadtv. Seidel II meint doch, daß man auf die Bürger bei solchen Sachen mehr Rücksicht nehmen solle. Zum Beweise dessen, daß eine Verbreiterung auf der Ostseite doch nicht ganz ausgeschlossen sei, beruft sich Redner auf ein Urtheil des früheren Stadtv. Grapow. Er empfiehlt die Vertagung der Sache bis zur nächsten Sitzung. — Stadtv. Scholz bedauert, daß bei so wichtigen Vorlagen, wie diese, keine Zeichnungen vertheilt würden. Wäre dies der Fall gewesen, dann hätte man sich schon früher überzeugen können, daß einzelne Grundstücke nicht mehr bebauungsfähig blieben. — Stadtrath Mühl bestreitet die letzte Bemerkung. Nach den Berechnungen des geometrischen Bureaus blieben selbst den am wenigsten tiefen Grundstücken noch 17 bis 18 Meter. Eine Schädigung der Besitzer werde dort nicht eintreten. Aus dem schon angeführten Grunde empfehle sich eine Aussetzung der Beschlußfassung nicht und die Versammlung brauche um so weniger darauf einzugehen, als nach der Auslegung des Fluchtlinienplanes jeder Betheiligte das Recht hat, falls er sich geschädigt glaube, im geordneten Instanzenzuge sein Recht geltend zu machen. — Stadtv. Seidel II. zieht aus der neuen Bauordnung den Schluß, daß eine Fläche von 17 Meter Tiefe nicht mehr bebaungsfähig ist. Wenn der Herr Stadtrath so weit gegangen sei, die Bürger auf den Beschwerdeweg zu verweisen, so bedauere er (Redner), daß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Magistrat, der doch der Vertreter der Bürgerschaft sei, gewissermaßen die Bürgerschaft cujonire. Dazu sei doch der Magistrat nicht da, um für die Allgemeinheit alles Mögliche herauszusuchen, sondern er solle auch den Einzelnen möglichst vor Schaden bewahren. — Stadtrath Mühl glaubt nicht nur für seine Person, da er die Sache zu vertreten hat, sondern auch im Namen des Magistrats die letzten Ausführungen des Vorredners zurückweisen zu müssen. (Beifall.) Magistrat sei sich sehr wohl bewußt, daß er die Rechte jedes Bürgers zu schützen habe und daß da, wo etwa, wie es bei Fluchtlinien der Fall sei, der Einzelne vielleicht einen kleinen Nachtheil erleide, dies nur im Interesse der Gesammtheit zu geschehen habe. Er sei sich wohl bewußt, daß er nicht absichtlich den Vortheil oder Nachtheil eines Einwohners herbeizuführen habe. Den Vorwurf also, welchen der Vorredner gegen den Magistrat geschleudert habe, könne er nur ganz entschieden zurückweisen. Sollte außerdem ein Grundstück wirklich nicht mehr ganz bebauungsfähig bleiben, so würde eben die Stadt das ganze Grundstück ankaufen und der Besitzer auch keinen Schaden erleiden. — Stadtv. Brößling spricht gleichfalls für die sofortige Annahme der Magistratsvorlage. — Stadtv. Seidel tritt demgegenüber nochmals für die Vertagung der Sache ein. — Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Besprechung angenommen. — Die Ref. Grützner und Heintze sprechen gegen die für Vertagung geltend gemachten Gründe. — Stadtv. Scholz zieht darauf seinen Vertagungsantrag zurück und die Magistratsvorlage wird angenommen.

Kinderhospital zum h. Grabe. Stadtv. Vogt referirt über das von der städtischen Armendirection mit dem Vorsteheramte des Kinderhospitals zum heiligen Grabe getroffene Abkommen über die Aufnahme städtischer Kostkinder (s. Nr. 310 d. Ztg.) und empfiehlt dessen sofortige Annahme. Die Versammlung beschließt dies.

Schulhausbau. Magistrat legt der Versammlung einen Bauplan für ein Schulhaus nebst Turnhalle in der Siebenhufenerstraße (s. Nr. 310 d. Ztg.) zur Genehmigung vor. Auf Antrag des Referenten, Stadtverordneten Baier, wird die Vorlage dem Ausschuß V überwiesen.

Veräußerung von Straßenparzellen. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß drei vor den Grundstücken 21, 20 und 18 der Gabitzstraße hinter der festgestellten Fluchtlinie belegene Straßenparcellen im Gesammtflächeninhalt von 17 qm an den Eigenthümer der bezeichneten drei Grundstücke für 510 M. veräußert und aufgelassen werden. Auf Antrag des Ref. Stadtv. Markfeldt wird die Vorlage angenommen.

Schluß der Sitzung nach 6¼ Uhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 8. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Röthigung und Beleidigung.] Im Herbst v. J., als die Meininger im Lobetheater ihre Vorstellungen gaben, ging auch der Druck und Verkauf der Theaterzettel für Rechnung der Kasse des Hoftheaters. Director Chronegk bemerkte sehr bald, daß der Absatz der Theaterzettel ein sehr geringer war. Als er nach der Ursache forschte, machte man ihm die Mittheilung, es würden vor dem Zugang zum Theater die im Verlage von Lilienfeld erscheinenden Theater-Zeitungen, die den vollen Theaterzettel enthielten, gratis ausgegeben. Auf Ersuchen des Directors beobachtete Oberinspector Coßmann in seiner Eigenschaft als Verwalter des Grundstückes des Lobetheaters allabendlich die Zugänge zu demselben und ließ auf Grund des ihm zustehenden Hausrechtes mehrmals die Vertheiler der Theater-Zeitung von dem Trottoir vor dem Grundstück entfernen, bewog auch die Schutzleute, daß diese ein aufmerksames Auge auf jene Colporteure hatten. Am Abend des 30. September begegnete Coßmann einem Verbreiter des erwähnten Concurrenz-Theaterzettels vor dem Grundstück Nr. 6 der Lessingstraße und befahl ihm in strengem Tone und unter Anwendung von Schimpfworten, sich sofort zu entfernen. Derselbe, Namens Emil Böhm, weigerte sich ganz entschieden, der Aufforderung nachzukommen; er meinte, Coßmann habe ihm gar nichts zu sagen. Coßmann wurde über die Entgegnung sehr erregt, er faßte die in den Händen des Böhm befindlichen Zettel an, anscheinend, um ihm dieselben zu entreißen. Gleich darauf ließ er aber von seinem Vorhaben ab. Das Packet Zettel war bei dem Vorgang zwar nicht zerrissen, wohl aber zerknittert worden. Auf die von Böhm erstattete Anzeige wurde Seitens der Staatsanwaltschaft gegen Coßmann Anklage wegen Röthigung und wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. In der heut vor der I. Strafkammer stattgehabten Verhandlung erklärte Böhm, er glaube nicht, daß Coßmann Willens gewesen sei, ihm die Zettel zu entreißen, derselbe wollte ihn wahrscheinlich nur in den Hausflur ziehen, um ihm dort einige Ohrfeigen zu versetzen. Der Staatsanwalt hielt beide Theile der Anklage aufrecht und beantragte insgesammt eine Geldstrafe von 40 M. event. 8 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Cohn, verlangte mindestens betreffs der Röthigung die Freisprechung seines Clienten. Der Gerichtshof erkannte demgemäß; für die Beleidigung wurde Coßmann zu 30 M. Geldstrafe event. 6 Tagen Haft verurtheilt, dem Beleidigten auch das Recht zugesprochen, den Tenor des Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten in der „Breslauer Morgen-Zeitung“ zum Abdruck zu bringen.

F. **Liegnitz**, 8. Mai. [Sechs Monate unschuldig im Zuchthause gesessen] hat der frühere Stellenbesitzer, jetzige Tagearbeiter August Helbig aus Lichtenwaldau, Kreis Bunzlau. Derselbe, wegen Diebstahls vorbestraft, war am 11. Januar v. J. von der Strafkammer am hiesigen königlichen Landgericht zu 1 Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden, weil der Gärtnerstellenbesitzer Aug. Taube und dessen Wirthschafterin Wende, verw. Hitziger, beschworen, Helbig habe am Abend des 15. August 1888 sich an einem dem Taube gehörigen Teich, welcher einen Abflußgraben nach der Wiese des Helbig hatte und an dieser Seite mit einem Fischbehälter geschlossen war, begeben und den Behälter mit einer Axt zertrümmert, damit das Wasser des Teiches in seinen eigenen Graben flösse und er die mit dem Wasser herüberkommenden Fische für sich verwenden könne. Später stellte sich heraus, daß Taube und die Wende falsch geschworen hatten. Es wurde gegen sie eine Untersuchung eingeleitet, bei deren Beginn Helbig, der bereits die Hälfte seiner Zuchthausstrafe verbüßt hatte, auf freien Fuß gesetzt wurde. Am 22. October v. J. wurde Taube zu 10, die Wende zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt; Taube legte jedoch Revision beim Reichsgericht ein, welches die Sache noch einmal an das hiesige Schwurgericht zurückverwies. Dieses ermäßigte am 23. Januar d. J. die Strafe auf 7 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Nach dieser Verurtheilung, welche rechtskräftig wurde, konnte erst das Verfahren gegen Helbig wieder aufgenommen werden, welches nun in der gestrigen Sitzung der Strafkammer damit abschloß, daß Helbig freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt wurden.

* **Ratibor**, 7. Mai. [Gerichtsbeschluß.] Nach einem gestern vom Schwurgerichtshofe gefaßten Beschlusse sind Geschworene, welche innerhalb der Schwurgerichtsperiode Termine bei anderen Gerichten wahrzunehmen haben, von dem Erscheinen zum Schwurgerichte nicht zu dispensiren, weil das Zustandekommen des letzteren unter Umständen in Frage gestellt werden könnte. Es ist den Geschworenen zu empfehlen, von anderweiten Verhandlungen sich rechtzeitig befreien zu lassen, damit ihnen nicht die Kosten einer fruchtlosen Ladung auferlegt zu werden brauchen.

(Oberschl. Presse.)

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 8. Mai. Im Abgeordnetenhause begann heute die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien, von welchem jedoch nur der erste Artikel angenommen wurde, und zwar in einer Fassung, die der Minister Dr. v. Lucius als nicht annehmbar bezeichnet hatte. Gleichzeitig wurde die Petition des Herrn von Woyrsch und Genossen wegen Aenderungen in der Strombaupolizei- und Strombauverwaltung nach dem Antrage der Agrarcommission erledigt. Am Sonnabend wird der obenbezeichnete Gesetzentwurf weiter berathen werden.

Im Herrenhause wurde die Etatsberathung noch nicht zu Ende geführt. Bei den Specialetats wurden die verschiedenartigsten Fragen angeregt; so die Frage der Einzelhaft für alle Personen, die zum ersten Male bestraft werden; die mangelhafte Fühlung der Gerichte mit den Waisenräthen; die Rücksichtslosigkeit der Richter gegenüber dem Publikum bei Ansetzung der Termine. Struckmann-Hildesheim bedauerte, daß man das Project der Postsparkassen zum Schaden der communalen Sparkassen wieder aufzunehmen scheine, und empfiehlt eine Aenderung der Vorschriften über die Beleihbarkeit von Grundstücken seitens der Sparkassen, wovor Minister Herrfurth eindringend warnt. Die Erhöhung der Landrathsgehälter, welche Oberbürgermeister Struckmann empfohlen, bezeichnete Minister Herrfurth als nothwendig, namentlich für die nicht grundbesitzenden Landräthe. Graf Schulenburg hält eine Erhöhung nicht für nothwendig, denn die nicht grundbesitzenden Landräthe betrachten ihr Amt nur als Durchgangsstadium. Um den Anschein zu vermeiden, als wenn das Herrenhaus durch die gestern erfolgte Ablehnung des Commissionsantrages wegen der Steuerreform seine Abneigung gegen eine solche habe bezeugen wollen, brachte Miquel eine Resolution ein, in welcher die Regierung zur baldigen Vorlegung der Steuervorlage aufgefordert wird; die Resolution wurde angenommen, ebenso eine weitere Resolution des Grafen Stolberg, durch welche die Regierung aufgefordert wird, der evangelischen Kirche die zur Ablösung der Stolgebühren nöthigen Mittel zu gewähren. Morgen wird die Specialberathung des Etats fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. 55. Sitzung vom 8. Mai.

11 Uhr.

Am Ministertische: v. Lucius und Commissarien.

Zunächst werden die bisher noch nicht vereidigten Abgg. Cegielski, Prinz Czartoryski und Dasbach auf die Verfassung vereidigt.

Den Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien, beantragt die mit der Vorberathung desselben betraute Commission abzulehnen und dafür folgende Resolution anzunehmen:

1) In Rücksicht auf die erhebliche Gefahr, welche nach den seither gemachten Erfahrungen eine ausgedehnte Regulirung oder Instandsetzung im oberen Laufe des Flußsystems für die mittleren und unteren Flußgebiete mitbringt, wird der Staatsregierung die Erwartung ausgesprochen, daß sie nur solche Arbeiten bei den schlesischen Gebirgsflüssen in Angriff nehmen und fördern werde, welche die Ueberschwemmungsgefahr in den abwärts der regulirten oder in Stand gesetzten Stellen gelegenen Flußgebieten, namentlich auch in der mittleren und unteren Oder, gegen den jetzigen Zustand nicht vermehren werden.

2) Die Erwartung auszusprechen, daß: a. in ausgiebiger Weise durch Staat und Provinz diejenigen Mittel gestellt werden, welche erforderlich sind, zur Durchführung der Uebertragung der Unterhaltungs-, bezw. Räumungspflicht von Privatflüssen in Schlesien auf die Kreise; b. auch in dem Falle, wenn nach der Uebernahme der Unterhaltungs- bezw. Räumungspflicht durch die Kreise in Folge elementarer Ereignisse eine die Leistungsfähigkeit der Kreise übersteigende Belastung eintreten sollte, die Unterstützung von Staat und Provinz gewährt werden wird.

3) Die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldthunlichst behufs Verminderung der Wasserschäden und behufs Vermehrung der Wassernutzung Gesetzentwürfe vorzulegen, welche die Einsetzung eines Landeswasserraths als eines wirthschaftlich-technischen Beiraths der Centralstelle, die Einsetzung von Stromämtern je für ein ganzes Stromsystem als wirthschaftlich-technische Beiräthe des mit der Strombauverwaltung betrauten Oberpräsidenten und die Ergänzung des Waldschutzgesetzes vom 6. Juli 1875, behufs Verlangsamung des Abflusses der Tagewässer, betreffen.

Mit dieser Vorlage wird verbunden die Berathung zweier Petitionen des Herrn v. Woyrsch und Genossen, betreffend die Organisation der Strombau- und Schifffahrts-Polizeiverwaltung u. s. w. und des Herrn v. Schlichting, betreffend den Schutz der Oder gegen den Angriff des Wellenschlages der Dampfer, in Bezug auf welche die Agrarcommission vorschlägt, einigen Wünschen der Petenten nachzugeben.

Zur Regierungsvorlage liegen mehrere Aenderungsanträge vor, welche die von der Commission eventuell gefaßten Beschlüsse — nachher wurde die Vorlage mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt — zum Theil wieder aufnehmen.

Abg. v. Dobeneck erklärt sich gegen die Vorlage, weil er befürchtet, daß durch die Regulirung der Flußläufe im Gebirge die Wassermassen schneller der Oder zugeführt würden, und dadurch würden die Anwohner der unteren Oder schwer geschädigt werden. Die Ueberschwemmungen haben immer eine große Versandung der Ackerflächen hervorgerufen. Gerade die letzten Ueberschwemmungen haben gezeigt, daß die Gefahr eine sehr große ist für das tiefer liegende Land, die Ackerflächen werden oft mit einer 1—1½ Meter hohen Sandschicht bedeckt.

Abg. Dr. Ritter hebt dem gegenüber hervor, daß die Maßregeln, welche die Regierung treffen wolle, gerade darauf hinzielen, das allzu schnelle Herabstürzen des Wassers zu vermindern. Die Denkschriften geben darüber ausführliche Auskunft. Redner empfiehlt deshalb das Gesetz zur Annahme, vielleicht mit einigen Aenderungen. Die Aenderungsanträge gehen hauptsächlich von der Befürchtung aus, daß die Kreise durch die Uebernahme der Unterhaltungspflicht überlastet würden, aber die nach dieser Richtung gestellten Anträge, welche eine Staatsunterstützung verlangen, sind von der Regierung als unannehmbar bezeichnet worden. In dieser Beziehung dürfe man zur Regierung wohl das Vertrauen haben, daß sie eine Ueberlastung der Kreise verhindern wird. Die Ablehnung der Vorlage würde eine Hinausschiebung der so wichtigen Regulirung der Gebirgsflüsse um mehrere Jahre bedeuten. Redner empfiehlt die von ihm mit Herrn v. Huene zusammengestellten Anträge, welche für die Kreise, welche die Unterhaltungspflicht übernehmen sollen, gewisse Sicherheiten bieten.

Abg. v. Heydebrand hält die Vorlage für durchaus in ihrer Grundlage verfehlt. Die Kreise decken sich durchaus nicht mit den Vorfluthbezirken der Flüsse, sie sind auch nicht leistungsfähig genug, um die Lasten zu übernehmen, welche in Folge des Gesetzes ihnen erwachsen würden. Redner hält es für besser, auf Grund des Wassergenossenschaftsgesetzes Zwangsgenossenschaften zu bilden. Er bedaure, daß die Regierung dieses Gesetz nicht für ausreichend halte; wenn das wirklich nicht der Fall sein sollte, dann könnte man ja das Wassergenossenschaftsgesetz verbessern und vervollständigen.

Abg. v. Huene hält die Bedenken des Herrn v. Heydebrand für übertrieben, denn der Provinzialausschuß müsse seine Zustimmung geben, wenn die Unterhaltung der Flußläufe den Kreisen übertragen werden solle. Verweigere der Provinzialausschuß seine Zustimmung, dann habe die Regierung überhaupt keine Handhabe, die Sache auf den Kreis zu übertragen. Der Kreistag muß angehört werden; er hat allerdings keinen entscheidenden Einfluß, aber seine Anhörung wird wohl meistens genügen, um den Kreis vor einer Ueberlastung zu bewahren. Mit diesen Cautelen kann man sich wohl begnügen. Die Aenderungsanträge wollen der Provinz Lasten auferlegen, das gehe doch nicht, ohne daß der Provinziallandtag erst darüber gehört wird. Wie die Anträge vorliegen, würde der Kreis einfach zu beschließen haben, wie viel die Provinz für die Flußunterhaltung und Regulirung zu leisten hat. Wenn man nicht gerade bösen Willen bei allen denen, welche das Gesetz zur Ausführung zu bringen haben, voraussetze, so sei die Vorlage völlig unbedenklich.

Abg. Wüsten: Von den Wasserbauarbeiten an der Oder ist außer den Technikern und Industriellen eigentlich Niemand entzückt, namentlich nicht die Landwirthe, denn das Flußbett ist sehr bedeutend verengt worden, so daß die Ausuferung sehr viel leichter als früher eintritt. Dazu kommt, daß das Wasser schneller herunter kommt. Früher kam das Hochwasser von der Neisse in meinem früheren Wohnort früher als das Wasser von der oberen Oder her, jetzt trifft das Wasser von der oberen Oder mit dem der Neisse zusammen, so daß die Gefahr einer Ueberschwemmung nahe liegt. Für die Uebernahme der Lasten, welche das Gesetz aufbürdet, deren Betrag man noch gar nicht übersehen kann, sind die Kreise nicht die geeigneten Organe. Die Cautelen, welche den Kreisen geboten sind, beruhen zunächst in dem Wohlwollen des Ministers, aber das ist doch nur ein persönlicher Grund, während das Gesetz doch auf die Dauer gemacht wird. Man will ferner die Leistungsfähigkeit der Kreise feststellen; wie schwierig eine solche Feststellung ist, weiß Jeder, der einmal in einem Landrathsamt gearbeitet und die Aufstellungen über die Leistungsfähigkeit einzelner Gemeinden bezüglich der Schulunterhaltungspflicht gesehen hat.

Minister v. Lucius: Man kann mit dieser dringenden Specialvorlage nicht warten auf die Lösung großer allgemeiner administrativer Fragen, wie der Wassergesetzgebung, die dadurch etwas in den Hintergrund getreten ist, daß das bürgerliche Gesetzbuch ausgearbeitet wurde. Jetzt, wo die Ausarbeitung desselben beendet ist, würde der geeignete Zeitpunkt sein, um die Wassergesetzgebung weiterzuführen. Das Gesetz über die Wassergenossenschaften von 1879 reicht nicht aus, um die Aufgabe zu lösen; es bietet keine Möglichkeit, für diesen Zweck, den die Vorlage verfolgt, Zwangsgenossenschaften zu schaffen. Die Regierung sieht keinen anderen Ausweg, als den Erlaß eines Gesetzes. Wenn die Herren einen anderen Weg wissen, dann mögen sie auch bestimmte formulirte Vorschläge machen; jedenfalls ist doch das der Vorlage zustimmende Votum des Provinziallandtages nicht so leicht zu nehmen. Es handelt sich bei dieser Vorlage nicht um ein Vertrauensvotum für die Regierung, sondern vielmehr um ein Vertrauensvotum für die Selbstverwaltung, denn die Vorlage kann überhaupt nicht zur Anwendung gebracht werden, wenn der Provinzialausschuß nicht durch seine Zustimmung die Schranke öffnet. Ein Kreistagsbeschluß muß dann herbeigeführt werden und zwar, da es sich um eine Belastung des Kreises handelt, mit zwei Drittel Stimmenmehrheit. Das ist nicht so leicht. Trotz der vorzüglichen Befähigung gerade unserer Landräthe wird es ihnen schwer fallen, einen solchen Beschluß herbeizuführen, wenn er nicht im Interesse des Kreises liegt. Wenn der Kreistagsbeschluß nicht zustande kommt, so liegt die letzte Entscheidung nicht bei den Staatsbehörden, gegen welche man ja observanzmäßig Mißtrauen haben kann (Heiterkeit), sondern bei den Selbstverwaltungsbehörden. Alle diese Garantien dürften wohl genügen. Es haben bereits zwei Kreise Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt, darunter der Kreis Bolkenhain, der sich verpflichtet hat, wenn ein entsprechender Beitrag des Staates und der Provinz geleistet wird, die Regulirung des Striegauer Wassers, der wüthenden und der schnellen Neisse zu übernehmen. Der Minister empfiehlt die Annahme der Vorlage, er will sich nicht der Annahme der Anträge des Herrn v. Huene widersetzen, widerspricht aber den weitergehenden Anträgen des Herrn v. Heydebrand.

Abg. Brömel: Ich habe zuerst, weil der Commission so viel Schlesier angehörten, geglaubt, daß die Sache mit schlesischer „Gemiethlichkeit“ erledigt worden sei; bei den scharfen, beinahe ungemüthlichen Auseinandersetzungen zwischen den Schlesiern scheint mir aber die Sache nicht so schlimm zu liegen. Wenn der Minister die Landräthe so sehr gelobt hat und sie beinahe als die besten Beamten des Staates hingestellt hat, so ist das eine sehr große Selbstbescheidung (Heiterkeit), aber die Abstimmung der Landräthe für diese Vorlage wird wohl dabei mit entscheidend gewesen sein. Redner wendet sich dann der Petition wegen Aenderung der Strombauverwaltung zu. Das Landes-Oekonomie-Collegium habe gewünscht, daß zu den Stromämtern auch Landwirthe hinzugezogen werden sollen. Er wünsche, daß nicht blos Landwirthe, sondern Betheiligte aller Kreise zugezogen würden.

Abg. Avenarius (ntlb.): Die Kreise sind nicht die geeigneten Träger für diese Last, ihre Schultern sind nicht breit genug; und man hätte gleich von vornherein die Sache auf einer breiteren Basis aufbauen sollen. Denn ein Kreis wird davon selten allein betroffen werden, es werden immer mehrere Kreise bei einer Flußregulirung betheiligt sein. In Schlesien besteht sonst für Kreise bei öffentlichen Lasten die subsidiäre Unterstützungspflicht der Provinz, aber hier handelt es sich um eine neue Last, die theils öffentlich rechtlicher, theils privatrechtlicher Natur ist. Die Lasten können auch durch elementare Ereignisse sich erheblich vergrößern, so daß der Kreis, welcher die Lasten übernommen hat, weil er leistungsfähig schien, bankerott werden kann. Es handelt sich um andere Dinge, als beim Chausseebau und bei der Chausseeverwaltung; die Bedürfnisse dafür kann man nach einem Durchschnitt veranschlagen, bei Wasserbauten aber spielen immer die unvorhergesehenen Ausgaben eine große Rolle, und wie sollen die armen Gebirgskreise, welche bei Ueberschwemmung vollständig steuerunfähig geworden sind, die dann erforderlichen Mehrausgaben aufbringen? In solchen Fällen kann man nicht auf das Wohlwollen der höheren Instanzen angewiesen sein, es muß eine bestimmte Stelle vorhanden sein, welche sofort eintritt, und das ist naturgemäß die Provinz.

Abg. v. Zedlitz: Wenn man überhaupt vorwärts kommen will, ist der Kreis der einzige Träger der Unterhaltungslast. Ehe man an die Regulirung herangehen kann, muß man leistungsfähige Träger der Unterhaltung haben. Für unsere kleinen Aufgaben ist aber der Staat und die Provinz nicht die geeignete Stelle; diese Dinge müssen von mehr localen Instanzen geleitet werden. Die Vorschläge, welche in den Anträgen des Herrn v. Huene gemacht sind, bieten den Kreisen die nöthige Sicherheit gegen jede Ueberlastung.

Abg. v. Buddenbrock bezeichnet die Vorlage als vollständig unreif, er würde nicht unglücklich sein, wenn das Gesetz in diesem Jahre nicht zu Stande käme. Die Landwirthe an der unteren Oder sind durch die Herstellung einer schiffbaren Fahrrinne in der sonst seichten Oder schwer benachtheiligt worden.

Abg. Graf Kanitz: Die Kreise sind wohl nicht die richtigen Träger der Unterhaltungspflicht aller nicht schiffbaren Flüsse, man müßte die Provinzen einfügen als Träger der Unterhaltungspflicht für die mittleren Flüsse. Man sagt allerdings, die Provinzen haben nicht die für solche Aufgaben nöthigen Organe, sie haben für die Chausseeunterhalung auch nicht die nöthigen Organe, sie haben sie aber doch übernommen und sie gegen Entschädigung den Kreisen übertragen.

Geh. Baurath Keller vertheidigt die Wasserbauverwaltung gegen die Vorwürfe, welche ihr in der Petition und auch von Rednern aus dem Hause gemacht worden sind. Die Bauweise unserer Wasserbauverwaltung sei von anderen Völkern als die beste nachgeahmt worden.

Abg. v. Schenkendorff hält die Annahme der Vorlage angesichts des herrschenden Nothstandes für dringend nothwendig. Wenn man auch einen Sprung in das Dunkle mit der Vorlage mache, so müsse dieser Sprung gemacht werden in vollem Vertrauen darauf, daß die Regierung, wenn die Kreise in eine Nothlage kämen, helfend eintreten werde.

Abg. Schultz-Lupitz (freic.) bedauert, daß die Regierung nicht eine allgemeinere Vorlage in Bezug auf die Wassergesetzgebung gemacht habe. Der Wasserschutz müsse viel sorgfältiger gepflegt werden, die Deiche und Dämme sind ein Unglück, sie sind ein Schutz gegen die natürliche Düngung durch das Wasser. Unsere reichen Schätze an Dünger fließen mit den Strömen in das Meer, wir müssen dem Winke der Natur mehr folgen als bisher. (Beifall.)

Abg. Eberty (dfr.) erklärt sich principiell gegen die Uebertragung der Unterhaltungspflicht auf die Kreise. Es sei nicht einmal eine annähernde Veranschlagung der Kosten gegeben worden, welche den Kreisen daraus erwachsen könnten. Wenn der Staat 100 Millionen für Ansiedlungen ausgiebt, dann wäre es nicht unbillig, wenn er für die Instandsetzung der Flüsse einige Millionen aufwendet, statt die Ausgabe den armen Kreisen aufzubürden.

Damit schließt die Discussion.

Das Haus beschließt zunächst in Bezug auf die Petitionen dem Antrage der Commission gemäß, mit der von Brömel vorgeschlagenen Aenderung, daß nicht nur Landwirthe, sondern alle Interessenten zu den Stromämtern zugezogen werden sollen.

Dann wird Artikel 1 der Vorlage in folgender Fassung angenommen: Auf Antrag oder mit Zustimmung des Provinzialausschusses kann nach Anhörung des Kreistages die Verbindlichkeit zur Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse oder einzelner Theile derselben denjenigen Kreisen übertragen werden, in deren Bezirk sich das Gewässer befindet. Die Uebertragung erfolgt durch Erlaß der Ressortminister. Der Erlaß ist durch das Amtsblatt bekannt zu machen. Erhebt der Kreistag bei seiner Anhörung gegen diese Uebertragung wegen nicht gehörigen Räumungszustandes Widerspruch, so darf die Uebertragung nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Kosten der erstmaligen Räumung seitens bisher Verpflichteter oder aus anderen als Kreismitteln aufgebracht werden. Darüber, ob diese Bedingung erfüllt ist, entscheiden die Ressortminister. Wird der Widerspruch mit der die Leistungsfähigkeit des Kreises übersteigenden Unterhaltungspflicht, unter Voraussetzung der erfolgten erstmaligen Räumung, begründet, so darf die Uebertragung nur dann erfolgen, wenn unter Berücksichtigung eines meliorationstechnischen Gutachtens durch die Minister des Innern und der Finanzen die Aufbringung der die Leistungsfähigkeit des Kreises übersteigenden Unterhaltungskosten aus anderen als Kreismitteln gesichert ist. Wird nach Ausführung der erstmaligen Räumung ein Kreis durch Wiederherstellung zerstörter Vorrichtungen und Bauten oder durch die Unterhaltungskosten überlastet, so stellen die Minister des Innern und der Finanzen das Maß der Ueberbürdung fest und die Provinz gewährt alsdann Beihilfen in Höhe der festgestellten Ueberbürdung. Von 5 zu 5 Jahren kann eine erneute Prüfung des Umfanges der Ueberbürdung stattfinden.

Darauf wird um 4 Uhr die weitere Berathung des Gesetzentwurfes auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Herrenhaus. 12. Sitzung vom 8. Mai.

12 Uhr.

Am Ministertische: v. Scholz, v. Schelling, Herrfurth, von Berlepsch, v. Goßler und Commissarien.

In einmaliger Schlußberathung wird der Gesetzentwurf über die Termine bei Verträgen über Wohnungsmiethen in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau ohne Debatte unverändert angenommen.

Darauf setzt das Haus die Specialberathung des Etats pro 1890/91 fort.

Beim Etat der Justizverwaltung bringt

Freiherr von Durant brachte seine Bedenken gegen die gemeinschaftliche Haft in den Gefängnissen, speciell betreffs der jugendlichen Verbrecher zur Sprache. Es müßte eine genaue Sichtung der Personen stattzufinden haben, die eine Gefängnißhaft abzubüßen haben, in der Weise, daß alle Diejenigen, welche zum ersten Mal eine solche Strafe erleiden, und Diejenigen, deren Vergehen auf Verführung und Verlockung zurückzuführen ist, principiell nur in Einzelhaft zu nehmen wären. Zu diesem Zwecke würde es sich empfehlen, bei Neubauten auf Vermehrung der Zellen zur Einzelhaft thunlichst Bedacht zu nehmen. In den großen Städten sollten die für die gemeinschaftliche Haft eingerichteten Gefängnisse allmählich aufgegeben und durch solche für Einzelhaft ersetzt werden.

Justizminister von Schelling: Auch die Staatsregierung hält umfassende Aenderungen auf dem Gebiete des Strafvollzuges für eine Nothwendigkeit; auch bezüglich der Einzelhaft steht sie auf dem Standpunkt des Vorredners. Vorbereitungen nach dieser Richtung hin sind auch schon durch die Regierung getroffen worden. Im Princip herrscht also vollständiges Einverständniß, und zur Abhilfe der auf diesem Gebiete theilweise vorhandenen Mängel wird seitens der Staatsregierung nichts versäumt werden.

Bürgermeister Struckmann (Hildesheim) beklagt die mangelhafte Entwickelung des Instituts der Waisenräthe, dem die genügende Aufmerksamkeit seitens der Behörden nicht gewidmet worden sei. Gerade so, wie früher viele Vormünder stillgesessen und wenig gethan hätten, sei dies jetzt bei vielen Waisenräthen der Fall; die eigentliche Aufsicht der Communen und der Staatsbehörden sei ziemlich illusorisch geblieben. In den meisten Städten sei die Institution geradezu eine todte zu nennen, eine glänzende Ausnahme bilde nur Berlin und die kleine Anzahl derjenigen Städte, welche sich Berlin in dieser Beziehung zum Vorbild genommen haben.

Justizminister v. Schelling erklärt, daß er sich im Sinne der vom Vorredner gegebenen Anregung mit dem Minister des Innern in Verbindung setzen werde. (Beifall.)

Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg) macht im Anschluß an die Ausführungen Struckmanns Mittheilungen von der Organisation der Waisenräthe in Magdeburg. Auch dieser Redner erklärt den Erlaß einer Instruction von oben her für nothwendig, durch welche diesem Institut Leben eingehaucht werden kann.

Damit schließt die Discussion.

Beim Etat des Ministeriums des Innern wendet sich

Oberbürgermeister Möllmann-Osnabrück gegen den neuerdings wieder aufgenommenen Gedanken der Einführung der Postsparkassen, die den sehr entwickelten und blühenden communalen Sparkassen nur Abbruch thun würden. Blos aus dem Grunde, daß man dadurch die Zahl der Annahmestellen leicht auf das Zehnfache vermehren könnte, zu dem System der Postsparkassen überzugehen, das sei doch wohl nicht zu billigen; vielmehr sollte man dahin wirken, die Postanstalten den Gemeindesparkassen dienstbar zu machen. Bisher seien derartige Verhandlungen nicht an dem principiellen Widerstande der Postverwaltung, sondern der Frage der Vergütung gescheitert. Im Weiteren macht Redner Vorschläge für die Begrenzung der Beleihbarkeit der Grundstücke durch die Sparkassencuratorien.

Minister Herrfurth: Ich muß meinerseits Bedenken tragen, den zuletzt gegebenen Anregungen Folge zu geben. Daß die geradezu phänomenale Entwickelung unseres Sparkassenwesens durch Benutzung der Postanstalten noch wesentlich gesteigert werden würde, darin bin ich mit dem Vorredner einverstanden, aber ein Zwang kann unsererseits auf die Reichsverwaltung nicht ausgeübt werden. Daß die Postanstalten eine Entschädigung fordern müssen, ist selbstverständlich. Es wird Sache der einzelnen Sparkassen sein, die bezüglichen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Was die Beleihung betrifft, so kommt in allererster Linie die absolute Sicherheit in Betracht. (Zustimmung.) Ohne Rücksicht auf die Grundsteuerreinerträge den Curatorien das freie Ermessen bei der Beleihung zu gestatten, das wäre im hohen Grade bedenklich; man soll auch hier nicht übertreiben. Seit 8 Jahren haben sich die Ueberschüsse der Gemeinden aus den Sparkassen von $1\frac{1}{2}$ auf $26\frac{1}{4}$ Millionen erhöht, der Antheil der Städte und Kreise daran ist procentual noch viel größer geworden. Es würde nicht zweckmäßig sein, nach dieser Richtung noch weiter zu gehen, z. B. den Reservefonds noch mehr zu schwächen. Die Einlagen haben sich ebenso von $1\frac{1}{3}$ auf $2\frac{1}{2}$ Milliarden erhöht, und zwar gerade seit der Zeit der Vorlegung des Postsparkassen-Gesetzentwurfes, seit 1880 bis 1888. Die segensreiche Entwickelung unseres communalen Sparkassenwesens ist wesentlich herbeigeführt worden durch strenge Festhalten an den Grundsätzen, welche bisher dafür maßgebend gewesen sind.

Oberbürgermeister Struckmann plaidirt für die Erhöhung des Gehalts der Landräthe, das sich gegenwärtig zwischen 3600 und 4800 Mark bewege und weder der Stellung der betreffenden Beamten noch demjenigen in anderen Ressorts und im Communaldienst entspreche. Für eine große Zahl von Landräthen, die nicht aus dem Grundbesitzerstande, sondern aus dem Beamtenstande hervorgehen, habe diese ungenügende Bemessung des Gehalts sehr unliebsame Folgen.

Minister Herrfurth bestätigt, daß die Auswahl der Landräthe aus den Gründen des Vorredners sehr beschränkt ist und daß damit ein dienstlicher Schaden entsteht bezüglich dessen nur zu wünschen ist, daß die Finanzlage des Staates es so bald wie möglich gestatten möge, ihn zu beseitigen.

Von den Herren v. Durant und Miquel ist eine Resolution eingegangen, welche die Staatsregierung auffordert, die Reform der directen Steuern dem Landtage thunlichst bald vorzulegen.

Oberbürgermeister Miquel befürwortet diese Resolution. Nach der gestrigen Ablehnung der von der Commission vorgeschlagenen Resolution, welche die Regierung aufforderte, dem Landtage, womöglich noch in dieser Session, den bezüglichen Entwurf vorzulegen, empfehle sich die Annahme der neuen Resolution um so mehr, als es sonst den falschen Schein erwecken könnte, als wolle das Herrenhaus eine solche Reform überhaupt nicht.

Baron v. Durant tritt dieser Begründung bei; er hätte gern die Gewerbesteuer ebenfalls als reformbedürftig betont, acceptire aber die allgemeine Form der Fassung Miquels, welche weder der Haltung der Regierung noch der des Hauses irgendwie präjudicire.

Ohne weitere Debatte wird diese Resolution einstimmig angenommen.

Das Haus wendet sich hierauf zur Specialberathung des Cultusetats.

Graf Udo zu Stolberg beantragt die Annahme folgender Resolution: Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der evangelischen Kirche die unter Ablösung der Stolgebühren erforderlichen Mittel zugewendet werden.

Antragsteller Graf Stolberg: Die letzten Reste des Culturkampfes sind bis auf das Civilehegesetz beseitigt. Dieses letztere wird aber voraussichtlich bestehen bleiben, und wir werden uns damit abzufinden haben. Ich habe seiner Zeit dieses Gesetz für einen Fehler gehalten und dagegen gestimmt; daß die Ausführung des Gesetzes schädliche Folgen haben würde, hat die Regierung in dem § 54 des Gesetzes, welcher von der Stolgebühren-Entschädigung handelt, anerkannt. Die brennende Frage der heutigen Zeit ist die Socialdemokratie, eine religiöse und wirthschaftliche Irrlehre. Auf wirthschaftlichem Gebiete muß sie vom Staate, auf religiösem von der Kirche bekämpft werden. Ich hoffe, mein Antrag wird mit großer Majorität vom ganzen Hause angenommen werden. (Beifall.)

Oberbürgermeister Miquel: Ich erkläre meine Zustimmung zu dem Antrage, der die Erfüllung eines im Gesetz gegebenen und in den thatsächlichen Verhältnissen durchaus begründeten Versprechens bezweckt. Wenn es in dem Antrage heißt, es solle der evangelischen Kirche die Entschädigung zugewendet werden, so will der Antragsteller damit gewiß nicht der speciellen Regelung der Frage irgendwie präjudiciren. Es kommt nicht darauf an, die Kirche in ihrer Gesammtheit zu entschädigen, sondern die einzelnen Gemeinden.

Finanzminister v. Scholz kann diese Interpretation des Antrages nicht ohne Weiteres gut heißen. Graf Stolberg habe von der Erfüllung eines gesetzlichen Anspruchs nicht gesprochen. Herr Miquel thue das im Gegensatz zu den Ausführungen der Thronrede vom Januar 1888, auf Grund deren damals eine Erhöhung des betreffenden Titels im Cultusetat von 750 000 M., später noch um 1 400 000 M. darüber hinaus, im Ganzen also von über 2 Millionen stattgefunden habe. Durch diese Gewährung der Verbesserung der Pfarrbesoldungen sei, wie damals allseitig anerkannt wurde, den Verpflichtungen mehr als vollkommen nachgekommen worden.

v. Kleist-Retzow bestreitet, daß die gesetzliche Bestimmung in dem § 54 des Gesetzes von 1875 durch eine solche allgemeine Erklärung bei Gelegenheit des Etats aus der Welt geschafft werden könne. Unbillig wäre es sicherlich, wenn diejenigen Gemeinden nicht entschädigt würden, welche bereits die Stolgebühren ihrerseits allgemein abgelöst und eine neue Gemeindelast damit übernommen haben.

Finanzminister v. Scholz: Die 2 Millionen sind doch vom Landtage angenommen worden. Facta loquuntur; hätte man diese Summe nicht als eine Entschädigung in dieser Richtung angesehen, so wäre das doch irgendwie zum Ausdruck gekommen. Ueber die Frage der Entschädigung der Gemeinden, welche schon abgelöst haben, wird allerdings nicht leicht hinwegzukommen sein.

Graf Schulenburg-Beetzendorf sieht sich genöthigt, nach den Ausführungen des Finanzministers ganz unbedingt für den Antrag zu stimmen. Dem Wohlwollen, welches sich im § 54 gegen die Kirche und ihre Diener ausspreche, sei durch die Verwendung der 2 Millionen nicht entfernt genügt. Hoffentlich werde nach der Annahme des Antrags die Regierung einschließlich des Finanzministers die Mittel zur Ausführung desselben bis zur nächsten Session finden und flüssig machen.

Nachdem Oberbürgermeister Miquel nochmals seinen Standpunkt erläutert, erklärt

Finanzminister v. Scholz, daß sachlich die Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und dem Vorredner unbedeutend sei, daß die Hervorkehrung der Entschädigungspflicht des Staates aber der Regierung die Zustimmung zu dem Antrage erschwere.

Oberbürgermeister Selke-Königsberg erklärt, aus voller Ueberzeugung für den Antrag zu stimmen. Die Durchbringung des Civilehegesetzes im Herrenhause wäre 1875 ohne den § 54 gar nicht möglich gewesen. Die Erfüllung dieses Versprechens müsse mit größter Energie gefordert werden.

Cultusminister v. Goßler giebt einen Ueberblick über die Gebiete, in denen Stolgebühren noch bestehen bezw. abgelöst sind, und weist darauf hin, daß unausgesetzte Verhandlungen über die Frage seit zwei Jahren schweben.

Der Antrag wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen.

Graf Mirbach befürwortet eine Besserstellung der Gymnasiallehrer und eine anderweitige Regelung der Ascensionsverhältnisse derselben innerhalb der einzelnen Provinzen.

Cultusminister v. Goßler: Es hat uns sehr leid gethan, daß die Mittel des Staates nicht ausgereicht haben, um auch die Gymnasiallehrer in ihren Bezügen besser zu stellen. Den Vorschlägen des Grafen Mirbach wegen der Einführung der Ascension innerhalb der einzelnen Provinzen stehe ich nicht absolut ablehnend gegenüber, nur ist es für die Verwaltung ungemein schwierig und verantwortungsvoll, eine solche Maßregel schematisch, allgemein und rücksichtslos durchzuführen, wenn gleichzeitig vermieden werden soll, den Interessen des Unterrichts selbst Schaden zuzufügen. Seit 6 Jahren bereits wird diese Frage von uns erwogen, und noch immer haben wir uns für ein bestimmtes System nicht entscheiden können.

Um $4\frac{1}{4}$ Uhr wird die Fortsetzung der Berathung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 8. Mai. Der Kaiser wird, wie schon gemeldet, am 14. d. M. in Königsberg eintreffen und daselbst am 15. und 16. verweilen. Das von der Stadt in Aussicht genommene Festmahl ist auf den 16., Nachmittags 1 Uhr, angesetzt. Im Laufe desselben Nachmittags wird der Kaiser sich nach Schlobitten zur Rehpirsche begeben. Von dort aus soll die Rückreise am 22. Mai erfolgen.

Die Kaiserin Eugenie ist heute von Wiesbaden nach Homburg abgereist, um der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten.

Zu der Militärvorlage meldet die „Saale-Ztg.": Während General von Caprivi die Vorlage im Sinne des Kriegsministers und des Grafen Waldersee unbedingt billigte, machten einige andere Minister finanzielle Bedenken geltend, die bis zu einem gewissen Punkte auch vom Kaiser getheilt wurden. In Folge dessen erfolgten wiederholte Herabminderungen des ursprünglich beabsichtigten Mehraufwandes. Wie man versichert, wird General von Caprivi für die unveränderte Annahme der kostspieligen Vorlage im Reichstage persönlich eintreten und bei dieser Gelegenheit hochwichtige Auseinandersetzungen über die allgemeine politische Lage geben.

Der Seniorenconvent des Reichstages trat heute Mittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Vorstand glaubte, daß nach Erledigung aller eingegangenen Vorlagen etwa Mitte Juni die Session werde geschlossen werden. In der nächsten Sitzung, am Montag, wird der Nachtragsetat verhandelt werden. Der Vorstand beschloß die Reihenfolge, in der die eingegangenen Vorlagen zur ersten Berathung gestellt werden sollen (zuerst der Nachtragsetat, dann das Militärgesetz, zuletzt die Gewerbeordnung), und die Vertagung des Hauses zu den Pfingstferien am Mittwoch oder Donnerstag vor Pfingsten vorzunehmen.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man nicht an die Möglichkeit, den Sessionsschluß des Reichstages bereits Mitte Juni herbeizuführen, vielmehr spricht man von einer eventuellen Vertagung bis zum Herbst, um dadurch für die vermuthlich weitschichtigen Commissionsberathungen über die Gewerbeordnungsnovelle eine größere Continuität zu erreichen.

Die Initiativanträge aus dem Reichstage und die Interpellationen werden im mittleren Theil der Session nach Beendigung der ersten Berathung vor dem Abschluß der Commissionsberathungen zur Verhandlung kommen. Es wird beabsichtigt, das Militärgesetz an eine besondere Commission zu verweisen, zumal die Budgetcommission sich demnächst mit der Gehaltsverbesserungsvorlage eingehend zu beschäftigen haben wird. Der Nachtragsetat zur Ausführung des Militärgesetzes wird dem Reichstage erst zugehen, wenn sich nach den Berathungen der Commission erkennen läßt, in wie weit der Reichstag geneigt ist, eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke zu bewilligen. Die baldige Schließung der Landtagssession wird erwartet.

Der elsässische Abgeordnete Frhr. Zorn von Bulach hat sich als Hospitant der conservativen Fraction angeschlossen.

Die „Post" leistet sich folgende Notiz: „Wie wir hören, ist die Abwesenheit des Prinzen Heinrich von Schönaich-Coralath bei der Eröffnung des Deutschen Reichstages im Weißen Saale vielfach commentirt worden, da die Zeitungen seine Ankunft in Berlin gemeldet hatten."

Der in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses erfolgten Anregung, im Herrenhause den Fürsten Bismarck im Bilde zu besitzen, wird, wie die „Post" hört, schnell Folge geleistet werden. Man beabsichtigt, den Fürsten durch Aufstellung seiner Marmorbüste im Hause zu ehren.

An der heute Morgen auch von der Kreuzzeitung bestätigten Nachricht von der Entlassung des preußischen Gesandten von Kusserow soll, wie die Hamburger Abendblätter behaupten, kein Wort wahr sein. Herr von Kusserow habe seinen Abschied nicht erhalten und der Wechsel im Ministerium des Auswärtigen habe an seiner Stellung nichts geändert.

Das „B. T." schreibt: Auf die von uns in hiesigen Bankkreisen eingezogenen Erkundigungen erfahren wir, daß man in diesen Kreisen vermuthet, der bisherige Vice-Präsident der Reichsbank, Herr Koch, werde der Nachfolger des Herrn von Dechend werden. Die in einzelnen Zeitungen aufgetauchte Version, Herr von Scholz werde das Präsidium der Reichsbank übernehmen, wird als unzutreffend angesehen.

Der „Reichsanz." schreibt: Der erste archäologische Feriencursus für Lehrer der alten Sprachen und der Geschichte an den höheren Schulen, welcher auf Veranlassung der Unterrichtsverwaltung unter Mitwirkung der Generaldirection der kgl. Museen und hervorragender Docenten für die 7 östlichen Provinzen in den Tagen vom 8. bis 12. April hier abgehalten worden ist, hat nach dem Urtheil aller Betheiligten ein erfreuliches Ergebniß gehabt. Die durch die Schliemann'schen Funde vermittelte Einführung in die griechische Vorzeit, die Erläuterungen der olympischen und pergamenischen Alterthümer und der Denkmäler aus der Blüthezeit der attischen Kunst, die Erklärung der attischen Grabdenkmäler und der antiken Vasen, ferner der Vortrag über das alte Rom im Anschluß an die Besichtigung des Panoramas der Hermannsstraße und schließlich die Erläuterung des Monumentum Ancyranum, alles dies hat die Theilnehmer augenscheinlich in hohem Maße gefesselt und ist als Quelle der Anregung und fruchtbaren Belehrung sehr dankbar begrüßt worden. Diesem ersten wohlgelungenen Versuch wird sich in den Pfingstferien ein ähnlicher Cursus für die 5 westlichen Provinzen in Bonn bezw. Trier, wiederum unter der Leitung bewährter Fachmänner und im Anschluß an vorhandene Sammlungen oder an die Besichtigung sonstiger noch erhaltener römischer Alterthümer anschließen. Die Unterrichtsverwaltung dürfte an der Hand der gemachten Erfahrungen zu erwägen haben, wie solchen Cursen dauernd eine feste Gestalt zu geben sein möchte, und ob es sich nicht empfiehlt, ähnliche Einrichtungen für alle diejenigen Lehrgegenstände höherer Schulen zu treffen, welche mehr oder weniger die lebendige Anschauung voraussetzen, insbesondere für Physik und Chemie, die beschreibenden Naturwissenschaften und die Erdkunde.

Ueber die Einnahme von Kilwa im südlichen Theile der deutsch-ostafrikanischen Küste durch den Reichscommissar enthält nachstehender Bericht folgende Einzelheiten, welche die dürftige Nachricht des officiösen Telegraphen-Bureaus in mehrfacher Hinsicht ergänzen. Aus Zanzibar wird über die Einnahme von Kilwa nach London Folgendes gemeldet: Kilwa wurde von den Deutschen am vorigen Sonntag ohne Blutvergießen oder Widerstand eingenommen. Außer längs des Meeresufers wurden keine starken Vertheidigungswerke vorgefunden. Die deutschen Schiffe bombardirten die Stadt am Sonnabend, wodurch einige Hütten, sowie das Hauptquartier der Aufständischen in Brand gesteckt wurden. Es brach eine Feuersbrunst aus, während welcher die Rebellen die Stadt gänzlich räumten. Wißmann rückte von Süden mit 1200 Mann sudanesischer Truppen ein und nahm am Sonntag Morgen friedlich Besitz von der Stadt. Es heißt, daß unter den vier Rebellenführern große Uneinigkeit herrschte. Die einzigen Verluste waren 2 Schildwachen des Majors Wißmann und ein Britisch-Indier, welche alle drei ermordet wurden. Die britisch-indischen Läden wurden von den Rebellen vor dem Abzuge theilweise geplündert. Die Britisch-Indier waren von den Aufständischen gewaltsam in der Stadt zurückgehalten worden. Bei deren Rückzug versteckten sie sich in dem hohen Grase hinter der Stadt und kehrten nach der Einnahme derselben zurück. Das englische Kriegsschiff „Turquoise" ist mit dem Consul Berkeley und 160 nothleidenden britischen Unterthanen, zumeist Frauen und Kindern, nach Zanzibar zurückgekehrt. Es wird geglaubt, daß die Aufständischen versuchen werden, Kilwa wieder zu besetzen, weshalb Wißmann dort bleibt, um eine wirksame Vertheidigung zu organisiren. Die „Turquoise" brachte auch den ersten Lieutenant der „Carola", welcher gefährlich erkrankt ist, zurück.

Von Damaraland kommen neuerdings Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß die Zustände dort keineswegs befriedigende sind. Von verschiedenen Seiten wird gleichzeitig und übereinstimmend gemeldet, daß gegen die Deutschen eine schlechte Stimmung herrsche. Von allen Seiten werden von den Häuptlingen der Eingeborenen Raubzüge unternommen. Außerdem scheinen auch Zerwürfnisse unter den dort ansäßigen Deutschen vorhanden zu sein, und es wird kräftigen Einschreitens nach vielen Seiten bedürfen, um in jenem Schutzgebiete angemessene Zustände von Dauer herzustellen.

Die königl. Bergwerksdirection in Saarbrücken hat vor einiger Zeit beim Minister für Handel und Gewerbe, Frhrn. von Berlepsch, die Strafverfolgung des Landtagsabgeordneten Dasbach wegen Beamtenbeleidigung in Anregung gebracht, erhielt jedoch nach dem „B. T." vom Minister den Bescheid, daß er die Stellung eines Strafantrages ausdrücklich untersagen müsse. Die Beleidigung, deren sich Herr Dasbach schuldig gemacht haben sollte, fand die Bergwerksdirection in einem Artikel der „St. Johanner Volksztg." des Herrn Dasbach, durch welchen den Beamten unstatthafte Beschränkungen der Wahlfreiheit der Bergleute zum Vorwurf gemacht worden ist.

Der Gemeinderath von Höchst bei Frankfurt a. M. hat 300 M. Belohnung für die Ermittelung der Haupträdelsführer bei den Excessen vom 1. und 2. Mai ausgesetzt. Ein Mann, der unter dem Verdacht, den Schuß auf die Polizei abgegeben zu haben, verhaftet worden ist, wurde, da er seine Unschuld beweisen konnte, freigelassen.

Die Schuhmachergesellen in Berlin haben bis auf Weiteres über 55 Werkstätten die Sperre verhängt.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Berliner Plätterinnen wurde constatirt, es sei alle Aussicht zu einem Ausstande der Plätterinnen schon in nächster Zeit vorhanden.

Gestern Nachmittag starb nach langen schweren Leiden der königl. General der Cavallerie z. D. von Rauch im 72. Lebensjahre.

* **Berlin,** 8. Mai. Dem Obersten a. D. von Bardeleben in Kassel, bisher Commandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesischen) Nr. 10, ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Major a. D. Bergemann in Görlitz, bisher im Infanterie-Regiment (5. Brandenburg.) Nr. 48, der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* **Berlin,** 8. Mai. Bei der heute Vormittag beendeten Ziehung der 2. Klasse der 182. königlich preußischen Klassenlotterie fielen **5000 M.** auf Nr. 143902, **3000 M.** auf Nr. 83302 103819, **1500 M.** auf Nr. 100243, **500 M.** auf Nr. 26708 47703 63996 79478, **300 M.** auf Nr. 13305 23450 26211 26781 31765 39490 46845 64284 66740 78129 82849 123894 128644 145576 146642 152317 188625.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Mai. Proceß Warnebold. Der Staatsanwalt beantragte gegen Haspelmath 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Warnebold 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Lax 6 Monate, gegen Lübty 4 Monate und gegen Grabowski 2 Wochen Gefängniß.

Hamburg, 8. Mai. Gegenüber dem gestrigen Artikel der „Hamb. Reform" über den preußischen Gesandten Kusserow erfährt der „Hamb. Corresp." authentisch, daß Kusserow behufs Verheirathung einen sechswöchentlichen Urlaub erbeten habe, den der Kaiser unter dem Ausdruck seiner Glückwünsche bewilligte. Die Behauptung, der Gesandte sei entlassen, ist unwahr. Die Andeutung, daß Kusserow mit den vielbesprochenen Artikeln der „Hamburger Nachrichten" in Verbindung stehe, entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage.

Budapest, 8. Mai. Der Staatskassenausweis für das erste Quartal 1890 ergab eine um $6\frac{4}{10}$ Millionen günstigere Bilanz als im ersten Quartal 1889.

Paris, 8. Mai. Den heutigen Ministerrath beschäftigten die verschiedenen der Kammer vorliegenden Gesetzentwürfe betr. Auferlegung einer Steuer für die in Frankreich wohnenden Fremden. Es wurde constatirt, daß das einzige, die Fremden besteuernde Land die Schweiz sei, die aber nur eine geringfügige Steuer erhebe. Der nächste Ministerrath wird prüfen, ob die bestehenden Verträge der Einführung der Fremdensteuer entgegenstehen.

Paris, 8. Mai. Kammer. Laur wünscht über die Angelegenheit des Crédit Foncier, sowie über die Verwendung der Sparkassengelder zu interpelliren. Rouvier ersucht, die Interpellation in zwei Fragen zu zerlegen, da dieselben nicht im Zusammenhange ständen.

Die Kammer setzte die Interpellation über die Sparkassengelder auf den 17. Mai an und beschloß, diejenige über den Crédit Foncier sofort zu verhandeln. Laur verliest ein Vormittags veröffentlichtes Schreiben von Lévêque und will der sachlichen Darlegung desselben nichts hinzufügen. Er spricht die Hoffnung aus, daß dem Lande vollständige Aufschlüsse gegeben werden würden. Rouvier antwortet, er habe das Demissionsschreiben Lévêques dem Gouverneur des Crédit Foncier, Cristophle, alsbald mitgetheilt, welcher darauf eine ausführliche Antwort gegeben habe. Außerdem habe der Verwaltungsrath des Crédit Foncier, welchem die Vorwürfe bekannt waren, Cristophle die Bezeugung seines vollständigen Vertrauens erneuert. Unter diesen Umständen habe die Regierung nichts thun können, als die Demission Lévêques anzunehmen. Die Regierung könne in die Geschäftsführung des Crédit Foncier nicht eingreifen. Den bei der Sache betheiligten Personen komme es zu, die Details zu liefern.

Paris, 8. Mai. Kammer. Im weiteren Sitzungsverlaufe erneuerte Lévêque die in seinem Schreiben gegen die Verwaltung erhobenen Beschwerden, wie der Gouverneur Christophle entgegen den Statuten die Verwaltung des Crédit Foncier führe, und beantragte die Ernennung einer Untersuchungs-Commission seitens der Kammer. Christophle sagt, die von Lévêque gerügten Thatsachen hätten immer bestanden und beständen namentlich in Ausgaben für Veröffentlichungen. Der Crédit Foncier, welcher fortgesetzt Gelder aufnehme, müsse sich die öffentliche Meinung günstig erhalten. Seit 12 Jahren sei die Geschäftsführung des Instituts eine correcte und glückliche. Wenn die Kammer nicht genügend aufgeklärt sei, wenn sie die Untersuchung wolle, so sei er bereit, diesem Wunsche nachzukommen. Indessen müsse die Untersuchung von competenten Personen ausgeführt werden, damit nicht der Credit dieses großen Instituts geschädigt werde, in welchem enorme Interessen engagirt seien. Er sei bereit, sich mit dem Finanzminister zu verständigen. Nach Bemerkungen Rouviers und Freycinets wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher gesagt wird, daß die Kammer auf die Wachsamkeit der Regierung zähle. Mehrere Abgeordneten wünschen eine parlamentarische Untersuchung. Die Regierung lehnte aber eine solche als unnütz ab, da sie bereit sei, eine Untersuchung durch Beamte vornehmen zu lassen.

London, 8. Mai. Unterhaus. Fergusson erklärte, die Regierung habe keine Nachricht davon, daß die britisch-ostafrikanische Gesellschaft am 3. Mai eine Proclamation erlassen habe, daß sie jeder Sclaverei in ihrer Einflußsphäre die Anerkennung verweigere. Er theilte ferner mit, seitens Englands sei keine Convention, betreffend ein permanentes Protectorat über Egypten, vorgeschlagen worden. Die Conversion der egyptischen Schuld werde, wenn sie zu Stande komme, von der egyptischen Regierung durchgeführt werden. Der Abmachung zwischen der chinesischen Regierung und der großen nordischen und der Eastern-Telegraphen-Gesellschaft habe England noch nicht zugestimmt. Die Angelegenheit ruhe augenblicklich.

Rom, 8. Mai. Heute Mittag wurde eine Deputation deutscher Pilger vom Papste empfangen. Es wurde eine Adresse vom Grafen Galen verlesen, worin die Liebe und Dankbarkeit der deutschen Katholiken für die ihnen vom Papste erwiesenen Gunstbezeugungen ausgesprochen wurde. Der Papst erinnerte an das Jubiläum Gregors des Großen und hob die Handlungen dieses Papstes zu Gunsten der Völker Europas hervor. Er berührte die gegenwärtige Lage der Kirche in Deutschland, wo der religiöse Krieg aufgehört habe und durch die Abschaffung der kirchenfeindlichen Gesetze eine bessere Verständigung erzielt worden sei; er rechne auf die Hochherzigkeit des Kaisers und die Treue der Katholiken, um das Werk des Friedens zu vollenden. Er sprach sodann den Segen über Deutschland aus. Später empfing er die Mitglieder des Comités und unterhielt sich mit Schlözer und dem österreichischen Botschafter Revertera. Außerdem waren acht Cardinäle zugegen.

Washington, 8. Mai. Die Senatoren West und Teller kündigten die Absicht an, an Stelle der dem Congreß gegenwärtig vorliegenden Silberbill andere Entwürfe einzubringen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. Mai.

•• **Zum Tischlerstrike.** Zu der in Nr. 312, Abendausgabe, gebrachten Notiz, betreffend das Ende des Tischlerstrikes, sei berichtigend hinzugefügt, daß allerdings der bei weitem größere Theil der Gesellen die Arbeit wieder aufgenommen hat, daß aber in einer Anzahl von Werkstätten der Strike noch fortdauert. Heute wurden nun in zwei Versammlungen, im Pariser Garten und bei Casperke, die Namen derjenigen, welche noch der Unterstützung aus dem Strikefonds bedürfen, festgestellt, wobei der Vorsitzende der Lohncommission erklärte, das Ende dieses partiellen Strikes sei vorläufig noch gar nicht abzusehen. Weitere Beschlüsse in dieser Frage sollen in einer späteren Versammlung gefaßt werden.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem auf der Gräbschenerstraße wohnenden Gastwirth Paul Purle fiel heute Vormittag bei der Arbeit ein schwerer Balken gegen den Unterleib und fügte ihm dadurch schwere innere Verletzungen zu. Der Mann fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Der 14 Jahre alte Tischlerlehrling Karl Werner, Goldene Radegasse wohnhaft, fiel am 7. d. M. bei seiner Beschäftigung zur Erde und erlitt bei dem Aufprall einen Bruch des linken Armes. — Die 16 Jahre alte, auf der Gellhornstraße wohnhafte Fabrikarbeiterin Luise Giernsch kam gestern mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und beschädigte sich die Hand in schlimmer Weise. Den beiden letztgenannten Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: zwei Portemonnaies mit Geld; ein Packet Gardinenquasten. Abhanden gekommen: einem Dienstmädchen von der Sonnenstraße ein Zehnmarkstück. Gestohlen: einem Vorkosthändler von der Schulgasse ein großer schwarzer Hund; einem Glockengießer und einer Vorkosthändlerin von der Hintergasse je ein Pintscher; einem Schlossermeister von der großen Fürstenstraße aus einem daselbst gelegenen Neubau 8 bis 10 Meter Bleirohr. Die Rohrlegung ist dadurch zum Theil vernichtet, sodaß dem Bestohlenen auch außerdem noch an Zeit und Arbeitskraft ein erheblicher Schaden durch die Strafthat erwächst. Einbruch: Am 4. d. Mts. wurde in einem Hause auf der neuen Tauentzienstraße um 11 Uhr Vormittags die Thür einer Bodenkammer gewaltsam erbrochen. Der Einbrecher durchwühlte die in dem Raume befindlichen Sachen eines Dienstmädchens, fand aber glücklicher Weise die vorhandenen Werthgegenstände nicht, und entfernte sich deshalb bald wieder unverrichteter Sache, wobei er von zwei Dienstmädchen beobachtet wurde. Nach der Angabe derselben ist er ein etwa zwanzigjähriger Mensch mit kleinem runden Hute, braun karrirtem Rock und hellen Hosen. Vermißt wird seit dem 5. d. M. der 12 Jahre alte Knabe Bruno Rose, Sohn eines Bohrauerstraße 71 wohnhaften Hürdlerkutschers. Er hat ein volles rundes Gesicht, spricht undeutlich und trägt eine Schnürjacke und helle Hose. In Untersuchungshaft genommen 29 Personen, in Strafhaft 5.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Mexiko. Land und Leute. Reisen auf neuen Wegen durch das Aztekenland. Von Ernst von Hesse-Wartegg. Mit zahlreichen Abbildungen und einer Generalkarte Mexikos. Verlag von Ed. Hölzel, Wien.

Der Villenhof von Fritz Mauthner. Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Handels-Zeitung.

© **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Auf dem Markte für die Erzeugnisse der oberschlesischen Hüttenindustrie kann seit Beginn der neuen Berichtswoche constatirt werden, dass das Geschäft in den einzelnen Zweigen eine lebhaftere Gestaltung gewonnen hat. Die Unsicherheit der Situation vor der officiellen Preisermässigung und vor der beabsichtigten Mai-Demonstration hatte den grössten Theil der Kundschaft im ungünstigsten Sinne beeinflusst und beginnt erst jetzt einer ruhigeren Auffassung der Dinge zu weichen. Wenn auch der Zufluss an neuen Aufträgen auf den Werken immerhin noch zu wünschen übrig lässt, so beweist die beginnende Lebhaftigkeit der Nachfrage, dass das Vertrauen allmälig wiederkehrt. Die Berliner Verkaufsstellen haben in der Berichtswoche grössere Abschlüsse gethätigt, und scheinen die Ermässigung des Preises nur dort zuzugestehen, wo es gegenüber der Concurrenz des Auslandes und der noch ausserhalb des Syndicats stehenden Werke erforderlich ist. — Der Beschäftigungsgrad der Werke ist noch immer als ein guter zu bezeichnen, und die Verladungsthätigkeit ist rege. Was die einzelnen Branchen betrifft, so ist von dem Erzgeschäfte keine Aenderung zu berichten. Der Absatz erhält sich auf der bisherigen Höhe, und die Förderung nimmt ihren ungeschwächten Fortgang. Die Hochofenwerke sind andauernd gut beschäftigt und dem entsprechen die Zufuhren heimischer Erze, sowie ausländischer reichhaltiger Schmelzmaterialien. Die frische Production an Roheisen wird von den Verbrauchern schlank übernommen und ist es auch in der Berichtswoche nirgends zu einer Ansammlung von Beständen gekommen. Die Preise sind ebenfalls unverändert geblieben. — Auf dem Walzeisenmarkte hat sich besonders die Nachfrage nach Stab- und Trägereisen gehoben, während der Absatz an feinem Profileisen und Feinblechen noch zu stocken scheint. Die Beziehungen zum Auslande sind wiederum lebhafter geworden und findet dies in gesteigerten Verladungen, namentlich nach den unteren Donauländern und Russland seinen Ausdruck. — Was den Zinkmarkt anbelangt, so verharrt derselbe in einer festen Tendenz. Für mindere Marken wird 21,50 M. geboten, für bessere entsprechend mehr. Die Abgeber beobachten noch immer die frühere Zurückhaltung und wird infolge dessen der Nachfrage nicht voll entsprochen. Wie im Reviere verlautet, wurde einem Rohzinkproducenten seitens einer bedeutenden Zinkinteressentin für seine Gesammt-Production pro 1890, soweit sie nicht durch den eigenen Bedarf absorbirt wird, der Preis von 23 M. geboten. Es ist bisher nicht bekannt, ob dieses Gebot angenommen worden ist. — Auf dem Kohlenmarkte hat sich gar nichts geändert. Der Absatz an kleinen und mittleren Sorten ist gering, und die Bestände darin nehmen zu. Dagegen finden die kleineren Sortimente noch immer schlanken Absatz und die Preise haben sich noch auf der bisherigen Höhe erhalten können.

—f— **Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.** Die auf den 8. Mai berufene diesjährige Generalversammlung der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb war von 11 Actionären besucht, welche zusammen 34 719 Stimmen vertraten; den Vorsitz führte Herr Graf Guido Henckel von Donnersmarck. Zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht nebst Bilanz erfolgte seitens des Actionärs Jarislowski aus Berlin eine Anfrage, betreffend die hohen Kassen-Effectenbestände und Bankguthaben, die seitens der Verwaltung ebenso befriedigend beantwortet wurde, wie des genannten Actionärs weitere Anregung, ob es sich nicht empfehlen dürfte, nach dem Muster anderer Gesellschaften Actien zu amortisiren und an deren Stelle Genussscheine auszugeben. Hierzu bemerkte Herr Oberbergrath Dr. Wachler, Mitglied des Aufsichtsrathes, dass die Frage im Aufsichtsrath eingehend erörtert worden sei, dass sich indessen die Verwaltung aus mehrfachen Gründen, u. a. auch mit Rücksicht auf die gesetzlichen Vorschriften, dagegen ausgesprochen habe. Hierauf wurde die von der Verwaltung in Vorschlag gebrachte Gewinn-Vertheilung wie folgt einstimmig genehmigt: 900 000 M. zu Werthsabschreibungen, 375 298 M. für den Reservefonds I und II, 300 238 M. Tantième für Aufsichtsrath und Vorstand, 3 058 770 M. als 13 Procent Dividende für Stamm- und Prioritätsactien, zahlbar von morgen ab bei den bekannten Zahlstellen. Aus dem sodann verbleibenden Ueberschuss wurden bewilligt: 10 000 M. für die Beamten-Pensionskasse, 10 000 M. für die Arbeiter-Unterstützungsfonds, 6000 M. für die Waisenhäuser in Beuthen und Königshütte, 10 000 M. als Beitrag zum kath. Kirchenbau in Schwientochlowitz, 1000 M. für die Diakonissinnen in Beuthen, 6000 M. zur Errichtung eines evangelischen Vicariats in Lipine und endlich 6153 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Wahlperiode sämmtlicher 13 Mitglieder des Aufsichtsraths läuft mit Ende dieses Jahres ab; zwei derselben, die Herren Geheimrath Delbrück und Graf Leo Donnersmarck hatten eine eventuelle Wiederwahl abgelehnt. Die Generalversammlung wählte hierauf zehn der bisherigen Mitglieder durch Zuruf einstimmig wieder und demnächst durch Stimmzettel als neue Mitglieder des Aufsichtsraths die Herren Prinz Heinrich Schönaich-Carolath auf Amtitz, Bergrath Lobe in Königshütte und Bankier Ludwig Delbrück in Berlin. Zum Schluss bezeichnete der Vorsitzende die gegenwärtige Geschäftslage als recht befriedigend.

* **Die egyptische Conversion.** Während die französischen Blätter den Vorschlag der Regierung zu gleicher Zeit als ein grosses Entgegenkommen derselben und doch auch als einen Erfolg ihrer Politik darzustellen suchen, richten, wie die „Frkf. Ztg." mittheilt, die englischen Blätter gegen diese Art von Chauvinismus einige kalte Wasserstrahlen, mit dem Zugeständnisse jedoch, dass die französischen Vorschläge das Conversionsproject wesentlich vorwärts bringen. Aehnlich scheint auch die Beurtheilung in Kairo zu sein, da die von dort kommenden Telegramme lebhafte Befriedigung ausdrücken. Der „Times" wird kurz telegraphirt, man glaube, dass die Vorschläge, soweit bisher bekannt, zu der gewünschten Lösung führen werden. Nach dem „Standard" werden nur einige Modificationen verlangt, besonders hinsichtlich der Verwendung des Conversionsgewinns, da die egyptische Regierung ohnehin sich verpflichtet habe, das Geld für öffentliche Zwecke zu gebrauchen. Nach den „Daily News" werde die egyptische Regierung auch diesem Punkte zustimmen, wenn die Abschaffung der Corvée im Voraus festgelegt wird; nur finde man die Clausel unberechtigt, fünfzehn Jahre nicht weiter zu convertiren. Letzterem widerspricht auch ein Leiter der „Times", unter Hinweis darauf, dass die Unificirten bereits an 97 stehen, Egypten also sich nicht unnöthig binden sollte. Das Blatt bestätigt, dass für die privilegirte, die $4^1/_2$procentige, die Domainen- und die Daira-Anleihen die Verzinsung auf 4 pCt. reducirt werden soll, jedoch unter Aufrechthaltung der verschiedenen Verwaltungen und Garantien. Der Unterschied zwischen dem egyptischen und dem französischen Vorschlag sei finanziell nicht sehr gross. Die Daira-Anleihe von 8,6 Mill. Pfd. Sterl. ist, obwohl auf 5 pCt. ausgestellt, mit 4 pCt. garantirt und hat nie mehr bekommen, so dass ein Conversionsgewinn hierbei nicht abzusehen sei. Bei der Domainen-Anleihe könne die Ersparniss 56 000 Pfd. Sterl., bei der $4^1/_2$procentigen 11 000 Pfd. Sterl. p. a. betragen. Der Vorbehalt, dass über den Gewinn die Mächte bestimmen, könne sich praktisch nur auf diese 67 000 Pfd. Sterl. beziehen, da über die Verwendung der 170 000 Pfd. Sterl. p. a., die zu den Privilegirten gespart werden sollen, schwerlich eine Meinungsverschiedenheit bestehen werde; dieser Betrag solle hauptsächlich für Abschaffung der Corvée, der unter dem Namen „französische Steuer" bekannten Belastung, verwendet werden, eine Bezeichnung, der die französische Regierung gern ein Ende machen möchte.

△ **Marienhütte zu Kotzenau.** Der Aufsichtsrath des Eisenhüttenwerkes Marienhütte zu Kotzenau hielt gestern am 8. d. M. eine Sitzung und beschloss in derselben, der für den zweiten Juni einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. pro 1889, gegen drei pCt. im Vorjahr, bei sehr hohen Abschreibungen und Reservestellungen vorzuschlagen.

k. **Von Seiten des Herrn Regierungs-Präsidenten wurde der hiesigen Börse Folgendes mitgetheilt:** Im Laufe des Etatsjahres 1889/90 wurden aufgerufen und gerichtlich für kraftlos erklärt folgende Staats- und Reichsschuldurkunden: Staatsschuldscheine von 1842: Lit. F. Nr. 14889 über 300 M., Lit. G. Nr. 37903 über 150 M., Lit. H. Nr. 38688 über 75 M. — Staatsanleihe von 1850: Lit. D. Nr. 1990 über 300 M. — Staatsprämien-Anleihe von 1855: Ser. 66 Nr. 6574 über 300 M., Ser. 145 Nr. 14484 über 300 M., Ser. 277 Nr. 27618 über 300 M., Ser. 577 Nr. 57667, Ser. 984 Nr. 98312, Ser. 1269 Nr. 126845, Ser. 1301 Nr. 130004, Ser. 1322 Nr. 132172, Ser. 1428 Nr. 142737, Ser. 1428 Nr. 142738, Ser. 1428 Nr. 142739, Ser. 1444 Nr. 144324 über je 300 M. — Stammactien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn: Nr. 51078 über 300 M. — Consolidirte $4^1/_2$procentige Staatsanleihe Lit. L. Nr. 26386 über 300 M. — Consolidirte 4procent. Staatsanleihe Lit. F. Nr. 61715 über 200 M. — Vormals Kurhessische Prämien-Anleihe von 1845: Ser. 195 Nr. 4852, Ser. 895 Nr. 22355, Ser. 1853 Nr. 46308, Ser. 3454 Nr. 86328, Ser. 6067 Nr. 151660, Ser. 6264 Nr. 156593 über je 120 M. — Vormals Nassauische Prämien-Anleihe von 1837: Nr. 80153 über 25 Gulden. — Reichsanleihe von 1878: Lit. C. Nr. 19721, Lit. C. Nr. 20247 über je 1000 M., Lit. D. Nr. 16205, Lit. D. Nr. 16381, Lit. D. Nr. 18453 über je 500 M. — Reichsanleihe von 1879: Lit. D. Nr. 195, Lit. D. Nr. 196 über je 500 M.

* **Ziegelsubmission.** Am 7. c. stand wieder Submission auf Ziegel zum Neubau der städtischen Schule in der Posenerstrasse an, und zwar betheiligten sich auf:

	a. 445 000 Hintermauerst.	b. 70 000 Hohlziegel	c. 85 000 Klinker
folgende Firmen:			
W. Harmening, Zimpel	27,50 M.	27,50 M.	30,— M.
J. Schottländer, Breslau	27,50 „	26,90 „	28,— „
Firma M. Kirstein, Breslau	28,50 „	29,— „	34,50 „
R. Scholz, Liegnitz	— „	31,— „	— „
Otto Gollmitz, Breslau	26,90 „	— „	29,— „
B. Korn, Neukirch	— „	26,75 „	31,50 „
Lisser & Sohn, Breslau	28,70 „	27,40 „	36,90 „

Demnach haben sich die Preise auf ihrer bisherigen Höhe erhalten.

* **Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.** Essen, 6. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr wurde im Geschäftshause der Bank hierselbst deren 23. ordentliche General-Versammlung abgehalten. Anwesend waren 22 Aktionäre, welche für sich und in Vollmacht 471 Actien mit 84 Stimmen vertraten. Die Jahresrechnung ergiebt einen Gewinn von 279 713,84 M., dessen Verwendung nach den Anträgen der Verwaltung genehmigt wird. Darnach werden dem Capital-Reservefonds 27 971,40 M., dem Dispositionsfonds für besondere Fälle 20 000 M. und dem Relicten- und Pensions-Unterstützungs-Fonds 15 000 M. überwiesen. 180 000 M. als Dividende von 90 M. auf die Actie (= 15 pCt. der Einzahlung) gezahlt und die nach Entrichtung der statuten- und vertragsmässigen Gewinnantheile verbleibenden 6374,54 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Capital-Reservefonds stellt sich zuzüglich seiner Zinsen nunmehr auf 503 567,90 M., der Dispositionsfonds für besondere Fälle auf 79 900 M. Das am Jahresschlusse in Kraft befindliche Versicherungs-Capital ist gegen das Vorjahr um rund 59 Millionen auf 1 138 076 809 M., die Prämien-Einnahme um 69 261 Mark gestiegen, welche sich nunmehr einschliesslich der Document-Gebühren auf 2 018 473,26 M. stellt. An Brandschäden waren 1820 — gegen 1800 in 1888 — zu erledigen; gezahlt sind abzüglich des Ersatzes aus der Rückversicherung 535 336,72 M. und reservirt 63 300 M. Mehr als 10 000 M. haben für eigene Rechnung nur zwei Schäden gekostet. Auch der bisherige Gang der Geschäfte im laufenden Jahre wurde als befriedigend bezeichnet. — Die Wahlen ergaben Wiederwahl der statutenmässig aus dem Vorstand und dem Verwaltungsrath Ausscheidenden. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

* **Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.** Die ordentlichen Generalversammlungen obiger beiden Gesellschaften finden am 26. Mai/7. Juni resp. 25. Mai/6. Juni 1890 in Warschau statt. Auf beiden Tagesordnungen steht unter anderem: Bericht über das Resultat des Beschlusses der ausserordentlichen Generalversammlung vom 22. März/3. April resp. 6./18. März 1890. Näheres siehe Inserat.

* **Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Bilanz per 31. December 1889 befindet sich im Inseratentheil, auch ist daselbst eine Kundmachung betreffs Auszahlung der für die Stamm-Prioritäten auf $1^6/_{10}$ pCt. festgesetzten 1889er Dividende abgedruckt.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 8. Mai. Baarvorrath, Zunahme Gold 6 120 000, Zun. Silber 311 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 41 303 000, Gesammtvorschüsse Zun. 151 000, Notenumlauf Abn. 32 168 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 34 573 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 34 220 000.

Londoner Bankausweis vom 8. Mai.

		1. Mai.	8. Mai.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	14 449 000	13 595 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	24 820 000	24 958 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	22 818 000	22 103 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	22 400 000	20 871 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	26 184 000	24 467 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	8 827 000	8 071 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	13 397 000	12 490 000

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Zu der Mattigkeit an der heutigen Börse trug wesentlich die ungünstige Haltung der heutigen Pariser Börse bei. Dieselbe war, wie ein Privattelegramm von dort meldet, verstimmt in der Voraussetzung, dass der gegenwärtig in Paris geführte Process wegen des Kupferkrachs Actenstücke ans Licht bringen werde, welche insbesondere den Crédit foncier compromittiren würden. Die Actien des letzteren fielen heute in Paris um 60 Frcs. Es hiess, dass der Sousgouverneur des Instituts bereits seine Entlassung eingereicht habe. — Für die heute aufgelegte Subscription auf die Actien der Stammlinie der Deutschen Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa" in Bremen gingen zahlreiche Zeichnungen ein, so dass dieselbe kurz nach der Eröffnung geschlossen wurde. In den Actien fanden heute bereits Umsätze zum Course von 153 pCt. statt. — Die neue schwedische $3^1/_2$ procentige Staatsanleihe von 1890 wurde heute per Erscheinen mit $99^1/_2$ pCt. gehandelt. — Die neue türkische Anleihe wird voraussichtlich am 22. d. M. zum Course von 84—85 pCt. zur Zeichnung aufgelegt werden. — An der heutigen Börse verlautete, Baring Brothers in London hätten der argentinischen Regierung eine Anleihe von 4 Millionen Lstr. angeboten. — Aus Wien wird der „Voss. Ztg." berichtet, die Bilanz-Arbeiten der Türkischen Tabaksregiegesellschaft seien derart vorgeschritten, dass das Resultat vermuthlich in der nächsten Woche den Administrationsmitgliedern mitgetheilt werden kann. Ein grösseres Erträgniss ist durch Betriebsersparungen erzielt, doch ist eine höhere Actiendividende als im Vorjahre unwahrscheinlich. — In der gestrigen Comitésitzung der Südbahn lag die Bilanz vor, womit sich heute der Verwaltungsrath jedenfalls befassen wird, um sich sodann mit dem Pariser Comité ins Einvernehmen zu setzen. Die Publication der Bilanz steht bevor. — Der „Börsen-Zeitung" nach ist ein neuer Vertrag zwischen dem Bauverein Unter den Linden und J. W. Arendt, Hermann Friedmann und der Rheinisch-Westfälischen Bank zu Stande gekommen, durch welchen die Firmen die Garantie übernehmen, dass dem Verein durch die geplante Umwandlung der Actien in Vorzugsactien unter Zuzahlung bestimmter Baarbeträge zum mindesten 3 Millionen zufliessen werden. Die finanzielle Reconstruction des Unternehmens erscheint damit gesichert. Die Aufforderung zur Umwandlung der Actien in Vorzugsactien dürfte demnächst erfolgen. — Auf directe Anfrage beim Bochumer Vereine, ob das an der Börse cursirende Gerücht, dass dem Verein durch seine Betheiligungen in Spanien Verluste entstehen, auf Wahrheit beruht, wurde die Antwort ertheilt, dass hierüber nichts bekannt sei.

† **Koblenz,** 8. Mai. Die Versammlung der Formeisenwerke beschloss, die Trägerpreise unverändert festzuhalten.

Berlin, 8. Mai. **Fondsbörse.** Die Stimmung der heutigen Börse erwies sich zu Beginn als der Einheitlichkeit entbehrend. Die Course setzten zwar auf sämmtlichen Gebieten höher ein, allein bald nach Eröffnung trat am Montanmarkte Schwäche ein aus Anlass eines Gerüchtes, demzufolge eine bedeutende Stahlfirma Bolckow, Vaughan & Co. den Betrieb eingestellt hat. So unwahrscheinlich diese Meldung klang, dieselbe fand Glauben und führte zu Realisirungen, — auch schwächeres Glasgow wurde gemeldet, — denen die Contremine mit Abgaben secundirte. Bochumer, Laurahütte, Dortmunder Union, die zu besseren Coursen eingesetzt hatten, unterlagen Abschwächungen. Bochumer ultimo 165,90—163—164,25—163,25, Nachbörse 160. Dort-

munder 91,25—89,75—90,50—90,10, Nachbörse 89,25. Laura 141,25 bis 140,40, Nachbörse 139,90. Am Bankenmarkt war die Haltung fest, doch konnten sich auch hier die höheren Anfangscourse nicht behaupten. Credit ultimo 161,80—161,40—162,40—162,10, Nachbörse 161,40, Commandit 219,50—219,25, Nachbörse 218,25. Sehr fest lag der Eisenbahnmarkt, namentlich Lombarden, die im Anschluss an die Haussebewegung in Paris anzogen, ultimo 58,40—58—58,25, Nachbörse 58. Franzosen schlossen sich dieser Strömung an, 95,75—97—96, Nachbörse 96. Von deutschen Bahnen Ostpreussen bevorzugt, die Paricours wieder erreichen konnten, ferner Marienburger, Lübeck-Büchen höher gefragt. Von fremden Bahnen entwickelte sich in Gotthardbahn und Warschau Frage zu besseren Notirungen. Rentenmarkt, besonders Egypter, bevorzugt, die ca. ⅞ Procent Avance erzielten, auch Russenwerthe standen in günstiger Disposition, namentlich Russische Roten in grösseren Posten zu ca. ¾ M. höherem Course aus Markt genommen. 1880er Russen 96,40 Nachbörse 96,40, russische Noten 230,75—231—230,75, Nachbörse 230,40, 4proc. Ungarn 89—89,10—88,80, Nachbörse 88,75. Dynamite Trust höher. Im weiteren Verlauf konnte sich die Tendenz namentlich für Eisen- und Kohlenwerthe befestigen, nachdem gemeldet, dass auch die rechtsrheinische Eisenbahn-Direction die Offerte der Zechen zu 120 M. angenommen. Banken gingen zu höheren Coursen um, speciell Disconto-Commanditantheile. Schluss fest. Am Cassamarkt bei deutschen und ausländischen Eisenbahnwerthen keine nennenswerthen Veränderungen. Cassa-Banken gut gehalten. Notirungen weisen keine grösseren Abweichungen gegen gestern auf. Industriemarkt theilweise belebt.

Berlin, 8. Mai. **Productenbörse.** Auf die theilweise ziemlich flauen auswärtigen Berichte legte der hiesige Verkehr wenig Werth. Tendenz der meisten Artikel recht fest. — Loco Weizen fester. Inlands-Begehr bleibt rege und entnahm hiesigen Beständen weitere Partien. Terminhandel liess sich von dem amerikanischen Rückschlage gar nicht beeinflussen. Die Platzspeculation, verstärkt durch Käufer aus Kreisen der Fondsbörse, setzte Erwerbungen pr. Juni und Juli fort, wodurch der Cours dieser Sicht wieder um ca. 2½ M. anstieg, während die benachbarten Termine langsam folgten. Juli-August am Schlusse kaum theurer als gestern, Herbstlieferung sogar etwas billiger. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu wenig veränderten Preisen; Terminhandel anfangs recht matt, weil man der Meinung war, dass zwischen Hausse und Baisse ein Ausgleich stattgefunden. Dadurch hat namentlich der laufende Monat an Werth eingebüsst, während die anderen Termine keinen wesentlichen Abschlag erfuhren. Schluss durch erneutes Eingreifen der Platzspeculation wieder fester. — Loco Hafer schwach preishaltend. Termine bei kleinem Geschäft etwas fester. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais gut preishaltend. — Rüböl laufender Sichten für Deckungszwecke lebhaft gefragt, stieg neuerdings etwa um 1 M., auch Herbst lebhaft begehrt, indess nur wenig theurer, weil ein leidlich ausreichendes Angebot vorhanden war. — Spiritus bei wenig belebtem Verkehr schwach preishaltend, schloss durchgängig etwas billiger als gestern.

Posen, 8. Mai. Feiertags wegen heute kein Markt.

Hamburg, 8. Mai, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 85¼, per September 83¼, per December 77¾, per März 1891 77. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 8. Mai. Java-Kaffee good ordinary 54.

Havre, 8. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 108,00, per September 105,00, per December 97,00. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 8. Mai, 9 Uhr 50 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,45, Juni 12,65, August 12,70, October-December 12,25, März 1891 12,47. Verkäufer.

Paris, 8. Mai. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 32, weisser Zucker matt, per Mai 34,60, per Juni 34,75, per Juli-August 35, per October-Januar 34,10.

Paris, 8. Mai. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 32, weisser Zucker behauptet, per Mai 34,60, per Juni 34,75, per Juli-August 35, per October-Januar 34,10.

London, 8. Mai. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12½, ruhig.

London, 8. Mai, 11 Uhr 59 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per Mai 12, 6, per Juni 12, 7½, per Juli 12, 9, per October-December 12, 3.

Newyork, 7. Mai. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5.

London, 8. Mai. Wolle fest, gute Betheiligung.

	7. Mai.	8. Mai.
Glasgow, 8. Mai. **Roheisen.** Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	44 Sh. 5 D.	44 Sh. 8 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 8. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien	300 25	301 35	Marknoten	58 12	58 —
St.-Eis.-A.-Cert.	220 25	223 75	4% ung. Goldrente	103 25	103 45
Lomb. Eisenb.	121 75	125 75	Silberrente	89 85	89 90
Galizier	196 —	197 25	London	118 35	118 25
Napoleonsd'or	9 41½	9 40½	Ungar. Papierrente	99 55	99 60

Frankfurt a. M., 8. Mai. Mittags. Credit-Actien 258, 62. Staatsbahn 191, 12. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 90. Egypter 97, 90. Laurahütte 141, 40. Fest.

Berlin, 8. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.
Galiz. Carl-Ludw. ult	84 90	85 10
Gotthard-Bahn ult.	168 70	170 80
Lübeck-Büchen	180 60	180 10
Mainz-Ludwigshaf.	122 40	122 20
Marienburger	67 20	67 75
Mecklenburger	— —	168 20
Mittelmeerbahn ult.	110 80	111 50
Ostpreuss. St.-Act.	98 80	100 50
Warschau-Wien ult.	205 75	210 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 20	59 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	107 40	107 50
do. Wechslerbank	106 50	106 —
Deutsche Bank	162 50	164 —
Disc.-Command. ult.	217 20	218 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 20	161 90
Schles. Bankverein	124 70	124 30
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	140 —	138 —
Bismarckhütte	216 70	216 —
BochumGussstahl.ult.	163 50	162 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	161 —	160 40
do. Pferdebahn	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	91 50	91 10
Donnersmarckh. ult.	87 20	87 20
Dortm. Union St.-Pr.	90 10	91 50
Erdmannsdrf. Spinn.	99 90	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	140 —	141 —
Giesel Cement	126 —	126 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	163 10	166 60
Hofm. Waggonfabrik	160 —	160 50
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	131 —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	— —
Laurahütte	140 50	141 70
NobelDyn. Tr.-C. ult.	157 25	156 75
Obschl. Chamotte-F.	134 —	128 50
do. Eisb.-Bed.	99 70	101 —
do. Eisen-Ind.	177 50	177 70
do. Portl.-Cem.	128 —	128 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 60	114 70
Redenhütte St.-Pr.	123 25	123 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	152 —	150 —
do. Dampf.-Comp.	117 70	117 70
do. Feuerversich.	— —	2000 —
do. Zinkh. St.-Act.	182 25	184 —
do. St.-Pr.-A.	181 75	184 —
Tarnowitzer Act.	24 50	24 50
do St.-Pr.	88 20	89 —

Inländische Fonds. Cours vom	7.	8.
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	106 80
do. do. 3½%	101 40	101 40
Posener Pfandbr. 4%	101 70	— —
do. do. 3½%	98 80	— —
Preuss. 4% cons Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	101 60	101 60
do. Pr.-Anl. de 55	166 50	166 90
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 50	99 60
do. Rentenbriefe	103 30	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 40	101 40
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 20	101 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 30	98 —
Italienische Rente	94 40	94 40
do. Eisenb.-Oblig.	57 50	57 70
Mexikaner	97 90	98 —
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	76 90
do. 4⅕% Silberr.	77 20	77 10
do. 1860er Loose	122 90	122 70
Poln. 5% Pfandbr.	67 30	67 50
do. Liqu.-Pfandbr.	63 10	63 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 80	98 90
do. 6% do. do.	102 90	102 80
Russ. 1880er Anleihe	96 60	96 50
do. 1883er do.	108 —	— —
do. 1889er do.	96 80	96 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 30	100 30
do. Orient-Anl. II.	71 —	71 20
Serb. amort. Rente	85 40	85 50
Türkische Anleihe	18 80	18 80
do. Loose	81 10	82 40
do. Tabaks-Actien	128 50	132 50
Ung. 4% Goldrente	88 90	88 90
do. Papierrente	85 40	85 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 10	172 25
Russ. Bankn. 100 SR.	229 45	230 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	171 90	172 10
do. 100 Fl. 2 M.	171 25	171 50
Warschau 100 SR 8 T.	229 10	230 50

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 8. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Allseitig matt auf den Rückgang von Bochumer Actien und bisher unbestätigte Gerüchte von Unregelmässigkeiten bei einer Pariser Bank.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	160 62	160 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 75	99 62
Disc.-Command. ult.	217 37	218 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	90 37	89 25
Oesterr. Credit. ult.	161 50	161 37	Franzosen ult.	95 25	96 12
Laurahütte ult.	140 87	139 87	Galizier ult.	85 12	85 —
Warschau-Wien ult.	207 75	209 50	Italiener ult.	94 37	94 12
Harpener ult.	196 —	192 50	Lombarden ult.	57 50	58 —
Lübeck-Büchen ult.	180 62	178 87	Türkenloose ult.	81 25	81 75
Dresdner Bank. ult.	146 75	147 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 25	122 25
Hibernia ult.	166 25	165 50	Russ. Banknoten. ult.	230 —	230 50
Dux-Bodenbach ult.	201 75	202 75	Ungar. Goldrente ult.	88 87	88 75
Gelsenkirchen ult.	164 50	163 25	Marienb.-Mlawka ult.	67 62	66 87

Berlin, 8. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr Besser.		
Mai	200 25	201 75	Mai	72 70	73 80
Juni-Juli	201 25	203 75	Mai-Juni	69 20	70 —
Septbr.-October	187 50	187 —	Septbr.-October	58 30	58 60
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Matt		
Mai	168 50	166 75	Loco 70er	34 60	34 60
Juni-Juli	164 75	164 50	Mai-Juni 70er	34 10	34 —
Septbr.-October	154 —	153 50	Juni-Juli 70er	34 20	34 10
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	35 10	35 —
Mai	168 75	169 —			
Septbr.-October	146 25	146 —	Loco 50er	54 60	54 30

Stettin, 8. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai	195 50	197 —	Mai	71 —	71 50
Juni-Juli	196 —	197 50	Septbr.-Octbr.	— —	— —
Septbr.-Octbr	185 50	185 —			
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Mai	161 —	162 —	Loco 50er	53 90	53 90
Juni-Juli	161 50	162 —	Loco 70er	34 10	34 10
Septbr.-Octbr.	151 50	150 50	Mai-Juni 70er	33 70	33 70
Petroleum loco	11 90	11 90	Aug.-Septbr. 70er	34 70	34 70

Paris, 8. Mai. 3% Rente 89, 15. Neueste Anleihe 1877 105, 95. Italiener 95, 15. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Egypter 485, 31. Matt.

Paris, 8. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3proc. Rente	89 45	89 22	Türken neue cons.	18 90	18 85
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	78 —	79 25
5proc. Anl. v. 1872	106 —	105 85	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95 32	95 25	do. ungar.	89 56	89⅜
Oesterr. St.-E.-A.	478 75	482 50	Egypter	485 62	482 18
Lombard. Eisenb.A.	288 75	286 25	Compt. d'Esc. neue	611 25	610 —

London, 8. Mai. Consols 98, 03. Russen von 1889 Ser. II 97, 75. Egypter 96, 09. Regen.

London, 8. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankeinzahlung —. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	7.	8	Cours vom	7.	8.
Consols p. October	98 03	98 03	Silberrente	77 —	77 —
Preussische Consols	106 —	106 50	Ungar. Goldr.	88⅞	89 —
Ital. 5proc. Rente	94⅝	94⅝	Berlin	— —	20 56
Lombarden	11 07	11 07	Hamburg	— —	20 56
4% Russ. II. Ser. 1889	97¾	97¾	Frankfurt a. M.	— —	20 56
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 96
Türk. Anl., convert.	18⅝	18⅝	Paris	— —	25 36
Unificirte Egypter	96¼	96⅛	Petersburg	— —	26¾

Köln, 8. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 21, 35, per Juli 21, 35. — Roggen loco —, per Mai 16, 80, per Juli 16, 45. — Rüböl loco —, per Mai 70, 80, per October 61, 40, Hafer loco 18, —.

Hamburg, 8. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 180—196. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russ. ruhig, loco 112—118. Rüböl fest, loco 71. Spiritus ruhig, per Mai-Juni 21¾, per Juni-Juli 22¼, per August-September 23¼, per September-October 23½. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 8. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Mai —, per November 203. — Roggen loco —, per Mai 139, per October 129.

Paris, 8. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per Mai 25, 10, per Juni 25, 10, per Juli-Aug. 24, 60, per Sept.-December 23, 90. — Mehl matt, per Mai 53, 60, per Juni 53, 75, per Juli-August 54, 25, per September-Decbr. 54, 00. — Rüböl behauptet, per Mai 70, 50, per Juni 70, 50, per Juli-August 70, 50, per Septbr.-December 69, 50. — Spiritus matt, per Mai 36, 50, per Juni 37, 00, per Juli-August 37, 50, per September-December 38, 00. — Wetter: Schön.

Liverpool, 8. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 8. Mai. — Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 257,87, Staatsbahn 191,87, Lombarden 106,—, Laura 140,—, Ungar. Goldrente 88,70, Egypter 97,40, Türkenloose 25,60. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 30. April bis 7. Mai. Die Tendenz für Kartoffelfabrikate, namentlich für Stärke und Mehl, hat sich weiter befestigt. Der Verkehr blieb allerdings ein mässiger, obwohl es nicht an Käufern fehlte, indess zögerten diese noch, die durchweg erhöhten Forderungen zu bewilligen, was in manchen Fällen jedoch geschah. Zu notiren ist für übliche Ia-Qualitäten Stärke und Mehl von 14,40—15,25 Mark ab den posenschen, pommerschen und schlesischen Stationen, und von 15,30 bis 16,25 M. ab den sächsischen und märkischen Stationen, oder 15,60 bis 16,20 M. frei Bord Stettin resp. von 16—16,50 M. frei Bord Hamburg. Auch die abfallenden Ia-Qualitäten fanden zu etwas billigeren Preisen besseren Absatz; für Secunda- und Tertia-Sorten war guter Begehr zu den gegen früher eher etwas erhöhten Preisen. Feuchte Kartoffelstärke, wenig zugeführt, ist besser bewerthet worden. Zucker und Dextrin hattten zu festeren Forderungen mässigen Absatz. Dextrin hatte unveränderte Geschäfts- und Tendenzlage. — Weizen- und Reisstärke wurden in mässigem Umfange gehandelt. Wir notiren: Weizenstärke Ia. grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 42—43 M., do. kleinstückige 38—40 M., Schabestärke 33—36 Mark, Reisstückenstärke 43—44 Mark, Reisstrahlenstärke 45—46,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Vom Standesamte. 8. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schücke,** Julius, Kellner, k., Blücherstr. 14a, **Hauer,** Emilie, ev., Dresden. — **Standke,** August, Kutscher, ev., Basteigasse 4, **Standke,** Anna, ev., ebenda. — **Kuhnert,** Wilh., Zeitungsverleger, ev., Ursulinerstr. 13, **Pförtner,** Mathilde, ev., Schrotgasse 7. — **Nawroth,** Heinrich, Arbeiter, k., Elbingstraße 12, **Fiegoy,** Martha, ev., ebenda. — **Gäbel,** Johann, Fleischer, k., Matthiasstr. 26c, **Salzmann,** Theresia, k., ebenda. — **Urban,** Carl, Tischler, ev., Brunnenstr. 20, **Maffek,** Pauline, ev.-luth., Ketzerberg 10.

Standesamt II. **Schich,** Herm., Bahnarb., ev., Löschstr. 36, **Schmidt,** Mar., ev., Wohlau. — **Schiecke,** Robert, Bäcker, ev., Frdr.-Carlstr. 48, **Adam,** Paul., ev., ebenda. — **Lapczyna,** Thom., Tischler, k., Neudorfstraße 113, **Huch,** Mar., k., Hubenstr. 108. — **Fritsch,** Aug., Tischler, k., Lewaldstr. 26, **Kowollik,** Carol., geb. Dittrich, ev., ebenda. — **Schubert,** Joh., Schmied, k., Posenerstraße 13b, **Förster,** Klara, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Speer,** Carl, Maurer, 58 J. — **Krause,** Martha, T. d. Arbeiters Paul, 6 M. — **Pietz,** Robert, S. d. Cigarrenmachers Oscar, 8 M. — **Wenzke,** Mathilde, Almosengenossin, 65 J. — **Bohm,** Emma, T. d. Schiffseigners Hermann, 4 M. — **Kaps,** Robert, Arbeiter, 37 J. — **Hillebrand,** Anna, T. d. Steinsetzers Carl, 2 M. — **Wandel,** Malwine 65 J. — **Kreuschner,** Oscar, S. d. Kutschers Hermann, 1 J. — **Haber,** Gottfried, Arbeiter, 78 J. — **Peickert,** Martha, T. d. Schuhmachers Emil, 1 J. — **Arndt,** Anna, T. d. Arbeiters Hermann, 2 M. — **Bartel,** Elisabeth, geb. Skiebe, Tischlergesellenfrau, 52 J. — **Sindermann,** Julius, Schleifer, 85 J. — **Struck,** Ernestine, geb. Pasch, Kaufmannfrau, 63 J. — **Kirsch,** Marie, Pflegling, 25 J.

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Aufruf an das deutsche Volk!

Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen: Fürst Bismarck, der mit Kaiser Wilhelm dem Siegreichen als dessen Kanzler heldenkräftig das Deutsche Reich zusammenschmiedete, er, auf den die Völker des Erdkreises hinblicken als auf den größten Staatsmann seiner Zeit, er ist aus dem Amt geschieden, welches er ein Vierteljahrhundert hindurch mit der Erleuchtung des Genies, mit der unwiderstehlichen Macht eines gewaltigen Charakters geführt hat.

Lebhafter denn je durchglüht die deutschen Herzen in diesem Wendepunkte der Geschichte unseres Volkes das Gefühl dessen, was der Gewaltige uns gewesen, dessen, was er für uns geleistet, und die Begeisterung und Dankbarkeit, die Liebe und Verehrung von ganz Deutschland, sie ringen nach einem Ausdruck, um unseren großen Kanzler bei seinem Abschied würdig zu feiern.

Auf denn, Ihr Deutschen von Nord und Süd, vergessen sei in diesem Augenblick der Zwiespalt der Parteien, der Widerspruch der Meinungen, die Flamme reinster Dankbarkeit allein, sie lodere auf in unseren Herzen. Reichen wir uns die Hände, um dem Führer zur Einheit Deutschlands unseren Dank darzubringen. — Und wie könnte das würdiger geschehen, als dadurch, daß ihm ein National-Denkmal errichtet würde in der Reichshauptstadt, der Stätte seines Wirkens. Darum also, die Herzen auf, die Hände auf, gebt und bauet mit an dem Denkmal, das künftigen Geschlechtern erzählen soll von der Größe des ersten deutschen Reichskanzlers, von der tiefglühenden, unauslöschlichen Dankbarkeit des deutschen Volkes.

Das Central-Comité
zum Zweck der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt.

Diesem Aufrufe entsprechend, haben die Unterzeichneten hierselbst zu einem Local-Comité sich vereinigt, und sind von diesem in den geschäftsführenden Ausschuß gewählt worden die Herren:

Justizrath **Hecke,** Vorsitzender,
Regierungsrath **Frank,** } Stellvertreter des Vorsitzenden,
Professor Dr. **H. Schmidt,** }
Gymnasiallehrer Dr. **Tröger,** Schriftführer,
Professor Dr. **Felix Dahn,** Stellvertreter des Schriftführers,
Geh. Commerzienrath **H. Heimann,** Schatzmeister,
Hoflieferant **Curt Wentzel,** Stellvertreter des Schatzmeisters.

Wir richten nun an unsere Mitbürger jeden Standes, jeder Confession und ohne Rücksicht auf politische Gesinnung die Bitte, zu dem National-Denkmal beizutragen.

Der wenig Bemittelte soll nicht aus Bescheidenheit zurückbleiben. Das Zehnpfennigstück des Arbeiters wird ebenso ein Stein zu dem National-Denkmal werden, wie das Goldstück des Wohlhabenden und wir werden auch die kleinste Gabe gern annehmen und weiter befördern.

Beiträge werden angenommen bei den Bankhäusern **E. Heimann** und **G. von Pachaly's Enkel,** bei den Kaufleuten Herren **Curt Wentzel,** — **Chr. Friedr. Weinhold** — **Benno Schenk** — dem Herrn General-Agent **Walter,** Ohlauerstraße 42 — Herrn Commissionsrath **Krebs,** Ohlauerstraße 85, — bei der **Breslauer Creditbank,** Große Feldstraße 15b und in der **Expedition dieser Zeitung.**

Wir sind bereit, auf Wunsch noch weitere Sammelstellen zu errichten.

Nach der Ankündigung des Central-Comités sollen die eingehenden Beiträge, soweit sie zur Errichtung des Denkmals in der Reichshauptstadt nicht Verwendung finden, zur Begründung einer, mit dem Namen „Bismarck" verknüpften vaterländischen Stiftung dienen.

Breslau, den 5. Mai 1890.

Dr. **Arnold,** Professor. **Baum,** Rittergutsbesitzer. **Beck,** Böttchermeister. Dr. **Buchwald,** Arzt. Dr. **Felix Dahn,** Professor. **Decke,** Senior. Dr. **Elster,** Professor. **Fanck,** Regierungsrath. Dr. **Fechner,** Professor. Dr. **Fiedler,** Ober-Realschuldirector. Prof. Dr. **Förster,** Geh. Med.-Rath. **Frank,** Regierungsrath. **Fromberg,** Bankdirector. **Grützner,** Stadtverordneter. **Hecke,** Justizrath. **Heimann,** Geheimer Commerzienrath. **Hesse,** Amtsgerichtsrath. **vom Hove,** Ob.-Regierungsrath. Freiherr **von Hunoldstein,** Amtsanwalt. Dr. **Janicke,** Arzt. Dr. **Isenbiel,** Rechtsanwalt. **von Itzenplitz,** Mitglied d. H. der Abg. **Jurisch,** Oberlehrer. **Korb,** Justizrath. **Köhler,** Hof-Buchhändler. **Paul Körner,** Fabrikbesitzer. **von Korn,** Stadtrath. Dr. **Krause,** Arzt. **Krebs,** Commissionsrath. Dr. **Krocker,** Geh. San.-Rath. **Martins,** Stadtrath. **Molinari,** Commerzienrath. Dr. **Moller,** Gymn.-Dir. **Neumann,** Telegraphen-Inspector. **Pohl,** Böttchermeister. Professor Dr. **Poleck,** Geh. Med.-Rath. **Prattin,** Amtsrath. Prof. Dr. **Reimann,** Real-Gymn.-Dir. Prof. Dr. **Röpell,** Geh. Regierungsrath. Graf **von der Recke-Volmerstein,** Gen.-Landsch.-Repräs. **Rosenbaum,** Commerzienrath. **Benno Schenk,** Kaufmann. **Gotth. Schlegel,** Kaufmann. Dr. **Schmeidler,** Sanitätsrath. Dr. **H. Schmidt,** Professor. **R. Schmidt,** Professor. **Herm. Seidel,** Fabrikbesitzer. **Schöller,** Commerzienrath, Mitglied d. H. d. Abg. **Arthur Stentzel,** Kaufmann. **von Studnitz,** General z. D. **Tardy,** Professor. Dr. **Tröger,** Gymnasiallehrer. **Tschocke,** Kaufmann, Mitglied d. H. d. Abg. **Gotthard von Wallenberg-Pachaly,** Bankier. **Weinhold,** Kaufmann. **Curt Wentzel,** Hoflieferant. Prof. Dr. **Wernicke,** Medicinalrath. [5684]

Siegfried Preiss,
Ida Preiss,
geb. Landau,
Vermählte.
Ratibor, im April 1890.

Ihre am 20. v. Mts. zu Weißholz vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen [6310]
Gerichts-Assessor **Wollner** und Frau
Margarete, geb. **Lefeldt.**
Wohlau, im Mai 1890.

Heute Nacht verschied sanft an Herzlähmung meine gute Frau, unsere treue, liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Ottilie Lütke, geb. Ziem.

Schmerzerfüllt zeigen dies an
Franz Lütke,
Anna Scheller,
Rud. Scheller, Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Schles. Gren.-Rgt. Nr. 10, König Friedr. Wilh. II., und drei Enkelkinder.

Breslau, den 8. Mai 1890.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langen, geduldig ertragenen Leiden meine herzensgute, gottergebene Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante [6525]

Ernestine Struck, geb. Pasch,

im 64. Lebensjahre.

Tiefgebeugt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an
Joel Struck.

Breslau, den 8. Mai 1890.
Trauerhaus: Herrenstrasse 29.
Beerdigung: Freitag, 4 Uhr Nachmittag.

Nach kurzem Leiden verschied heut unsere innigstgeliebte Schwester, Tante, Grosstante und Pflegemutter, die

verw. Frau Rosalie Guhraur,
geb. **Landsberg,**

im ehrenvollen Alter von 81 Jahren, was wir allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit tiefbetrübt anzeigen. [2175]

Rawitsch, Lissa, Thorn, Berlin, Breslau, Bojanowo, den 7. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 9., Vormittag 11 Uhr in Rawitsch.

Am 7. Mai verschied im ehrenvollen Alter von 81 Jahren

Frau Rosalie Guhraur.

Die Verstorbene widmete sich seit länger als dreissig Jahren bis zum letzten Tage ihres Lebens in stets aufopfernder Bereitwilligkeit den humanitären Zwecken unseres Vereins. Ihr Heimgang, den wir tief betrauern, lässt eine unersetzliche Lücke zurück.

Wir werden ihr ein dauerndes ehrenvolles Andenken bewahren und ihrer stets in Liebe gedenken.

Rawitsch, den 8. Mai 1890. [2186]

Der Vorstand
des israelitischen Krankenpflege- und Beerdigungsvereins Chewra Kadischa.

J. Schäffer's
Trauermagazin,
Putz-, Band- u. Weißwaarenhandlung,
früher Schweidnitzerstraße 1,
jetzt Junkernstraße 28|29
(neben Brunies Conditorei). [5657]

Entschieden allerbilligste, beste Einkaufsquelle für sämmtliche Damenschneidereizuthaten, Eiffelbesätze, Arabesken, Goldjäckchen, Zuavenjacken, Posamentenbesätze, Agraffen, Kleiderschmuck und Aufputz für Damenkleider bei

Hofl. Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.
Rabattbücher gratis. [5676]

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 9. Mai, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, d. 10. Mai, Mrg. $8\frac{1}{2}$ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag. **115.** Bons-Vorstellung. „**Fra Diavolo.**“ Komische Oper in 3 Acten von Auber. Hierauf zum 24. Male mit vollständig neuer Ausstattung: „**Meißner Porzellan.**“ Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli.
Sonnabend. **116.** Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Letztes Auftreten des Herrn Leon Resemann. „**Kean**“, oder: „**Leidenschaft und Genie.**“ Schauspiel in 5 Acten von A. Dumas. Deutsch von L. Barnay. (Kean: Herr Leon Resemann.)
Es finden alsdann bis Schluß der Saison (15. Mai cr.) nur noch 4 Bons-Vorstellungen statt.

Lobe-Theater. 5679
Freitag. Gastspiel des Frl. Kathi Deman vom Carl-Theater in Wien: „**Der Fall Clémenceau.**“ (Iza: Kathi Deman a. G.; Gräfin Dombronowska: Marie de Scheirden.) Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend. „**Die Macht der Finsterniß.**“

Residenz-Theater. 5680
Freitag und Sonnabend. „**Der Mann im Monde.**“

Liebichs Etablissement.
Concert
der
Breslauer Concert-Capelle
unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn Capellmeister
Georg Riemenschneider.
Gastspiel der Violinvirtuosinnen Fräul. Geschwister Lamberti und Gastspiel der Piston-Virtuosin Fräul. Rosa Donhoffer.
Bei günstiger Witterung im Garten.
Eintritt **25 Pf.**, Kinder **10 Pf.**
Anfang 8 Uhr.
Abonnementsbücher, **15 Karten zu 3 Mark,** sowie Eintrittskarten zum Vorverkauf sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. [5589]

Zeltgarten. 5544
Großes Concert
von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten),
Neue Taschenstraße 31.
Von
Sonnabend, den 10. Mai cr. ab:
(Extra-Programm.)
Große
Circus- u. Clowns-Vorstellung.

Vorführung eines dressirten **Ziegenbockes** und **Esels**, und von dressirten **Hunden, Katzen, Hähnen,** sowie Vorführung d. arabischen **Schimmelhengstes „Nero“.**
Auftreten von **4 Clowns** u. zwar:
A. Durow, phänomenaler **russischer** Solo-Clown und Dresseur,
F. Mesgez, italienischer Clown mit seinem dressirten **Esel,**
Tom & Jack, musikalische Clowns und Riesentänzer.
Ferner Auftreten von:
Moritz Heyden, Salonhumorist, mit ganz neuem Repertoire.
Frl. **Karola Petrowska,** Sängerin,
Frl. **Mathilde Kreutzer,** Sängerin,
Frl. **Elise de Careil,** Chansonette,
Paul Gairad, Kraft-Jongleur und Teller-Manipulateur. [5268]

100 Mark Prämie
zahlt die Direction Demjenigen, der im Stande ist, den Esel des Clown **Mesgez** dreimal in der Bühnenmanege im **Galopp** herum zu reiten, ohne abgeworfen zu werden, bezw. liegen zu bleiben.

Synagoge f. d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 25.
Täglich früh $5\frac{1}{2}$, Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr,
Sonnab. Vorm. 8, Nachm. $3\frac{1}{2}$ U. Vortr.

Vom 10. bis 20. d. Mts.
verreist.
Dr. Landmann,
[2172] **Augenarzt.**

Vom 11. Mai ab prakticire ich wieder im Bade **Königsdorff-Jastrzemb.** [6417]
Dr. Karfunkel.

Moritz Sachs, Königlicher Hoflieferant, **Breslau, Ring 32.**

Alle Neuheiten in
Grenadines, Foulards, Surahs, Armures und anderen Seidenstoffen
sind in reichhaltiger Auswahl und apartesten Mustern eingetroffen.

Als besonders preiswerth offerire:

Schwarze Merveilleux solider Qualität, reine Seide, von	2^{40}	Mk. netto an.
Farbige Merveilleux	3^{35}	„
Schwarze Seiden-Grenadines (Gelegenheitskauf)	1^{20}	„
Schwarze Damassés, reine Seide,	3^{60}	„
Weisse Atlasse für Brautkleider	3^{50}	„

[5673] Reste und vorjährige Muster bedeutend unter Kostenpreis.

Billigste Bezugsquelle für solide Qualitäten.

Liebich's Etablissement.
Einladung zum Sommer-Abonnement.
Täglich Concert der Breslauer Concert-Capelle
unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn Capellmeister **Georg Riemenschneider,**
sowie Gastspiele **auswärtiger renommirter Capellen und hervorragender Instrumental-Künstler.**

Abonnements-Preis:

		monatlich	Ganze Saison
Für 1 Person	....	**2 M.**	**7,50 M.**
„ 1 Familie von	2 Personen	**3** „	**11,—** „
„ 1 „ „	3—4 „	**4** „	**15,—** „
„ 1 „ „	5—6 „	**5** „	**18,—** „
Für jedes weitere Hausstandsmitglied		**50 Pf.**	**2,—** „

Ausgeschlossen sind Sonn- und Feiertage.

Anmeldungen zum Abonnement werden im **Contor** von **Liebich's Etablissement** entgegengenommen. [5600]

Nur für kurze Zeit! [6505]
Electrotachyscop **Ottomar Anschütz' lebende Momentbilder.**
Vor Ihren Majestäten im Schloss zu Berlin, in Wien, Rom etc. mit grossem Erfolg gezeigt.
Ausgestellt: **Taschenstrasse 20** von 10—2 und 3—9 Uhr. Entrée: 50 Pfg., Schulkinder 30 Pfg.

Circus Renz
Breslau — Louisenplatz.
Freitag, den 9. Mai,
Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr:
Komiker-Vorstellung,
unter Mitwirkung von sämmtlichen **Clowns der Gesellschaft,** in ihren höchst komischen **Entrées und Intermezzos,** sowie Auftreten der **vorzügl. Reitkünstlerinnen und Reitkünstler.** Auf vielseitiges Verlangen: „**Die lustigen Heidelberger**“, oder: **Ein Studentenausflug mit Hindernissen. Große Original-Pantomime. Hurdle-Rennen,** ausgef. mit **25 engl. Vollblutspringpferden,** geritten von Damen und Herren. **Großartiges Beduinenspringen** von 20 der besten Springer der Gesellschaft. **Miss Zelia Zampa, renommirte Luftkünstlerin. Emir, Mohrenschimmelhengst** (Apportirpferd) in Freiheit dress. und vorgeführt von Herrn **Franz Renz.** — **Martinetti, großart. Künstlerfamilie.** — Das Schulpferd **Hamlet,** geritten von Fräulein **Zephora.** Morgen: **Gala-Vorstellung.** Sonntag: **Zwei Vorstellungen.** [2180]

Privat-Mittagstisch, 6506
Nähe des **Matthiaspl.** oder der **Universität, gesucht.** Offert. unter **R. P. 34** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein noch gut erhaltenes
Flügel-Instrument,
ziemlich kurz, ist wegen Todesfall billig zu verkaufen. Näheres bei **W. Grüttner, Breslau, Ursulinerstraße 1.** [5131]

Eisschränke
in allen Größen neuester Construction, Küchen-Möbel, Steigeleitern, Treppenstühle, sowie **alle Artikel für compl. Küchen-Einrichtungen, Korb- u. Böttcherwaaren empfiehlt billigst** [6511]
Carl Feist,
Lange Holzgasse 2.
Fabrik für Wirthschafts-Artikel.



Letzte Woche!
Friebe-Berg.
Heute u. täglich von 9 Uhr an geöffnet.
Ausstellung der Menges'schen
Ostafrikaner-Karawane,
27 Eingeborene des Somalilandes.
6 Reitdromedare, 8 Jagdpferde, 10 Strauße, Schafe, Ziegen und Antilopen. Vorführungen: Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr und $6\frac{1}{2}$ Uhr. Sonntags: $4\frac{1}{2}$ Uhr, $5\frac{1}{2}$ Uhr u. $6\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
Eintrittspreise: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Die Conducteure der Straßenbahn verabfolgen **Eintrittsbillets, Hin- und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf. ab Oderthorwache und den nachfolgenden Haltestellen.**

Herrmann Schultze Nachf.,
Uhrenfabrikant Ihrer königl. Hoheit der Frau **Hoflieferant** Großherzogin von Sachsen.



Breslau, Junkernstr. 32.
Reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats. [5523]
Specialität:
Glashütter Taschenuhren.
Annahme von Reparaturen.
Das Geschäft besteht seit 1859 Junkernstr. 32.



Fernsprech-Anschluss Nr. 715.

Marshall Sons & Co.'s [890]
Locomobilen u. Dreschmaschinen
und **Locomobilen** in allen Grössen, besonders für industrielle Zwecke gebaut, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues,** empfehle unter jeder Garantie. — Die **Marshall**'schen **Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle,** als **Patent-Trommelschützer** etc. versehen. — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von circa 2500 Marshall**'schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**
H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Ein **Amerikaner** wünscht **engl. Stunden** zu ertheilen. Off. u. **E. A. 36** an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Eine Schneid. empf. sich ins Haus Freiburgerstr. 10, 4. Et. **Spilger.**

Größtes Lager in neuen u. gebr. **Möbeln, Spiegeln, Teppichen u. Polsterwaaren** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in allen Holzarten zu auffallend billigen Preisen
6 Junkernstraße 6, II

Sonntagsfahrkarten.

Vom 11. Mai ab bis auf Weiteres werden an den Sonntagen, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstage nach Pfingsten Sonntagsfahrkarten II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise ausgegeben von:

1. Station Breslau Freiburger Bahnhof
nach
Schmolz, Canth, Mettkau, Ingramsdorf, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Altwasser, Waldenburg, Dittersbach, Gottesberg, Charlottenbrunn, Wüstegiersdorf, Conradsthal, Fellhammer, Friedland, Halbstadt, Reichenbach, Jacobsdorf, Schweidnitz und Striegau.

Die Fahrkarten nach Freiburg berechtigen auch zur Rückfahrt von Schweidnitz und Striegau, diejenigen nach Schweidnitz und Striegau zur Rückfahrt von Freiburg, diejenigen nach Salzbrunn zur Rückfahrt von Altwasser, diejenigen von Altwasser zur Rückfahrt von Salzbrunn.

2. Station Frankenstein
nach
Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Bad Langenau, Patschkau und Ottmachau.

3. Station Reichenbach
nach
Camenz, Wartha, Habelschwerdt, Bad Langenau, Patschkau, Ottmachau, Freiburg, Salzbrunn, Halbstadt.

4. Stationen Liegnitz, Jauer und Striegau
nach
Freiburg, Salzbrunn, Halbstadt und Reichenbach.

Die Sonntagsfahrkarten werden zu allen **Personen**zügen ausgegeben, welche fahrplanmäßig die Rückfahrt an demselben Tage gestatten. **Sie gelten nur für den Lösungstag und nicht für die Schnellzüge.**

Freigepäck wird nicht gewährt.
Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.
Abstempelung zur Rückfahrt ist nicht erforderlich.

Breslau, den 3. Mai 1890. [5658]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Halbstadt.)

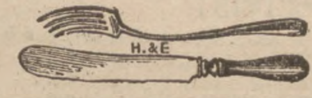
Fahrpreisermäßigung
zum Besuche der Theater 2c. in **Breslau.**

Zum Besuche der Theater, des Circus Renz 2c. in Breslau werden **Montag, den 12. Mai d. J.,** auf den Stationen **Glogau, Gramschütz, Raudten** bis **Herrnprotsch** Fahrkarten II. und III. Klasse zum **einfachen** Personenzugfahrpreise ausgegeben, welche zur Fahrt nach Breslau mit jedem Personenzuge und zur Rückfahrt mit dem am selben Tage um 11 Uhr 55 Minuten Nachts vom Freiburger Bahnhofe hierselbst abgehenden Sonderzuge berechtigen.

Diese Fahrkarten können schon am Tage vorher gelöst werden. Je zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden zusammen auf eine Fahrkarte befördert; ein einzelnes Kind zahlt den Preis für Erwachsene. Gepäckabfertigung findet nicht statt. [5511]

Breslau, den 2. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

BERNDORF ALPACCASILBER —  H.&E — BMF ALPACCA

Alpacca-Silber-Bestecks und Tafelgeräthe.

Alleinverkauf der Berndorfer Metallwaarenfabrik von Schoeller & Co.

Diese Waaren sind besonders schwer versilbertes **Alfénide** (84 Gramm Silberauflage per Dutzend Paar Esslöffel und Gabeln) mit prima Alpaccametall-Unterlage, mit **Garantie** gegen Gelbwerden der Auflagestellen.

Kaffeelöffel	Dtzd.	14,50 M.	Tischmesser	Dtzd.	27,00 M.
Esslöffel	„	27,00 „	Tischgabeln	„	27,00 „
Gemüselöffel	Stück	7,80 „	Dessertmesser	„	23,00 „
Suppenkellen	„	10,00 „	Dessertgabeln	„	23,00 „

etc. etc.

Neusilber- und **Alpacca-**Waaren ohne Silberauflage, **Britannia-**Löffel etc. zu billigsten Preisen. — **Preislisten** auf Wunsch gratis und franco. [5656]

Herz & Ehrlich,
Breslau.

1890. Natürliche Mineralbrunnen. 1890.

Nachdem sämmtliche Mineralbrunnen von **1890er Füllung** eingetroffen, und während der Saison **fortlaufend erneuerte** Sendungen erhalte, offerire dieselben zu **billigsten** Preisen der **Concurrenz.** [5483]

Brunnenschriften gratis.

H. Fengler,
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen,
Reuschestrasse 1, 3 Mohren.

Marca Italia

DEUTSCH-ITALIENISCHE WEIN IMPORT GESELLSCHAFT — D.D.&K. — SCHUTZ-MARKE

(rother Tischwein)
der
Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
Kellereien in Berlin, München, Frankfurt a. M., Hamburg, unter königl. ital. Staatscontrole.

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme **einer Flasche,**
85 „ „ „ „ „ **von 12 Flaschen.**
Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet u. auch so zurückgenommen.

Die Marke „**Italia**“ ist ein wohlbekömmlicher **rother italienischer Naturwein,** dessen absolute **Reinheit** und **Ursprung** durch königl. italienische **Staatscontrole** garantirt ist und wohl im gleichen Preise von keiner anderen Marke übertroffen werden dürfte; dieser Wein eignet sich deshalb vorzüglich als **tägliches Tischgetränk** für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogenannten billigen Bordeaux-Weine. — Zu beziehen in **Breslau** von [2185]

Robert Schlabs, Ohlauerstrasse 21,
J. Filke, Moltkestrasse 15,
Franz Czaya, Kaiser Wilhelm-Strasse 3.



Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft

beehrt sich hiermit die Herren Actionäre zu der **XXXII. ordentlichen General-Versammlung** einzuladen, welche am $\frac{\text{26. Mai}}{\text{7. Juni}}$ l. J., **11 Uhr Vormittags, im Saale der Ressource der Kaufmannschaft in Warschau** stattfinden wird.

Der General-Versammlung werden folgende Anträge zur Entscheidung vorgelegt werden:

1) Bericht über die Resultate des Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft vom $\frac{\text{22. März}}{\text{3. April}}$ d. J.
2) Geschäftsbericht für das Jahr 1889.
3) Bericht der Rechnungs-Revisionscommission über die Prüfung der Bilanz pro Jahr 1889.
4) Festsetzung der Dividende für das Jahr 1889.
5) Etat für das Jahr 1890.
6) Beschlußfassung über den Etat für das Jahr 1891.
7) Nachtrags-Bestimmungen zu §§ 28 und 30 der Gesellschafts-Statuten in Betreff der Berechtigung der Actionäre zur Präsentirung anstatt der eigentlichen Actien, behufs Theilnahme an den General-Versammlungen, der, seitens der Staatsinstitutionen und Behörden bescheinigten Depositalquittungen.
8) Führung der Rechnungsbücher der Gesellschaft nach dem alten Styl.
9) Ertheilung einer Remuneration an den Regierungs-Eisenbahn-Inspector für Theilnahme an den Sitzungen des Verwaltungsrathes und an dessen Gehülfen für Theilnahme bei der Revisions-Commission.
10) Vergrößerung der Wohnungs-Zulage für Gendarmen in Warschau und Sosnowice.
11) Ertheilung einer Unterstützung von Rs. 158 an die Dorfschule in Mjaczew.
12) Festsetzung von lebenslänglichen Renten.
13) Wahl von Verwaltungs-Mitgliedern.
14) Wahl der Rechnungs-Revisionscommission.

Da Punkt 7 der obenerwähnten Tagesordnung eine Ergänzung der Gesellschafts-Statuten involvirt, so ist nach § 27 derselben die Anwesenheit von mindestens 30 Actionären welche wenigstens die Hälfte aller von der Gesellschaft emittirten Actien repräsentiren, erforderlich.

Diejenigen Actionäre, welche an der erwähnten General-Versammlung theilnehmen wollen, müssen **bis spätestens am 16./28. Mai dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr,** mindestens 40 Stück Stamm-Actien oder Genußscheine bei der **Hauptkasse der Gesellschaft** in **Warschau** oder bei nachstehend genannten Bankhäusern deponiren:

in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Commerzbank** oder bei Herren **G. Sterky et Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein;
in **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild und Söhne** oder Herren **J. J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal et Comp.** oder bei Herren **Westendorp et Comp.;**
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.** oder bei Herren **J. Matthieu und fils,** Rue Royale 38;
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild et Sohn** oder bei der **Deutschen Bank;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei der Gesellschaft **„Crédit Lyonnais“.**

Als Berechtigung zur Theilnahme an den Generalversammlungen gelten auch nach § 30 der Gesellschaftsstatuten die Bescheinigungen der Warschauer Filiale der Staatsbank über bei derselben niederlegte Actien, insofern dieselben in dem oben zur Deponirung festgesetzten Termine zur Verwahrung gelangten.

Die Actien sind mit zwei gleichlautenden unterschriebenen Nummerverzeichnissen einzureichen. Nr. 1 des Verzeichnisses erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der Hauptkasse resp. des Bankhauses zurück zum Beweis des niederlegten Depositums. Nr. 2 verbleibt bei den Actien.

Die deponirten Actien werden nach erfolgter Generalversammlung gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. 1 dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Laut § 26 der Gesellschaftsstatuten kann der Actionär seine Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung auf einen anderen Actionär, welcher an der Versammlung Theil nimmt, gegen Ertheilung einer Privatvollmacht übertragen. [5674]

Warschau, den $\frac{\text{21. April}}{\text{3. Mai}}$ 1890.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz
bei Pless OS. [0163]

Anhaltepunkt der Bahn Breslau-Dziedítz. Eröffnung am 15. Mai. Wannen- und Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und elektrische Behandlung. Alle Arten Mineralwässer in frischester Füllung. Molken. Post, Telegraph und Telephon-Verbindung. Täglich zweimal Concert einer 14 Mann starken, geschulten Musikcapelle. Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Desgleichen in die reizende Umgebung von Pless, in den fürstlichen Park, in die Fasanerien und nach dem Jagdschloss Promnitz. 10 Minuten vom Bade entfernt ein österreichisches Weinhaus und in 35 Minuten Bahnfahrt die österreichische Grenzstadt Bielitz-Biala mit dem allbekannten Zigeunerwald zu erreichen. Ein voriges Jahr fertiggestelltes Logirhaus mit 14 elegant eingerichteten Zimmern leistet auch höheren Ansprüchen vollauf Genüge. Badeärzte: **Kreis-Physikus, Geheimer Sanitätsrath Dr. Babel** und **Stabsarzt Dr. Kratzert. Vom 1. Mai ab gelangen Sommerfahrkarten von Breslau nach Goczalkowitz mit 45tägiger Gültigkeit zur Ausgabe.** Wohnungen zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft jeder Art

Die Bade-Verwaltung.



Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft

beehrt sich hiermit die Herren Actionäre zu der **XXXII. ordentlichen General-Versammlung** einzuladen, welche am $\frac{\text{25. Mai}}{\text{6. Juni}}$ d. J., **11 Uhr Vormittags, im Saale der Ressource der Kaufmannschaft in Warschau** stattfinden wird.

Der General-Versammlung werden folgende Anträge zur Entscheidung vorgelegt werden:

1) Bericht über die Resultate des Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft vom 6./18. März d. J.
2) Geschäftsbericht für das Jahr 1889.
3) Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission über die Prüfung der Bilanz pro Jahr 1889.
4) Etat für das Jahr 1890.
5) Beschlußfassung über den Etat für das Jahr 1891.
6) Nachtragsbestimmungen zu §§ 32 und 34 der Gesellschaftsstatuten in Betreff der Berechtigung der Actionäre zur Präsentirung anstatt der eigentlichen Actien, behufs Theilnahme an den General-Versammlungen, der seitens der Staatsinstitutionen und Behörden bescheinigten Deposital-Quittungen.
7) Führung der Rechnungsbücher der Gesellschaft nach dem alten Styl.
8) Deckung der Kosten im Betrage von 17000 Rs. für Beschützung der Ciechocinek-Zweiglinie vor Unterspülung und Ueberschwemmung durch das Frühjahrswasser, sowie Erbauung eines Wasserreservoirhauses und Pumpengebäudes auf Station Kutno in Höhe von 22300 Rubel aus dem Reservefond der Gesellschaft.
9) Erstattung einer Remuneration an den Regierungs-Eisenbahn-Inspector für Theilnahme an den Sitzungen des Verwaltungsrathes und dessen Gehülfen für Theilnahme bei der Revisions-Commission.
10) Vergrößerung der Wohnungszulage für Gendarmen in Lowicz, Kutno, Wloclawek und Alexandrowo.
11) Festsetzung von lebenslänglichen Renten.
12) Wahl von Verwaltungsmitgliedern.
13) Wahl der Rechnungs-Revisionscommission.

Da Punkt 6 der obenerwähnten Tagesordnung eine Ergänzung der Gesellschaftsstatuten involvirt, so ist nach § 31 derselben die Anwesenheit von mindestens 30 Actionären, welche wenigstens die Hälfte aller von der Gesellschaft emittirten Actien repräsentiren, erforderlich.

Jeder Actionär, welcher an der General-Versammlung theilnehmen will, hat **bis zum 15./27. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr,** mindestens Rs. 2000 in Actien oder Genußscheinen bei der Hauptkasse der Gesellschaft in **Warschau,** oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren:

in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Commerzbank** oder bei Herren **G. Sterky et Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild und Söhne** oder bei Herren **J. J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal et Comp.** oder bei Herren **Westendorp et Comp.;**
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.** oder bei Herren **J. Matthieu und fils,** Rue Royale 38;
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild et Sohn** oder bei der **Deutschen Bank;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei der Gesellschaft **„Crédit Lyonnais“.**

Als Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung gelten auch nach § 34 der Gesellschaftsstatuten die Bescheinigungen der Warschauer Filiale der Staatsbank über die bei derselben deponirten Actien, insofern dieselben in dem oben zur Deponirung angesetzten Termine zur Verwahrung gelangten.

Die Actien sind mit zwei gleichlautenden Nummerverzeichnissen einzureichen. Nr. I derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück, Nr. II verbleibt beim Depôt.

Die deponirten Actien werden nach der erfolgten General-Versammlung gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. I dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Laut § 30 der Gesellschaftsstatuten darf der Actionär seine Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung auf einen anderen Actionär, welcher an der Versammlung theilnimmt, gegen Ertheilung einer Privatvollmacht, übertragen. [5675]

Warschau, den $\frac{\text{21. April}}{\text{3. Mai}}$ 1890.

Portweine,

weiss u. roth, von M. 2.25 bis M. 10 per Flasche.
Proben glasweise vom Fass.

BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz.

The Continental Bodega Company
Aeltestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.

Sanatorium und Wasserheilanstalt
(Zuckmantel Oestr.-Schlesien)
des Dr. Ludwig Schweinburg,

langjähriger erster Assistent des Prof. **Winternitz** in Wien-Kaltenleutgeben.

Anstalt für physikalische Heilmethoden: Hydrotherapie, Bewegungscur (schwedische Heilgymnastik, Mechano-Therapie), Massage, Elektricität. Diät-Terraincuren. [4247]

Neu erbautes Badehaus mit Gymnastiksaal.
Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. — Preise mäßig.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank
in Essen.
Dreiundzwanzigstes Geschäftsjahr. 1889.

Die laufende Versicherungssumme betrug Ende 1889 ℳ 1 138 076 809.

I. Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahme.

1. Gewinn-Vortrag aus 1888		ℳ	3 946. 13.
2. Prämien-Reserve aus 1888		„	621 157. 30.
3. Brandschaden-Reserve aus 1888		„	84 000. —.
4. Prämien und Gebühren, abzüglich Ristorni		„	2 018 473. 26.
5. Zinsen		„	90 125. 24.
6. Diverse		„	2 514. 33.
		ℳ	2 820 216. 26.

Ausgabe.

1. Prämien für genommene Rückversicherungen		ℳ	908 378. 34.
2. Prämien-Reserve für eigene Rechnung		„	644 753. 20.
3. Brandschäden abzüglich Rückversicherung:			
bezahlte	ℳ 535 336. 72.		
schwebende	„ 63 300. —.	„	598 636. 72.
4. Provisionen und Verwaltungskosten		„	344 492. 38.
5. Steuern, Abgaben und Verwendungen für gemeinnützige Zwecke		„	19 053. 96.
6. Abschreibungen		„	2 104. 52.
7. Verlust auf Effecten		„	3 619. 10.
8. Zinsen des Reservefonds und des Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds		„	19 464. 20.
9. Ueberschuß:			
Ueberweisung an den Capital-Reservefonds	ℳ 27 971. 40.		
statut- und vertragsmäßige Tantièmen	„ 30 367. 90.		
Dividende an die Actionaire (ℳ 90 auf die Actie)	„ 180 000. —.		
Ueberweisung an den Dispositionsfonds für besondere Fälle	„ 20 000. —.		
do. Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds	„ 15 000. —.		
Gewinn-Vortrag	„ 6 374. 54.	„	279 713. 84.
		ℳ	2 820 216. 26.

II. Summarische Bilanz pro 31. December 1889.

Activa.

1. Depotwechsel der Actionaire		ℳ	4 800 000. —.
2. Immobilien: das Gesellschafts-Grundstück		„	160 000. —.
3. Hypotheken		„	1 018 866. 79.
4. Effecten: Nominalbetrag ℳ 1 133 400. Courswerth am 31. December 1889 ℳ 1 162 170. 75. eingestellt mit		„	1 131 431. 80.
5. Cassa-Bestand und Giro-Guthaben bei der Reichsbank		„	43 855. 02.
6. Guthaben bei Banquiers		„	329 418. 56.
7. Guthaben bei Gesellschaften, Agenturen 2c.		„	196 348. 84.
8. Mobilien und Materialien, abgeschrieben		„	—. —.
		ℳ	7 679 921. 01.

Passiva.

1. Actien-Capital		ℳ	6 000 000. —.
2. Capital-Reservefonds	ℳ 457 304. 30.		
Zinsen pro 1889	„ 18 292. 20.		
Ueberweisung ult. 1889	„ 27 971. 40.	„	503 567. 90.
3. Dispositionsfonds für besondere Fälle		„	79 900. —.
4. Relikten- und Pensions-Unterstützungs-Fonds		„	43 972. —.
5. Schaden-Reserve für eigene Rechnung		„	63 300. —.
6. Prämien-Reserve für eigene Rechnung		„	644 753. 20.
7. Diverse Creditoren		„	126 860. 47.
8. Nichterhobene Dividende aus 1888		„	825. —.
9. Dividende (ℳ 90 auf die Actie)		„	180 000. —.
10. Tantièmen		„	30 367. 90.
11. Gewinn-Vortrag		„	6 374. 54.
		ℳ	7 679 921. 01.

Essen, den 6. Mai 1890. [5688]

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.

Der Vorstand. **L. Huyssen.** Der Director. **Bandhauer.**

Bilanz der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft
(Preuß. Abthl.)
vom 31. December 1889.

	Haben.	ℳ	₰	Gld.	Kr.	Rb.	Kp.
1.	Bahnbau-Anlage 8 760 000,00 M. Hiervon ab Baufonds zur Fertigstellung der Bahn 133 558,00 M. und Abschreibung für die Jahre 1886 bis 1888 18 000,00 „ 151 558,00 „ = 8 608 442,00 M. Hiervon Abschreibung nach § 1 Art. 185a 3 des Gesetzes vom 18. Juli 1884 für das laufende Jahr 6 000,00 „	8 602 442	—				
2.	Materialien-Bestände	44 261	94				
3.	Unbegebene Prioritäts-Obligationen	120 900	—				
4.	Werthpapiere im Gesellschafts-Tresor und in anderen Depôts: a. Cautionen 100 258,68 M. 800 Gld. b. Asservate 14 800,80 „ c. Erneuerungsfonds 593 364,50 „ d. Reservefonds I 24 072,00 „ e. Beamten-Pensionsfonds 109 031,95 „ f. Amortisationsfonds 3 309,90 „	844 837	83	800	—		
5.	Hypotheken	21 500	—				
6.	Reste aus dem Transportverkehr	1 177	38				
7.	Guthaben bei Bankiers	40 660	—				
8.	Verschiedene Schuldner in laufender Rechnung	17 599	11				
9.	Kassenbestand	63 924	99			23	—
	zusammen	9 757 303	25	800	—	23	—

	Soll.	ℳ	₰	Gld.	Kr.	Rb.	Kp.
1.	Actien-Capital: a. 13 350 Stück Stamm-Actien zu je 300 M. 4 005 000,00 M. b. 6 675 „ Stamm-Prioritäts-Actien zu je 600 M. 4 005 000,00 „	8 010 000	—				
2.	Prioritäts-Obligationen, Restbetrag	684 000	—				
3.	Bestand an amortisirten Prioritäts-Obligationen 66 000,00 M. abzüglich der Rücklage zum Reservefonds II 1885 bis 1888 15 635,93 M. wie auch der Abschreibung für 1886 bis 1888 18 000,00 „ 33 635,93 „ = 32 364,07 M. Hiervon 1) Rücklage in den Reservefonds II für das lfde. Jahr 3 604,50 M. 2) Zur Ausgleichung der Abschreibung auf die Bahnbauanlage 6 000,00 „ 9 604,50 „	22 759	57				
4.	Bestand des Reservefonds I	24 090	70				
5.	„ „ Reservefonds II (Bilanz-Reservefonds)	19 468	68				
6.	„ „ Erneuerungsfonds	611 335	60				
7.	„ „ Beamten-Pensionsfonds	136 803	73				
8.	„ „ Arbeiter-Pensionsfonds	570	—				
9.	Cautionen	100 428	58	800	—		
10.	Asservate	14 800	80				
11.	Amortisationsfonds	11 109	94				
12.	Verschiedene Gläubiger	30 088	71			23	—
13.	Baufonds III	4 127	84				
14.	Zinsen für Prioritäts-Obligationen	7 038	75				
15.	Statutenmäßige Tantième an den Aufsichtsrath	3 604	50				
16.	Eisenbahnsteuer	1 848	46				
17.	Vorfrachten	2 909	92				
18.	Betriebs-Ueberschuß a. Vortrag aus dem Vorjahr 1888 128,85 M. b. aus dem Betriebsjahr 1889 153 085,42 „ = 153 214,27 M. ab: 1) Rücklage in den Erneuerungsfonds 35 238,84 M. 2) Rücklage in den Reservefonds I 5 000,00 „ 3) Statutenmäßige Tantième 3 604,50 „ 4) Zinsen für begebene Prior.-Obligationen 28 155,00 „ 5) Zur Amortisation von Prior.-Obligationen 7 050,00 „ 6) Eisenbahnsteuer 1 848,46 „ 80 896,80 „						
19.	Verbleibt zur Verfügung der General-Versammlung	72 317	47				
	zusammen	9 757 303	25	800	—	23	—

Oels, den 7. März 1890.

Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

gez. **Fischer.** gez. **Dr. Wieczorek.**

Genehmigt.

Der Aufsichtsrath.

gez. **Moritz Cohn**, Vorsitzender.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den von uns geprüften Büchern bescheinigen wir hiermit.

Oels, den 2. April 1890.

Die Revisions-Commission.

gez. **D. Kempner.** gez. **Wieruszowski.**

Nach dem Beschluß der heutigen General-Versammlung findet der vorbezeichnete Betrag von 72 317,47 M. Verwendung wie folgt:

a. zur Zahlung einer Dividende von 1,8% auf die Stamm-Prioritäts-Actien 72 090,00 M.
b. zum Vortrag auf das Geschäftsjahr 1890 227,47 „
zusammen 72 317,47 M.

Die Auszahlung der Dividende für das Jahr 1889 erfolgt mit 10,80 M. für das Stück vom 8. d. Mts. ab:

1) hierselbst bei der **Gesellschafts-Hauptkasse,**
2) in **Berlin** a. bei den Herren **Born & Busse,** Bankgeschäft,
b. „ „ „ **Gebr. Guttentag,** Bankgeschäft,
3) in **Breslau** a. bei der **Breslauer Discontobank,**
b. bei den Herren **Gebr. Guttentag,** Bankgeschäft.

Die Dividendenscheine sind nach der Nummernfolge mittelst doppelten Verzeichnisses vorzulegen.
Die Abwickelung erfolgt auf Kosten der Inhaber.

Oels, den 6. Mai 1890. [5659]

Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Ein thatkräftiger, dem Mühlenfach angehöriger, in Mitte der 30iger Jahre stehender, gesunder Mann, mosaischer Religion, sucht eine wirthschaftliche, Müllerei und Landgut beherrschende **Hausfrau als gemüthsreiche Lebensgefährtin,** mit einem Vermögen von 6000 bis 9000 Mark, — welch letzteres vollkommen sicher gestellt wird.

Eingehende Erwiderungen in strengster Discretion während, erbeten **sub A. B. 160** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5339]

Photographie zwar erwünscht, doch nebensächlich.

Offene Lehrerstelle.

An unserer ev. Volksschule soll **eine Lehrerstelle** womöglich schon zum 1. August c. wieder besetzt werden. Gehalt 900 M., aufsteigend bis 2000 M. Pensionsberechtigter Wohnungsgeldzuschuß 10 pCt. des Gehalts. Anrechnung der auswärtigen definitiven Amtszeit bis zu 4 Jahren. Meldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslauf an uns bis 22. d. M. [5647]

Brieg, Bez. Breslau, 6. Mai 1890.

Magistrat.
Heidborn.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend die Liquidation des Vermögens des Vorschuß-Vereins I zu Landeck, Eingetragene Genossenschaft, R. Nr. 1e/80, ist zur Vernehmung der Rechtsnachfolger der verstorbenen Genossenschafter über den Vertheilungsplan ein Termin auf

den 22. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 4 unseres Geschäftsgebäudes, anberaumt worden.

Der Vertheilungsplan liegt im Zimmer Nr. 5 zur Einsicht aus.

Landeck, den 7. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.
Nischkowsky. [5672]

Bekanntmachung.

Die verwittwete Frau **Emma Betty Amanda Hager,** geb. **Renz,** hier, am 12. April 1849 zu Hamburg geboren, ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts I, Berlin, Abtheilung 50, für eine Verschwenderin erklärt und demgemäß entmündigt. Für dieselbe ist der Rechtsanwalt Dr. **Siegfried Rosenstock,** hier, Charlottenstraße 50, als Vormund bestellt worden. [5670]

Berlin, den 25. April 1890.

Königliches Amts-Gericht I, Abtheilung 64.
Sachse.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer **ordentlichen Generalversammlung** auf **Mittwoch, den 28. Mai a. cr.,** Nachmittag 4 Uhr, in die Geschäftsräume des Herrn Justizrath **Vater** hier, Museumstraße 9, ergebenst eingeladen. [2161]

Tagesordnung:
Vorlegung des Abschlusses bis ultimo December 1889 und Antrag auf Ertheilung der Decharge.

Diejenigen Actionäre, die an der General-Versammlung theilnehmen wollen, ersuchen wir, ihre Actien bis spätestens Sonnabend, den 24. ds., bei den Herren **Gebrüder Guttentag** hier zu deponiren.

Breslau, den 7. Mai 1890.

Der Verwaltungsrath der Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft in Liquidation.

S. Kauffmann.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 658 erfolgte Eintragung der verwittweten Kaufmann **Ottilie Ferche,** geborene **Haschke,** zu Neisse als Inhaberin der hiesigen Firma

J. Ferche [5666]

heut gelöscht und gleichzeitig unter Nr. 736 der Kaufmann **Max Ferche** von hier als Inhaber dieser Firma, die durch Vertrag auf ihn übergegangen ist, eingetragen worden.

Neisse, den 29. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Antrag mehrerer Gläubiger, über das Vermögen des Kaufmanns

Benno Friedländer, in Firma **Simon Friedländer,**

in Schweidnitz das Concurs-Verfahren einzuleiten, ist zugelassen und der Kaufmann **Heinrich Weise** hierselbst zum Concurs-Verwalter ernannt. [5686]

Gleichzeitig wird allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter alsbald Anzeige zu machen.

Schweidnitz, den 7. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutspächters

Hugo Schrader

zu **Goschütz** ist heute,

am 6. Mai 1890, Nachmittags 1 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Dortschi** zu Festenberg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 15. Juni 1890

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 31. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 2. Juli 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 31. Mai 1890

Anzeige zu machen. [5669]

Festenberg, den 6. Mai 1890.

Malotki,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 194 eingetragenen Handels-Gesellschaft [2183]

Gustav Cohn

zu **Beuthen OS.** mit einer Zweigniederlassung zu Dörnhau, Kreis Waldenburg,

in Spalte 4 heute folgender Vermerk eingetragen worden:

Der Kaufmann **Gustav Cohn** ist aus der Gesellschaft ausgetreten, dagegen der Kaufmann **Josef Cohn** zu **Beuthen** Oberschlesien in die Gesellschaft eingetreten.

Waldenburg, den 28. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 79 die Handelsgesellschaft [5668]

Th. Scheitza et Comp.

mit dem Sitze in Brieg, Regierungsbezirk Breslau, unter folgenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1890 begonnen.

Die Gesellschafter sind:
1) der bisherige Factor, jetzige Kaufmann **Thomas Scheitza** zu Brieg;
2) der Kaufmann **August Schwabe** daselbst,

eingetragen worden.

Brieg, den 6. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. 52 das Erlöschen der Firma [5667]

Marcus Schaefer

zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 3. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

Gr. Versteigerung von Porzellan- und Glassachen.

Wegen Auflösung des altrenommirten Porzellangeschäfts des Herrn **B. F. Franke** vormals **C. Krister** hier, versteigere ich in dem bisherigen Geschäftslocale **Ring Nr. 6** am Dinstag, den 13. Mai, Vormittags von 10 Uhr an, und folgende Tage: **sämmtliche bedeutende Vorräthe, als decor. Tafel-Services, Kaffee-Services, Waschgarnituren, Majolica-Jardinièren, Vasen, Figuren, Krystall-Wein- und Wassergläser, Wasser- und Wein-Karaffen, Wasserkrüge, geschliffene Glas-Compotièren, Essig- und Oelmenagen, Glasvasen, Biersätze, Bowlen und sonstige Luxus-Gegenstände, sowie weiße Porzellane und Steingut** ꝛc., alles in reicher Auswahl [6412] meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius für die Stadt und den Landkreis Breslau.

G. Hausfelder.

Das im Kreise Schmiegel belegene **Rittergut Deutsch-Poppen** nebst den **Vorwerken Barchlin** und **Brześniak** mit einem Areal von 745,39,96 Hektar, Grundsteuerreinertrag: 6195,96 M., Gebäudesteuernutzungswerth 2068 M., soll mit todtem und lebendem Inventar und fast durchweg guten Gebäuden im Bureau des Unterzeichneten **meistbietend verkauft werden.** Bietungstermin: **den 29. Mai cr., Vormittags 10 Uhr**, bis zu welchem auch versiegelte Offerten angenommen werden. [5687]

Der eventuelle Zuschlag erfolgt **am 7. Juni c., Vormittags 10 Uhr.**

Die Bietungscaution beträgt 5000 M. Zur Uebernahme des Gutes würden etwa 100 000 M. erforderlich sein. Anzahlung 50- bis 60 000 M. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete gegen Erstattung der Schreibgebühren und Portokosten.

Besichtigung der Güter jederzeit, bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen Bahnhof Alt-Boyen.

Schmiegel, den 7. Mai 1890.

Scheibel,
Rechts-Anwalt und Notar.

Freiwillige Versteigerung.

Dinstag, den 20. Mai d. J., werde ich **von 11 Uhr Vorm. ab** im Hofe **Gartenstraße Nr. 8**, früher **Stern & Glaser**'sche **Mühle**, in **Beuthen O.-S.** [5333]

1) Zwei Dreiviertel-Halbblut-Mutterstuten, hochtragend vom Königlichen Dreiviertelbluthengst „Barbier",
2) eine vierpferdige fahrbare Locomobile, ca. einhalb Jahr gebraucht, garantirt gut,
3) eine fahrbare Dampfdreschmaschine, ca. einhalb Jahr gebraucht, garantirt rein, und marktfähiges Getreide dreschend, Schlegelkorb neuester Construction, 75 cm breit,
4) einen offenen Sportswagen, zugleich Schlitten, ganz von Eisen, ca. 950 Pfd. schwer,
5) zwei lederne Regendecken für Pferde,
6) drei Regendecken von wasserdichtem Stoff,
7) zwei Kummetarbeitsgeschirre,
8) ein Einspänner-Arbeitsgeschirr, Sielzeug,
9) einen Kutscherrock,
10) eine amerikanische Fahrgerte,
11) eine Bogenpeitsche,
12) einen Futterkasten, zwei Eimer und div. Stallutensilien,
13) zwei wollene Pferdedecken,
14) sechs gute Hobelbänke für Tischler,
15) verschiedenes Sägen-, Hobel- und Tischlerwerkzeug,
16) einen Ventilator mit Gestell für ein Schmiedefeuer,
17) zwei noch gute Häckselmaschinen,
18) drei Triumphstühle,
19) fünf neue Getreidereinigungsmaschinen,
20) achtzig Stück Holzschemel

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Locomobile und Dreschmaschine werden am Auctionstage in Thätigkeit sein, damit man sich von deren Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Nowak,
Gerichtsvollzieher in Beuthen O.-S.

Ein **cautionsfähiger,** junger Mann wünscht per bald od. später eine **Filiale** oder sonst ein anderes **Geschäft selbstständig zu übernehmen.** Kenntniß einer jeden Geschäftsbranche. [6443]
Gefl. Offerten unter **A. H. 10** postlagernd **Sohrau O.-S.**

Accept-Credit

wird soliden Firmen unter günstigen Bedingungen von einem thätigen Gewerbetreibenden gegeben. Offert. **sub G. U. 455 „Invalidendank" Dresden** erbeten. [5581]

Agent

[2184]

der Kurz- u. Spielwaaren-Branche für Breslau und Provinz **gesucht.**
Adressen nur mit Pa.-Referenzen **B. 12 postlagernd Breslau.**

Eine gut eingeführte, [2167]
größere

Liqueurfabrik Berlins

sucht einen **tüchtigen Vertreter für Breslau,** der gleichzeitig die größeren Plätze Schlesiens bereist, unter günstigen Bedingungen **bei hoher Provision.**
Adressen unter **L. P. 262** an **Rudolf Mosse, Berlin S.,** Prinzenstraße 41, erbeten.

Eine der renommirtesten Hamburger Cigarrenfabriken, welche concurrenzlose Fabrikate liefert, sucht zu dem Verkauf an Consumenten u. Wiederverkäufer — Cigarrendetaillisten ausgeschlossen — einen durchaus routinirten bestempfohl. Vertreter. Offerten sub H. T. 917 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.

Agenten-Gesuch.

Von einer leistungsfähigen Buckskinfabrik in Forst i. L., welche Saison-Neuheiten in guten Qualitäten bringt, wird ein respectabler, tüchtiger, branchekundiger [2182]

Vertreter für ganz Schlesien

gesucht, der bei Grossisten, sowie bei besserer Detailkundschaft sehr gut eingeführt ist u. genannte Provinz regelmäßig bereist. Gefl. ausführliche Offerten sub **H. A. 44** werden postlagernd **Forst i. L.** erbeten.

Tüchtiger **Vertreter** für **Filét-** resp. **Netz-Jacken gesucht.** Off. sub **M. G. 32** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Limbach.** [2178]

Ein **pens. höh. Beamter** wünscht **Hausverwaltungen** zu übern. Gefl. Offerten unter **N. N. 37** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für Productenhändler.

In einer größeren Provinzialstadt ist **ein Haus nebst Schüttboden,** in welchem seit vielen Jahren ein Getreidegeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, Umstände halber **billig zu verkaufen.** Sichere Existenz. Offerten unter **F. 173** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5587]

Eine Dampf- u. Wassermühle,

dabei **200 Morgen Land,** durchweg Rübenboden, ist Familienverhältnisse halber bald [2061]
zu verkaufen.
Offerten erbeten unter **Q. 158** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine Windmühle

nebst Zubehör, mit massiven Wohn- und Stall-Gebäuden, circa 14 Mrg., bestehend aus Acker, Wiese und Gartenland, ist sofort zu **verkaufen.** Auf dieser Besitzung ruht weder ein Auszug noch Schulden, und können die Restkaufgelder auf längere Zeit unkündbar bleiben. Nähere Mitth. bei dem Verkäufer **Bäckermeister Paul Horn in Ohlau.** [5601]

Meine

Essig-Fabrik

will ich unter **sehr günstigen Bedingungen** [2176]

verkaufen.

Glogau. Adolf Story.

Eine **Gelbgießerei** mit Kundschaft ist krankheitshalber zu **verk.** Off. u. **S. P. 38** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Holzkohlenfabrik

zu kaufen gewünscht. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau** unter **H. 22458.** [2173]

Unübertroffen

Bohnermasse,

höchst. Glanz — große Haltbarkeit.
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Zuckerrübensamen,

Elite Wanzleben, verb. **Imperial** ꝛc. in den zuckerreichsten Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie **Oberndorfer gelbe Klumpen** offerirt [6512]

Louis Starke,
Junkernstraße 11.

Junge Gänse, Poularden, Puten, Enten

[6531] empfiehlt

Jacob Sperber,
Graupenstrasse 4/6.

Lebende

Forellen, Aale, Flusshechte, Schleien,

frischen

Cabeljau,

das Pfd. 40 Pf.,

Schellfische Zander, Seezungen, Steinbutt, Silberlachs, Krebse

empfiehlt [6520]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Spargel,

täglich dreimal frisch, **von früh 7 Uhr ab** im Kontor **von Reimann & Thonke, Neue Taschenstrasse 1a,** und in der **Reimann**'schen **Gärtnerei, Bohrauerstrasse.**
Versand nach ausserhalb zu billigsten Tagespreisen. [5135]

Frische Rehböcke, Pfd. 65 bis 70 Pf., **Rehrücken** von 8 Mk., **Keulen** von 5 Mark bei [6519]
L. Adler, Wildhandlung, Oderstraße 36, im Laden.

כשר

Junge, fette Gänse, fette Puten [6516]
offerirt **R. Juttka.**

Ein Ausstellungs-Kiosk,

der sich als **Cigarren-Verkaufsbude** in einem Vergnügungs-Garten eignet, zu kaufen gesucht, desgl. eine Tonbank, zum Gartenbuffet geeignet.
Offerten an die **Direction des Victoria-Theaters, N. Taschenstraße 31.** [5662]

Stellen-Anerbieten ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zum Antritt per 1. August cr. wird **eine junge Dame** (Israelitin) **als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau gesucht.** [5619]
Nur Damen, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet, werden berücksichtigt.
Offerten denen Photographie beizufügen, sub **R. S. 174** an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesucht nach **Posen** eine gepr., **mos. Erzieherin.**
V. Marcus, Riemerzeile 23.

Eine junge franz. **Bonne sucht** sofort in **Breslau Stellung.** [6530]
Fontowicz, Posen, G. Ritterstr. 6.

Ein gebildetes Mädchen, in den 30er Jahren, die schon einmal in Stellung war, **sucht** eine solche für die Sommermonate oder auf Wunsch auch länger zur Unterstützung in Haus und Küche, am liebsten auf dem Lande. Gehalt nicht beansprucht. Gef. Offerten unter **A. Z. 175** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5663]

Für mein **Putz-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche ich eine [5660]

tüchtige Verkäuferin.

Nur solche, welche die Branche kennen, wollen sich melden. Zeugnisse mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbittet

G. Völkel,
Bunzlau i. Schles.

Für mein **Eisen-, Colonialw.- u. Destillations-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen

Commis,

der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann.
Offerten bitte unter Beifügung von Photographie und Zeugniß-Abschriften an **Paul Gebel** in **Festenberg.** [5661]

Wir **suchen** für unser [2187]

Putz-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft

eine in der **Branche durchaus tüchtige**

Verkäuferin

per 1. Juli **zu engagiren.** Gefl. Offerten werden nur mit Beifügung von Pa.-Zeugniß und Photographie erbeten.
Ulm a. D. L. Niclas & Comp.

Zur selbstständigen Leitung meines **Colonialwaaren-Geschäfts suche** ich einen älteren geeigneten [5621]

tüchtigen Speceristen

per 15. Juni oder 1. Juli, der auch der poln. Sprache mächtig sein muß.
Myslowitz. J. Grunwald.

Redacteurstelle gesucht.

Eine **umsichtige, energische** und **fleißige** Persönlichkeit, welche mit dem Redactionswesen genügend **vertraut** ist, sucht Stellung als **Redact.** eines **freisinnigen** Organs.
Gefl. Offerten recht bald erbeten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 22470.**

Für eine Brauerei

in der Provinz **wird** ein nicht zu junger **Buchhalter (Expedient)** per 1. Juni **gesucht.** [5682]
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **B. R. 176** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein [6515]

Knopf- u. Posamenten-

Reisender

sucht anderweitig **Stellung.**
Gefl. Off. **B. S. 1596** hauptpostl.

Als ersten Commis

suche ich per 1. Juli cr. einen **tüchtigen, jungen Mann** (Isr.)
Derselbe muß tüchtiger Verkäufer und der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig sein, ebenso kleine Reisen bei Privatkunden machen können.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Wohnung, Zeugniß-Abschriften u. Photographie erbeten. [5624]

M. Spiegel,
Inhaber
Bernhard Kober,
Herren-Confection u. Militär-Effecten-Handlung,
Beuthen Oberschlesien,
Ring 4.

Ich **suche** per sofort ev. 1. Juli **einen selbstständigen** [5677]

ersten Verkäufer

für Modewaaren und Herren-Confection, und **eine routinirte**

Verkäuferin

für Modew. u. Damen-Confect.
S. Ritter, Oels, Schl.

Für mein **Tuch-, Mode- und Weißwaaren-Geschäft suche** ich per 1. Juli c. einen durchaus tücht., gewandten, selbstständigen, der poln. Sprache mächt. **Verkäufer,** ferner einen geweckten Knaben mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling,** ev. **Volontair.** [5623]
Bernhard Schaefer
in **Loslau OS.**

Per sofort oder 1. Juli suche ich für mein **Manufacturwaaren- und Herren-Confectionsgeschäft** einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [5651]

Verkäufer.

Gleichzeitig ersuche um Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station.
Max Goldmann,
Kattowitz.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich einen der polnischen Sprache durchaus mächtigen und tüchtigen [5665]

Verkäufer.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten.
J. Glogauer,
Lipine OS.

Für unser **Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft** suchen wir zum Antritt für 1. Juli einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Verkäufer.

Angabe von Gehalts-Ansprüchen erbeten. [5664]
Gebrüder Fuchs, Zülz.

Herrenconfection-Engros.

Ein gewandter [6507]
Verkäufer
findet in der Provinz per 1. Juli d. J. **Stellung. Persönliche** Bewerbungen Sonntag, den 11. d. M., von 12 bis 2 Uhr, wie schriftliche unter **A. Z.** abzugeben Hotel „Deutsches Haus", Breslau.

Zum sofortigen Antritt **wird** ein poln. sprechender **Manufacturist** gesucht. **B. Wienskowitz,** [5690] **Zabrze OS.**

Ein **cautionsfähiger, gewissenhafter junger Mann,**

Specerist und Destillateur,

sehr thätig, sucht per bald auch später ein **dauerndes Engagement.**
Offerten bitte unter **H. 22471** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** zu richten. [2174]

Ein erfahrener [5689]

Destillateur

findet in meinem Geschäft sofortiges **Engagement.** Bewerber, die gute Zeugnisse besitzen und in größeren Geschäften bereits selbstständig gearbeitet haben, wollen sich unter Angabe des bisherigen Lebenslaufes und Aufgabe von Referenzen bei mir melden. Freimarken verbeten.
W. Sultan, Thorn,
Dampfdestillation u. Spritfabrik.

Für Reise und Lager

wird ein **j. Mann** aus der Polstermaterialien-Branche **gesucht.** [6513]
Offerten unter **M. A. 35** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Getreide- u. Futterartikel-Geschäft suche** ich per 1. Juli cr. einen

jungen Mann,

(jüdisch), welcher die Branche kennt und die doppelte Buchhaltung verst. Gehaltsansprüche, bei freier Station im Hause, ersuche der Meldung beizufügen. [5622]
Joseph Wohlauer,
Wohlau.

Ein **junger Mann,** prakt. Destill., selbstst. Arbeiter, der auch der polnischen Sprache mächtig, mit Buchführung vertraut, **sucht,** gestützt auf Pa.-Referenzen, per 1. Juli cr. **Stellung.** Gefl. Offerten sub **M. F. 100 postl. Lissa i. P.** erb.

Von einem **Kohlengeschäft** in Oberschlesien **wird** ein [2179]

junger Mann

zu engagiren gesucht, der mit den Wasserumschlagsverb. in Breslau vertraut und **für die Reise befähigt** ist. **Offerten** erbeten sub Chiffre **Q. 228** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gut möbl. sch. **2fenstr. V.-Zim.** zu vm. **Ziethenstr. 5,** II. Et. l.

Trinitasstraße 1

ganze III. Et., Balcon, Badezimmer, per sofort od. später, 750 Mk.

Gartenstraße 4

eine Wohn., I. Et., 7 Zimmer, m. auch ohne Pferdeställe u. Remisen, u. eine gleiche Wohn., 6 Zimmer, III. Etage, mit Gartenbenutzung zum 1. October zu beziehen. [6508]

Gartenstraße 43,

Ecke Höfchenstraße,
1 Wohn., 6 Zimm., Balc., Badecab., vollst. neu renov., 2. Et., per Mai oder Juli zu beziehen, **zu verm.** [6524]
Näheres daselbst zu erfahren oder Conditorei **Simon, Gartenstr. 33.**

Nahe am Ringe

drei Wohn. zu 540, 600 u. 750 Mk.
Herrenstr. 17/18 bei **Mentzel.**

In Brieg,

Reg.-Bez. Breslau,
sind auf der sehr belebten Zollstraße Nr. 23 die großen Parterreräume, welche sich z. **Geschäftslocalen eignen,** von Johanni cr. ab **zu vermiethen.** [5681]

Am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 3

per 1. Juli cr. die **I. Etage** zu vermiethen. [6509]

Die Villa „Valerie" in Bad Johannisbad, ganz möblirt, ist für die Saison 1890 zu vermiethen.

Dieselbe ist aus Stein solid gebaut, einstöckig, enthält 4 Zimmer, Küche, 2 Dienstboten-Zimmer, 2 Water-Closets, geschlossene Veranda, schön gepflegten Garten mit herrlicher Aussicht, und besonders geeignet zum Bewohnen für eine Familie. [5792]

Auskunft beim Eigenthümer **Aloys Haase** in **Trautenau.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	754	10	ONO 3	wolkig.	
Aberdeen	757	8	NW 1	bedeckt.	
Christiansund	757	12	NO 2	heiter.	
Kopenhagen	754	11	still	Nebel.	
Stockholm	759	11	NO 4	wolkig.	
Haparanda	766	3	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg	760	2	NNO 2	bedeckt.	
Moskau	754	13	NO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	752	12	ONO 5	h. bedeckt.	
Cherbourg	753	13	NO 1	h. bedeckt.	
Helder	753	9	NO 2	wolkig.	
Sylt	752	9	still	Dunst.	
Hamburg	753	10	N 1	Nebel.	Starker Thau.
Swinemünde	753	13	NO 1	wolkenlos.	Thau.
Neufahrwasser	754	10	O 1	Nebel.	
Memel	754	11	N 2	bedeckt.	
Paris	751	11	NNW 2	bedeckt.	
Münster	751	12	NNO 4	wolkenlos.	
Karlsruhe	748	14	NO 2	heiter.	
Wiesbaden	748	17	NO 2	heiter.	
München	747	12	NO 5	wolkig.	
Chemnitz	750	17	OSO 1	wolkenlos.	
Berlin	752	7	O 3	wolkenlos.	
Wien	750	12	S 1	wolkig.	
Breslau	753	13	SO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	753	10	O 2	heiter.	
Nizza	746	11	O 3	h. bedeckt.	
Triest	748	18	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über Mittel- und Süd-Europa niedrig und gleichmässig vertheilt, ein barometrisches Maximum, über 766 mm, liegt über Nordschweden. In Central-Europa ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig, ohne nennenswerthe Niederschläge, die Temperatur liegt in Deutschland, ausser an der Nordseeküste, allenthalben über der normalen, in Memel um 5, in Chemnitz um 6 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.